



Elektrofahrzeuge Neue Gefahren für die Feuerwehr?

Seite 30



Topstory:
Seit heuer heißt es:
„Push the button!“
Seite 12



Wissen:
RLFA-T 3000-200:
effiziente Hilfe,
Seite 30



JE GRÖßER DIE HERAUSFORDERUNG, DESTO MEHR SPRICHT FÜR UNS.

Jeden Tag leisten weltweit Millionen von Feuerwehrleuten und Katastrophenhelfern Dienst am Nächsten. Wer ins Feuer geht, gegen Naturgewalten ankämpft und Menschen in Not hilft, braucht Mut und Idealismus, Engagement und eine gute Ausbildung – vor allem aber eine technische Ausstattung, auf die in jeder Situation 100%ig Verlass ist.

IVECO MAGIRUS bietet Ihnen eine komplette Palette von Fahrzeugen. Drehleitern, Hubrettungsbühnen, Lösch- und Multifunktionsfahrzeuge: Unsere Firewall steht zu Ihrer Verfügung.

www.iveco-magirus.at
office@iveco-magirus.at



**IVECO
MAGIRUS**



Unsere Jugend macht viel Freude!

Sie vermitteln Freude, Engagement und haben ihr Herz am rechten Fleck. Um den Nachwuchs in der Feuerwehr brauchen wir uns wirklich keine Sorgen zu machen. Das haben die 4800 Burschen und Mädchen beim 40. Landesjugendlager in Hürm im Bezirk Melk wieder ein Mal eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Auf diese jungen Menschen können wir zurecht stolz sein.

Ein toller Jugendbewerb! Die Freiwillige Feuerwehr Hürm und die Verantwortlichen der Marktgemeinde haben alle verfügbaren Kräfte aufgeboten, um das „40. Landestreffen der NÖ Feuerwehrjugend“ auf die Beine zu stellen. Nachdem Gruppen, Betreuer und Besucher wieder abgezogen sind, darf man Resümee ziehen. Vorweg eines: Den Veranstaltern gebührt großer Dank und höchste Anerkennung für die umsichtige und gewissenhafte Vorbereitung. Es war ein tolles Fest, das vier Tage lang in Hürm geboten wurde. Mein Dank gilt aber auch den Helfern des Rettungsdienstes, der sich aufopfernd um das gesundheitliche und medizinische Wohl unseres Feuerwehrnachwuchses kümmerten.

Bravo an die Mitglieder der Feuerwehrjugend! Das größte Lob gebührt jedoch unseren Mitgliedern der Feuerwehrjugend, die uns wieder ein Mal mit herausragenden Leistungen begeistert haben. Die Burschen und Mädchen legten im Lager nicht nur besondere Disziplin an den Tag, sie beeindruckten uns gleichzeitig mit einem tollen Ausbildungsniveau. Schon bald wird das eine oder andere Mitglied seinen 15. Geburtstag feiern – und damit in den aktiven Dienst überstellt. Ich möchte diese Zeilen nützen, um auch einen Wunsch an die knapp 5000 Burschen und Mädchen der Feuerwehrjugend zu äußern: Zeigt weiterhin so viel Einsatz und bleibt der großen Feuerwehrfamilie treu – wir brauchen euch!

Interessierte anreden, sie motivieren! Wie jeder von uns weiß, sind die Zeiten vorbei, wo sich junge Menschen der Feuerwehr aufgedrängt haben. Wir müssen künftig auf

sie zugehen, sie einladen, zur Mitarbeit bewegen. Dazu wird es notwendig sein, viele Gespräche zu führen. Aktionismus ist gefragt. Laden wir Interessierte ein, fragen wir sie, welchen Beitrag sie für die Feuerwehr leisten könnten. Wir dürfen die Menschen, die sich für unsere Organisation interessieren, keinesfalls überfordern. Der NÖ Landesfeuerwehrverband wird zu diesem Thema demnächst eine wissenschaftliche Umfrage mit spannenden Details präsentieren.

Danke auch den Aktiven! 1400 Bewerbergruppen kämpften in Ternitz bei brütenden Temperaturen um Meter und Sekunden. Gratulation allen Siegern. Aber auch jenen, die im Sinne des olympischen Geistes dieser großartigen Veranstaltung die Ehre der Teilnahme erwiesen haben. Kompliment auch den Veranstaltern, die für eine reibungslose Abwicklung gesorgt haben und den 10.000 Teilnehmern herzliche Gastgeber waren.

Unsere Arbeit wird geschätzt! Wie sehr, das sieht man immer wieder bei den Eröffnungen und Siegerehrungen unserer Bewerbe. Landeshauptmann, Feuerwehr-Landesrat, viele Landespolitiker, Bürgermeister oder auch der Integrationsstaatssekretär unterstreichen mit ihrem Besuch den hohen Stellenwert, den die Freiwilligen Feuerwehren in der Bevölkerung genießen.

Wünsche erholsame Sommertage! Tankt gemeinsam mit Euren Familien Kraft und Energie, damit wir alle im Herbst mit Freude und Elan erneut durchstarten können...

Euer

Josef Buchta
Landesbranddirektor
Präsident des Österreichischen
Bundesfeuerwehrverbandes



Bei dieser Jugend braucht uns um die Zukunft der Freiwilligen Feuerwehren nicht bange sein

Hitze, Hitze, Hitze

„Endlich hat der Sommer Einzug gehalten“, dachten sich vermutlich zahlreiche Feuerwehrmitglieder, die in den ersten zwei Juli-Wochen dem Bewerbs- bzw. Lagerleben frönten. Doch fast 40 Grad im Schatten waren einfach zu viel des Guten. Überhaupt,



wenn man auf einem Bewerbungsplatz in voller Montur um Bestzeiten kämpft. Dementsprechend mussten nicht nur die Teilnehmer der NÖ Landesfeuerwehrleistungsbewerbe, sondern auch

die Burschen und Mädchen beim NÖ Landestreffen der Feuerwehrjugend die Zähne zusammenbeißen. Den ausgezeichneten Leistungen tat dies aber keinen Abbruch. Doch mehr dazu ab den Seiten 14 und 22. Vielen ist das Jahr 2002 noch in guter Erinnerung. Nicht deshalb, weil vielleicht der Venedig-Urlaub besonders schön war, sondern weil Niederösterreich in den Fluten versank. Die NÖ Feuerwehren standen Tag und Nacht im Einsatz. Es sollte ein unerbittlicher Kampf gegen Wassermassen, Verzweiflung und Not werden. Wir blicken auf den Seiten 35 bis 38 auf eines der schwärzesten Monate in der jüngeren Geschichte Niederösterreichs zurück.

Starkstromleitungen in einem Pkw? So etwas gibt es doch nur bei Elektroautos und die sind doch Mangelware. Stimmt! Denn im letzten Jahr wurden in Österreich lediglich 630 neue Elektromobile zugelassen. Da aber die KFZ-Hersteller ordentlich die Werbetrommel rühren und die hohen Anschaffungspreise in den nächsten Jahren vermutlich fallen werden, sollte man das Elektroauto nicht gänzlich abschreiben. Inwiefern die Feuerwehren davon betroffen sind, kann auf den Seiten 28 bis 31 nachgelesen werden.

All das und noch viel mehr findet ihr auf den kommenden Seiten. Viel Spaß beim Lesen!

Euer Alexander Nittner

PS: Sagt uns Eure Meinung! Wir freuen uns immer über Leserbriefe an office@brandaus.at.

Brandaus: Topstories

| | |
|---|-----------|
| 990 Meter Ölsperre | 5 |
| 1. Medien-Action-Day | 6 |
| Ab sofort online: www.noe122.at | 8 |
| „Erst von oben auf der Drehleiter sahen wir das Flammenmeer“ | 9 |
| „Push the button!“ – Ab sofort im Einsatz: der Grobhandtaster | 14 |
| Frauenpower mal zehn bei Feuerwehrleistungsbewerben | 18 |
| Porträt: Männer, die beim Hochwasser 2002 zu Lebensrettern wurden | 20 |
| Landestreffen der NÖ Feuerwehrjugend: „Es war einfach nur geil...“ | 22 |

Brandaus: Wissen

| | |
|--|-----------|
| Achtung Starkstrom: Elektromobile im Vormarsch | 28 |
| Neue Antriebstechnik: Renault zeigt vor, wie es funktioniert | 29 |
| Hochleistungsbahn: RLFA-T 3000-200 | 32 |
| August 2002: Ein Monat, das viele Menschen nicht vergessen werden | 35 |
| Hochwasserschutz 2002 – 2012 Teil 5 | 39 |

Brandaus: News

| | |
|---|-----------|
| Unwetter fegte über NÖ: 5.000 Helfer im Einsatz | 42 |
| Wenn die Katastrophe kommt: Ausrüstung für den Ernstfall | 43 |
| Einsatzsplitter | 46 |

Brandaus: Dialog

| | |
|--|-----------|
| Feuerwehr hilft bei kostspieliger Pflege des vierjährigen Elias | 48 |
| Feuerwehrmann und „Sani“ holt Unfallopfer ins Leben zurück | 50 |
| Zivilschutzverband: Verhalten bei Bränden in Kindergärten | 51 |
| Brandschutzerziehung – Lernen für´s Leben | 52 |

Brandaus: Album

| | |
|--|-----------|
| Vermischtes | 54 |
| Hochherrschaftlich, doch leider eng | 58 |

Brandaus: Rubriken

| | | | |
|-----------------------------|-----------|------------------|-----------|
| Vorwort | 3 | Impressum | 54 |
| Kontakte im NÖ LFKDO | 59 | | |

Übergabe: Sechs Feuerwehren wird Arbeit am Wasser erheblich erleichtert

990 Meter Ölsperre zum Schutz der Gewässer in Niederösterreich

Einsätze mit flüssigen Schadstoffen zählen zum Alltag der 1641 freiwilligen Feuerwehren Niederösterreichs. Immer wieder fließen Chemikalien in Bäche oder Flüsse und bedrohen die Umwelt. In den meisten Fällen können die Feuerwehren eine Kontamination des Grundwasser verhindern. Um das zu gewährleisten, bedarf es jedoch nicht nur rascher Eingreifzeiten, sondern auch wirkungsvoller Einsatzgeräte. Vor wenigen Tagen wurden an sechs Feuerwehren die derzeit modernsten Ölsperren übergeben.

Text: Franz Resperger
Fotos: FF, Matthias Fischer

Kaum ein Tag vergeht, wo nicht eine Feuerwehr ausfließende Treibstoffe, Öle oder sonstige Schadstoffe bekämpfen muss. Meist nach Unfällen im Straßenverkehr, aber auch durch Fahrlässigkeit an der Zapfsäule. Immer wieder vergessen Autofahrer den Tankdeckel ihrer Fahrzeuge zu schließen. Fazit: Bei rasanten Kurvenfahrten rinnt der Treibstoff auf die Fahrbahn. Das bedeutet vor allem für nachfahrende Zweiradler eine enorme Rutsch- und Unfallgefahr.

Aber nicht nur auf der Straße sind die Feuerwehren nach Schadstoffaustritten gefordert. Vor allem am Wasser verlangt ein derartiges Einsatzszenario besonders geschulte und erfahrene Feuerwehrmitglieder.

Übergabe an Feuerwehren

Für sechs Feuerwehren (St. Pantaleon, Gmünd, Fischamend, Klosterneuburg, Kritzendorf und Krems) war es vor wenigen Tagen so weit. Ihnen wurden in einer Gesamtlänge von 990 Meter modernste Flachwasser-Ölsperren des Schweizer Herstellers „Wagner“ übergeben. In den meisten Fällen dienen die ausgeklügelten Schutzsysteme aus hochwertigem Kunststoff zur Abwehr und Bekämpfung von Schadstoffen auf der Donau. Durch die ständig steigende Zunahme des Personen- und Güterverkehrs, kommt es nämlich immer öfter zu Zwischenfällen mit Güter- oder Ausflugsschiffen. In den meisten Fällen schlagen Tanks leck oder fließen durch schlampige Arbeiten an Bord große Dieselmengen in die Donau.



Sechs Feuerwehren (St. Pantaleon, Gmünd, Fischamend, Klosterneuburg, Kritzendorf und Krems) wurden insgesamt 990 Laufmeter modernster Flachwasser-Ölsperren übergeben

Um den ausfließenden Treibstoff zu binden, müssen um das Schiff oft mehrere Ölsperren aufgelegt und die schmierige Brühe gebunden werden. Bei der Geräteübergabe an die sechs Feuerwehren betonte Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta, dass die Donauwehren nun lückenlos mit modernen Ölsperren des selben Systems ausgerüstet sind: „Das garantiert vor allem Flexibilität. Das einheitliche System lässt zu, dass die Ölsperren bei überregionalen Anforderungen im ganzen Land blitzschnell eingesetzt werden können. Die Handgriffe im Einsatz sind überall die selben.“ Die Wagner-Ölsperren zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass sie über eine geringe Eintauchtiefe (max. 12 cm) der Sperrschürze verfügen. Zudem verhindert eine verzinkte Kette im Reißsaum, dass die Ölsperre rasch zerreißt. Das Wagner-System ermöglicht außerdem eine beliebige Verlängerung der Elemente und glänzt durch den geringen Durchmesser (15 cm) des Schwimmkörpers. Das wiederum gewährleistet ein optimales Schwimmverhalten und verhindert, dass die Sperre bei hohen Fließgeschwindigkeiten kippt.

Neue Ölsperren im Einsatz getestet

Bereits wenige Tage nach der Ölsperren-Übergabe musste der neue Ausrüstungsgegenstand sein Können unter Beweis stellen.

Im Schleusenbereich des Donaukraftwerks Greifenstein waren bei einem Ausflugsschiff mehrere Hunderte Liter Öl ausgelaufen. Während die Feuerwehr Greifenstein im Schleusenbereich ein flüssiges Ölbekämpfungsmittel aufbrachte, um damit das Öl in seine natürlichen Bestandteile aufzulösen, installierte die flussabwärts stationierte Freiwillige Feuerwehr Kritzendorf die neue Wagner-Ölsperre im Bereich der Mündung des Kritzendorfer Durchstichs. Würde nämlich der Ölfilm in den Seitenarm der Donau gespült werden, wäre das Augebiet und in weiterer Folge die Trinkwasserversorgung der Stadt Klosterneuburg stark gefährdet.

OBI Peter Dussmann von der FF Kritzendorf hatte mit dem Aufbau der neuen Ölwehr keinerlei Probleme: „Die Wagner-Ölsperre besticht durch geringes Gewicht und einfache Handhabung.“ ■



Der erste Einsatz gleich nach Übergabe der neuen Ölsperre auf der Donau bei Kritzendorf



Trotz tropischer Temperaturen stellten sich zahlreiche Journalisten bekannter Medien den am Areal der NÖ Landesfeuerwehrschule gestellten Aufgaben

1. Medien-Action-Day: Neue Werbeaktion für Feuerwehren war überwältigender Erfolg

Journalisten tauschten Laptop gegen Helm und Einsatzuniform

Es war ein Versuch, der in große Begeisterung mündete. Die Idee: Journalisten von Zeitungen, Radio und Fernsehen tauschen Laptop gegen Atemschutzgerät. Und zwar beim „1. Medien-Action-Day“ des NÖ Landesfeuerwehrverbandes. Die Reporter sollten spüren, was es bedeutet, selbst eine brennende Wohnung zu löschen, eingeklemmte Unfallopfer aus Autowracks zu befreien oder im tiefen Wasser zu tauchen. Die Idee entpuppte sich als Volltreffer.

Text: Franz Resperger
Fotos: Matthias Fischer

Wie lassen sich neue Mitglieder für die freiwillige Feuerwehr gewinnen? Darüber haben sich bereits viele Funktionäre in unserer Organisation den Kopf zerbrochen. Die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit im NÖ Landesfeuerwehrverband hat sich des bewährten Mottos „Learning by doing“ bedient und einen Versuch der anderen Art gestartet. Wir steckten Laien in die Feuerwehruniform und ließen sie, natürlich von Profis begleitet, einen Einsatz nach dem anderen abarbeiten. In diesem Fall waren

es Journalisten, die wir in die Landes-Feuerwehrschule nach Tulln eingeladen haben.

Es gibt viele Möglichkeiten, neue Mitglieder für das freiwillige Feuerwehrwesen zu werben. Doch kein noch so spannender Film, fesselnder Vortrag oder die aufwändig gestaltete Broschüre können so auf den Menschen wirken, wie die mit dem eigenen Körper gefühlte Erfahrung. Wer schon ein Mal mit einem 40 Kilo schweren hydraulischen Rettungsgerät, einem Atemschutzgerät am Rücken oder mit einem Strahlrohr in einem brennenden Objekt hantieren musste, der spürt am eigenen Leib, was es heißt, sich überwinden und für andere aufopfern zu müssen.

Diese Erfahrung haben die weiblichen und männlichen Medienkollegen in jedem Fall gemacht. Unter fachkundiger Anleitung engagierter Ausbilder der NÖ Landes-Feuerwehrschule, durften sie mit dem Atemschutzgerät gegen heiße Temperaturen und züngelnde Flammen im Brandhaus kämpfen, mit dem Sauerstoffgerät in den Übungsteich abtauchen, brennende Autos löschen oder eben auch Verletzte aus Wracks befreien.



Werner Fetz (ORF NÖ) in seinem Element – eingesetzt als Feuerwehrtaucher

Werner Fetz, stellvertretender Chefredakteur des ORF-Landesstudios Niederösterreich, hat seine Erfahrungen beim „1. Medien-Action-Day“ auf den Punkt gebracht: „Das war eine grandiose Idee. Ich weiß nicht, wie oft meine Kollegen und ich schon über Einsätze aller Art der Feuerwehr berichtet haben. Natürlich kommt uns dabei kaum zu Bewusstsein, mit welchen Belastungen die Männer und Frauen dabei konfrontiert sind. Jetzt erst weiß ich, welche Entbehrungen jedes Feuerwehrmitglied auf sich nehmen muss, um Menschen in Not ▶



Edwin Möser (ORF-„Konkret“) im Live-Interview

zu helfen. Ich bin tief beeindruckt und auch stolz in einem Land zu leben, wo freiwillige Feuerwehren für unsere Sicherheit sorgen.“

Den Ritterschlag dieser Aktion bescherete uns das Team der ORF-Konsumentenschutzsendung „Konkret“, unter der Leitung von Edwin Möser – übrigens ebenfalls ein Niederösterreicher. Die Crew war gar mit einem Satellitenwagen zum „1. Medien-Action-Day“ gekommen und berichtete 11 Minuten live von der spannenden Veranstaltung. Eine unbezahlbare Werbung für das NÖ Feuerwehrwesen.

Eine solche Aktion ließe sich durchaus auf jeder Feuerwehrebene organisieren. Es müssen nicht Journalisten sein, die man dazu einlädt. Man könnte auch Politiker, Lehrer, Kindergartenpädagoginnen, Jugendliche, Pfadfinder, den Kirchenchor, den Sportverein und noch viele mehr einladen. ■



Wohnhausbrand, bei den Löscharbeiten werden die physischen Grenzen schnell erreicht



Ein Kfz-Brand – Erste Versuche mit Feuerlöschern



UN-Exekutivdirektor Juri Fedotov, BM Johanna Mickl-Leitner, LR Stephan Pernkopf, LBD Josef Buchta und Schulleiter Franz Schuster begrüßten zahlreiche Teilnehmer am 1. Medien-Action-Day der Feuerweherschule

Eindrücke einer Journalistin

von Isabella Nittner

Medienarbeit gehört seit vielen Jahren zum guten Ton jeder Organisation. So hält es auch der NÖ Landesfeuerwehrverband. Journalisten berichten regelmäßig von Bränden, Unfällen und Naturkatastrophen und somit auch über die Feuerwehr. Wie es aber ist, mittendrin zu sein, statt nur darüber zu schreiben, wissen die wenigsten.



Extrem anstrengend: die Arbeit mit dem hydraulischen Rettungsgerät

Als ich den Schranken zur NÖ Landes-Feuerweherschule in Tulln passe, ist es brütend heiß. Der Himmel zeigt sich in einem azurblau, keine Wolke ist zu sehen. Franz Resperger, Pressesprecher des NÖ Landesfeuerwehrkommandos, erwartet uns schon in der mit historischen Feuerwehrgerätschaften gespickten Eingangshalle. Eine Einladung zum ersten Medien-Action-Day flatterte einige Wochen davor ins E-Mail-Postfach vieler niederösterreichischer JournalistInnen. Ziel dieser Veranstaltung ist es, zu zeigen, welchen Gefahren sich die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren tagtäglich aussetzen müssen. Nach einigen einleitenden Worten, geht es auch schon in die Garderobe. Schutz Hose, Jacke, Stiefel, Handschuhe, Helm. Und das bei geschätzten 40 Grad Außentemperatur. Bereits im klimatisierten Gebäude beginne ich zu schwitzen. An diesem Tag sollte ich an meine körperlichen Grenzen gehen. Bei der ersten Station, dem Brandhaus, angekommen, bekomme ich eine Schutzmaske ans Gesicht gepresst und die Atemschutzflasche auf die Schultern gebunden. Bei 1,60 Metern Größe und 50 Kilo „Eigengewicht“, hängt sich die 15-Kilo-Flasche ziemlich an. Erste Aufgabe ist es, eine brennende Autoattrappe zu löschen. In der modernen Schutzbekleidung spürt man die Hitze des Feuers nicht. Das Strahlrohr, mit dem wir das Feuer bekämpfen ist nicht gerade leicht zu steuern. Mit meiner Kondition und Muskelmasse jedenfalls nicht. Die Schutzmaske läuft an, meine Atmung beschleunigt sich. Ich muss zugeben, ich bin der Ohnmacht nahe. Und das nach nur 15 Minuten in voller Montur. Unvorstellbar also, dass aktive Feuerwehrmitglieder dies mitunter lange Zeit aushalten müssen. Nach einer kurzen Stärkung geht das Abenteuer weiter. Eine eingeklemmte Puppe soll von uns aus einem komplett demolierten Auto geborgen werden. Die hydraulische Schere wird mir in die Hand gedrückt und ich beginne zu schneiden. Und ich muss zugeben – dieses Ding hat auch ein erhebliches Gewicht. Aber sie schneidet Metall wie Butter und ich denke mir nur: „Wow, ist das cool!“ Zusammen können wir die Puppe nach etwa einer halben Stunde befreien. Nun wird das demolierte Auto auch noch in Brand gesetzt. Als die Reifen aufgrund der enormen Hitze platzen, knallt es ohrenbetäubend laut. Zuerst wird mit Handfeuerlöschern experimentiert. Plötzlich setzt bei mir der Adrenalinkick ein und ich laufe so schnell wie möglich zum Strahlrohr. Das Wasser schießt mit gefühlten Tausend Bar aus dem Schlauch. Zehn Minuten wird gelöscht. Bis alle Glutnester endlich „entschärft“ sind, dauert es. Danach bin ich komplett erledigt. Durchgeschwitzt und erschöpft gehen wir also zur letzten Station für diesen Tag – tauchen. Eine schöne Abkühlung nach einem anstrengenden Tag, doch die Atmung über eine Sauerstoffflasche ist gewöhnungsbedürftig. Lasse ich diesen aufregenden Tag also Revue passieren, stelle ich fest, dass Feuerwehreinsätze einem Hochleistungssport gleichen. Ohne Kondition und Kraft kommt man leider nicht weit. Feuerwehrmitglieder gehen aber bei jedem Einsatz nicht nur an ihre körperlichen, sondern manchmal auch an ihre psychischen Grenzen. Bei der Feuerwehr zu sein ist zeitaufwändig und selbstlos. Jeder einzelne, der sein eigenes Leben aufs Spiel setzt, um uns aus einem brennenden Haus zu retten, hat allergrößten Respekt verdient. Dieser Tag hat mir das gezeigt.

Isabella Nittner ist 23 Jahre alt und studiert Publizistik und Kommunikationswissenschaften an der Universität Wien. Neben dem Studium ist sie als Bloggerin beim Online-Magazin www.zib21.com tätig.

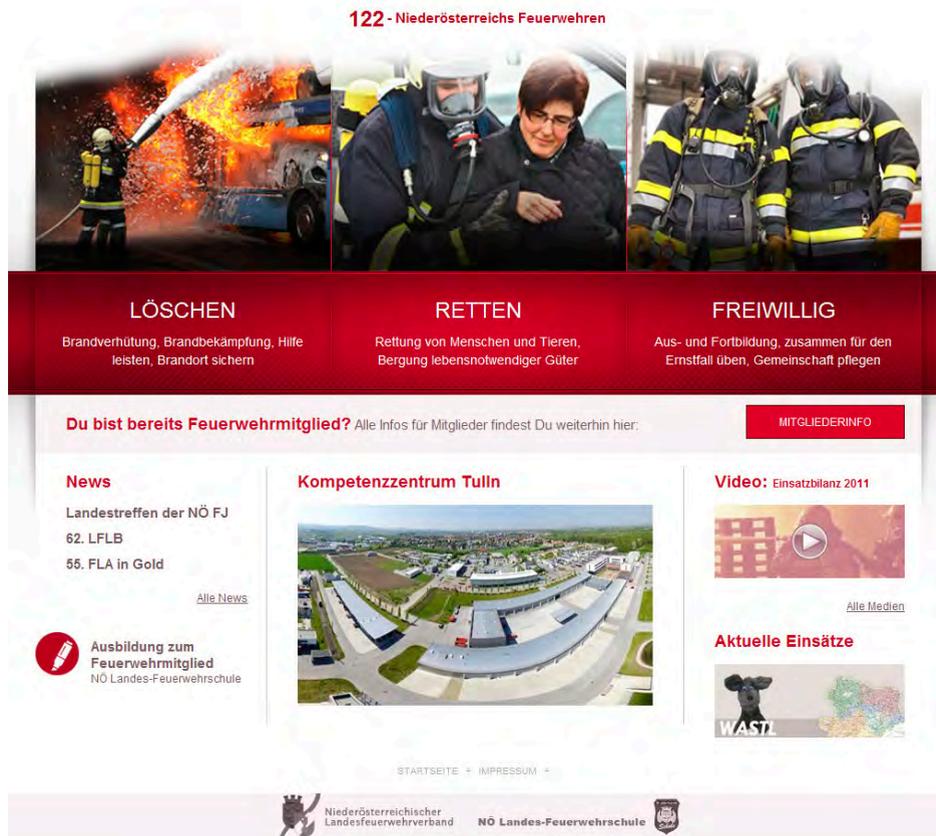
Öffentlichkeitsarbeit: Neuer Internetauftritt zeigt Aufgaben der NÖ Feuerwehren

Ab sofort online: www.noel22.at

Retten, löschen, bergen, schützen – die Arbeitsspektren der NÖ Feuerwehren sind vielfältig. Wir wissen darüber Bescheid, doch wie sieht es mit den rund 1,6 Millionen Niederösterreichern aus? Mit www.noel22.at gibt es nun eine Internetpräsenz, die die NÖ Bevölkerung über die großartigen Leistungen der NÖ Feuerwehrmitglieder informieren soll.

Text: Alexander Nittner
Foto: www.noel22.at

24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche, 365 Tage im Jahr stehen die Mitglieder der NÖ Feuerwehren parat, um Menschen in Not zu helfen - und das freiwillig. Eine großartige Leistung der knapp 97.000 Feuerwehrmitglieder. Für das NÖ Landesfeuerwehrkommando Grund genug einen Internetauftritt zu schaffen, der den Menschen in NÖ das Thema „Freiwillige Feuerwehr“ näher bringt. Was heißt eigentlich „löschen“, „retten“ und „freiwillig“? Und wie kann man Mitglied bei einer freiwilligen Feuerwehr werden? Alles Fragen, die auf www.noel22.at beantwortet werden.



Die Einstigesseite des neuen Internetauftritts – einfach – übersichtlich – klar strukturiert



Imagebilder unterschiedlichster Feuerwehrthemen

Aus der Vogelperspektive

Neben downloadbaren Einsatz- und Imagefotos sowie Videos kann man das Kompetenzzentrum Tulln aus der Vogelperspektive betrachten und sich so ein Bild rund um die Themen „Feuerwehreinsätze“ und „Aus- und Weiterbildung“ ma-

chen. Keinesfalls fehlen dürfen aktuelle News aus dem NÖ Landesfeuerwehrverband. Auch der sogenannte „WASTL“ hat einen fixen Platz auf www.noel22.at. Um sich selbst vom neuen Internetauftritt zu überzeugen, einfach www.noel22.at in der Adressleiste des Browsers eingeben. ■



Das Areal der NÖ Feuerwehrschule und des NÖ Landesfeuerwehrverbandes aus der Vogelperspektive



Der Brand breitete sich in Windeseile auf fünf Dachstühle aus. Für die eingesetzten Feuerwehren wurden die Löscharbeiten zur Herausforderung

Dachstuhlbrand in Baden: Brandausbreitung war in der Erstphase nicht zu stoppen

„Erst von oben auf der Drehleiter sahen wir das Flammenmeer“

Der große Badener Stadtbrand jährt sich mittlerweile zum 200. Mal. Am 26. Juli 1812 wurde fast die gesamte Innenstadt ein Raub der Flammen. Am 1. Juli 2012 hätte sich dieses historische Ereignis beinahe wiederholt. Fünf Dachstühle gingen binnen weniger Minuten in Flammen auf. Starker Wind, Platzmangel und fehlende Zufahrtsmöglichkeiten machten gezielte Löschangriffe so gut wie unmöglich.

Text: Alexander Nittner

Fotos: FF Baden-Stadt, Prendinger, Schneider, Manhardt

Für Kommandant und Einsatzleiter HBI Gerald Peter von der FF Baden-Stadt hätte die Nacht von Sonntag auf Montag vermutlich nicht schlimmer kommen können. Als um 22:38 Uhr der Pager anschlug und die Einsatzmannschaft, sowie die im Alarmplan vorgesehenen Feuerwehren Baden-Leesdorf und Baden-Weikersdorf, zu einem Dachstuhlbrand (B3) in die Renngasse 7 alarmiert wurden, war sich noch niemand im Klaren darüber, was sich in den kommenden Minuten abspielen würde. „Da das Feuerwehrhaus nur wenige Häuserblocks vom Brandobjekt entfernt

ist, konnten wir bereits bei der Anfahrt starken Funkenflug und Verrauchung erkennen“, schildert HBI Peter seine ersten Eindrücke. „Als die ersten Einsatzkräfte der FF Baden-Stadt am Einsatzort ankamen, sahen sie eine Frau, die im ersten Stock am Fensterbrett saß und verzweifelt um Hilfe schrie. Die Wohnung war bereits völlig verraucht. Geistesgegenwärtig erkannte Fahrzeugkommandant V Michael Rampl den Ernst der Lage und wies seinen Maschinisten an, das TLFA 4000 (Tank 3 Baden-Stadt) direkt unter das Fenster der Wohnung zu manövrieren. Zwei Kameraden kletterten auf das Fahrzeugdach und retteten die hilflose Dame. Hätte dies ein oder zwei Minuten länger gedauert, wäre die Frau möglicherweise aus dem Fenster gesprungen“, erzählt Einsatzleiter HBI Peter im Brandaus Gespräch. Dies sollte aber nicht die letzte Menschenrettung in dieser Nacht bleiben.

Verwinkelte Innenstadt erschwerte Löscharbeiten

Die Mannschaft des kurz zuvor eingetroffenen Tanklöschfahrzeuges der FF Baden-Weikersdorf versuchte sofort das weitere

Ausbreiten des Feuers auf den angrenzenden Dachstuhl Renngasse 5 zu verhindern. Da sich die Renngasse inmitten der Badener Innenstadt befindet und die Gassen und Innenhöfe entsprechend verwinkelt sind, war in den ersten Minuten nach Eintreffen das Ausmaß des Brandes nur schwer abzuschätzen. Einsatzleiter HBI Peter ließ deshalb mehrere Strahlrohre sowie die DLK 23-12 GLT Baden-Stadt in Stellung bringen, um zunächst von außen das Feuer zu bekämpfen. Über die Bezirksalarmzentrale forderte der Einsatzleiter den Hubsteiger (TMB 23-12) der FF Traiskirchen-Stadt, die DLK 23-12 der FF Bad Vöslau sowie weitere Einsatzkräfte nach. In der Zwischenzeit rüsteten sich mehrere Atemschutztrupps aus, um die Gebäude nach vermissten Personen abzusuchen. Sturmböen und Funkenflug ließen das Feuer in Windeseile weiterziehen. Unterdessen machte sich ein anderes Problem bemerkbar: die vorhandene 80er-Hydranten-Ringleitung lieferte einfach zu wenig Wasser, um die eingesetzten TLF bzw. Rohre zu versorgen. Kurzerhand wurde neben einer zweiten, unabhängigen Hydrantenleitung auch noch der ca. 200 Meter entfernte Mühlbach via Tragkraftspritze angezapft. ►



Enge Gassen und verwinkelte Innenhöfe erschwerten den Außenangriff ungemein

Um den Überblick über das Einsatzgeschehen nicht zu verlieren, teilte HBI Peter den Brandort in drei Bereiche auf: Renngasse, Beethovenplatz und Renngasse Innenhof. Die dafür eingeteilten Bereichsleiter lieferten ständig Informationen an die Einsatzleitung. Um sich ein besseres Bild vom Ausmaß des Brandes zu machen, wurde im



Elf Personen und zahlreiche Tiere wurden von den Atemschutztrupps gerettet

gegenüber liegenden Hochhaus im sechsten Stock ein Beobachtungsposten eingerichtet. Von dort aus, sowie von den eingesetzten Hubrettungsgeräten, konnten die Rohre zielgerichtet dirigiert werden. In der Zwischenzeit hatte sich der Brand bereits stark ausgebreitet und drohte auf den Neubau einer Wohnhausanlage in der Beethovengasse überzugreifen.

Atemschutztrupps im Dauereinsatz

Während von außen das Feuer bekämpft wurde, hatten die Atemschutztrupps im Inneren der Gebäude alle Hände voll zu tun. Zahlreiche Hausbewohner hatten von der Feuersbrunst noch nichts mitbekommen und saßen gemütlich vorm Fernseher (an diesem Abend fand das Finale der Fußball-europameisterschaft statt) oder schliefen bereits. Da sich der Brand derart schnell ausbreitete, mussten die eingeschlossenen Personen und mehrere Haustiere so rasch wie möglich aus dem Gefahrenbereich gebracht werden. Ein gezielter Innenangriff war weiterhin schwierig. Zum einen brannten die Dachkonstruktionen derart schnell

nieder, sodass die Einsturzgefahr (zwei Mauern waren bereits zusammengefallen) ein zu hohes Risiko für die Atemschutztrupps darstellte. Zum anderen waren die Einsatzkräfte mit dem Schützen der benachbarten Gebäude vollends beschäftigt. Da alle Dachstühle des Altbaues bereits völlig abgebrannt und keine weiteren Brandausbruchsstellen zu sehen waren, konzentrierte sich HBI Gerald Peter auf den Schutz des Neubaus am Beethovenplatz. Kurzzeitig hatte es sogar den Anschein, als ob der Brand unter Kontrolle wäre.

Brand unter Kontrolle?

Die moderne Dachisolierung des Neubaus am Beethoven-Platz hielt der Flammenbeaufschlagung wacker stand. Lediglich einige Rauchschwaden waren zu sehen. HBI Gerald Peter erinnert sich zurück: „Es sah tatsächlich so aus, als hätten wir den Brand unter Kontrolle. Die Drehleiter der FF Bad Vöslau unterstützte von oben die Löscharbeiten. Die von den Innenhöfen aus eingesetzten Rohre kühlten den Dachvorsprung sowie die Dachhaut. Parallel wurden in Stiege 3 und 5 Angriffsleitungen vorgetragen, um das Feuer direkt bekämpfen zu können. Plötzlich schlugen Flammen aus den Giebelfenstern des Neubaus. Es war eine skurrile Situation, denn die Dachstühle in der Renngasse waren größtenteils abgelöscht. Und plötzlich geht der Neubau binnen Sekunden in Flammen auf.“ Von den Brandermittlern wurde am darauffolgenden Tag festgestellt, dass sich das Feuer einen Weg zwischen Mauerwerk und Dachkonstruktion gesucht und den Dachboden in Brand gesetzt hat.

Gezielter Innenangriff unmöglich

Während die Löscharbeiten von außen in vollem Gange waren, versuchte der Bereichsleiter am Beethovenplatz, FKDTSTV OBI Rainer Hohl mit Hilfe von Gebäudeplänen und Erkundungstrupps einen Zugang für die Atemschutzgeräteträger auszumachen. Da der Dachbereich des ▶

Der spektakuläre Dachstuhlbrand in Baden aus der Vogelperspektive



22:45 Uhr – Der erste Dachstuhl brennt lichterloh



22:48 Uhr – Brandübergreif auf weiteren Dachstuhl



22:51 Uhr – Starker Wind begünstigt Ausbreitung



Feuerwehr-Einsatzleiter HBI Gerald Peter (links) dirigierte 14 Feuerwehren mit 297 Mitgliedern

Neubaus aber als Sarg-Konstruktion ausgeführt ist, befanden sich die Einsatzkräfte in der Zwickmühle. Ein gezielter Innenangriff war aufgrund der fehlenden Aufstiegsmöglichkeiten zum Brandherd aussichtslos und von außen zeigten die Löschmaßnahmen nur beschränkt Wirkung. Ratlosigkeit machte sich in der Einsatzleitung breit. Inzwischen hatte sich das Feuer durch die Dachisolierung gekämpft und ein großes Loch in die Konstruktion gebrannt. Einsatzleiter HBI Gerald Peter erinnert sich an die banger Minuten: „Wir haben in der Einsatzleitung über weitere Maßnahmen beraten, als plötzlich ein Atemschutztrupp mitteilte, dass durch das Feuer ein Einstieg geschaffen wurde.“ Zusätzlich konnten die eingesetzten ATS-Trupps über die DLK und den Balkon auf das Dach steigen und dort Ziegeln auszuhängen. Endlich war es möglich den Brand im Dachstuhlbereich unter Kontrolle zu bringen. Die Situation hatte sich für die Einsatzkräfte zum Positiven gewendet.

Gegen 4:30 Uhr morgens konnte schließlich „Brand aus“ gegeben werden. HBI Gerald Peter zieht Resümee: „Binnen weniger Minuten retteten die Atemschutztrupps elf Personen und dutzende Haustiere aus den Gebäuden. Bis auf ein paar Rauchgasvergiftungen kamen die Bewohner glimpflich davon. Die verwinkelten Innenhöfe und die rasend schnelle Brandausbreitung setzten uns aber ordentlich zu. Die eigentliche Herausforderung war Überblick über das Einsatzgeschehen zu behalten. Trotzdem



Große Gefahr für die Einsatzkräfte: Starker Funkenflug und herabstürzende Gebäudeteile

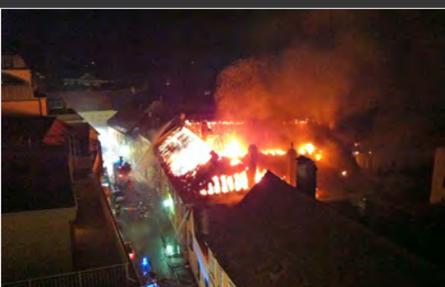
gelang es uns den Brand unter Kontrolle zu bringen. Ich möchte mich bei allen Feuerwehren, der Stadt- und Bundespolizei, der Stadtverwaltung und beim Roten Kreuz für die hervorragende Zusammenarbeit in dieser Nacht bedanken. Hier haben wirklich alle an einem Strang gezogen und jeder Einzelne seinen Teil beigetragen.“ ■

Im Einsatz:

- 14 Feuerwehren (Baden-Stadt, Baden-Leesdorf, Baden-Weikersdorf, Traiskirchen-Stadt, Möllersdorf, Tribuswinkel, Oeynhausen, Wienersdorf, Bad Vöslau, Gainfarn, Großau, Sooss, Kottlingbrunn, Pfaffstätten)
- 297 Feuerwehrmitglieder
- 54 Feuerwehrfahrzeuge



Der Tag danach zeigte das wahre Ausmaß des Brandes



22:59 Uhr – Drehleitern werden in Stellung gebracht



23:10 Uhr – Brand zunächst unter Kontrolle



0:55 Uhr – Dach des Neubaus geht in Flammen auf



Serie: Das Jahr der 11. Bundesfeuerwehrleistungsbewerbe

„Linz wir kommen!“

Gruppe Krenstetten beim Training

Bis zum Bundesfeuerwehrleistungsbewerb in Linz sind es nur noch wenige Monate. Die qualifizierten NÖ Bewerbungsgruppen trainieren seit langer Zeit auf den großen Showdown hin. Bei einigen Bezirksfeuerwehrleistungsbewerben zeigten die Männer ihr Können.

Text und Fotos: Christian Teis

Unsere begleitete Gruppe aus Lehenrotte hatte in den letzten Wochen einiges vor. Wie in der vorigen Ausgabe angedeutet hat sich die Gruppe für eine Umstellung der Arbeitsweise entschieden - rund eine halbe, eventuell sogar bis zu einer ganzen Sekunde, sollte beim Kuppeln dadurch geholt werden. Nach unzähligen Versuchen, teilweise guten Ansätzen aber meist ziemlich harten Rückschlägen, kam nach einem Vorbereitungswettkampf in Kaumberg die Ernüchterung und die Umstellung wurde wieder zurückgenommen. Allerdings heißt es jetzt die verlorene Vorbereitungszeit aufzuholen und die ursprüngliche Version wieder zu festigen. Die derzeit gelaufenen Zeiten sind durch die gescheiterte Umstellung natürlich „im Keller“ und die Gruppe ist verunsichert. Wettkampfbefehl Wolfgang Auer und seine Mannen sind jedoch zu-

versichtlich, in wenigen Übungen auf den alten Stand zurückkehren zu können und schon bei den Abschnitts- und Bezirksbewerben an die bereits erbrachten Leistungen anschließen zu können. Ob sich eine Leistungssteigerung bis zu den Bewerben ausgeben vermag? Wir werden natürlich berichten. Die Vorbereitung mit der elektronischen Zeitnehmung stellte keine größeren Probleme dar. Eine benötigte Zeitnehmung (mit PC-Auswertung) war schnell gebaut und wurde bereits im Winter bei den Kuppelübungen am Dachboden des Feuerwehrhauses getestet und angepasst.

Erkenntnisse aus den ersten Bewerben aus Sicht der Hauptbewerber

Die Bewerbungsgruppen haben sich relativ rasch und sehr gut auf die elektronische Zeitnehmung eingestellt. Durch den Umstand, dass der Schlauchtruppführer die Endzeit nimmt, kommt es naturgemäß zu einigen Fehlern da die Endaufstellung bei der Zeitnehmung noch nicht stimmt. Dies hält sich allerdings in Grenzen und könnte schlimmer sein. Gruppen, die bis Anfang Juni noch keinen Bewerb in den Beinen haben und auch keine Möglichkeit haben diese Art

der Zeitnehmung zu testen werden sicher beim Landesbewerb ihre Probleme haben; die „Bundesgruppen“ sind da sicherlich klar im Vorteil. Von den Gruppen wurden bisher keine außergewöhnlich guten Zeiten berichtet - „Ausreißer“ in der Zeit nach unten gab es noch nicht. Einige 31er und 32er Zeiten wurden gelaufen, der Großteil zeigt noch nicht das wahre Leistungsvermögen und wird erst bei den letzten Bewerben vor dem Landesbewerb - oder überhaupt erst in Ternitz - zeigen, was sie können.

Elektronische Zeitnehmung

Der Umgang mit der neuen elektronischen Zeitnehmung ist leicht zu erlernen, wenn zwei Punkte beachtet werden: A) Der Angriffstruppmann muss in Absprache mit dem Schlauchtruppführer die Zubringleitung entsprechend weit seitlich der Zeitnehmung ablegen, um den STF ein einfaches Abstoppen zu ermöglichen und dabei sich selber den Platz nicht zu verbauen für das Ankuppeln der Leitungen am Verteiler. B) Der STF darf erst nach Beendigung der Arbeiten von Angriffs- und Wassertrupp den Taster der Zeitnehmung betätigen. ▶

Sidestep zur Vorbereitung einer Spitzengruppe

Im Einleitungsartikel zur Serie haben wir einen Sidestep zur Vorbereitung einer Spitzengruppe versprochen. Dieses Versprechen wollen wir heute mit der Vorstellung der Wettkampfgruppe Krenstetten einlösen: Die Gruppe aus Krenstetten (Bezirk Amstetten), oftmaliger Niederösterreichischer Landesieger und Vierter bei den letzten Bundesbewerben 2008 in Wien in Bronze A, trainieren unter dem Kommando von Gottfried Bühringer jun. seit Anfang des Jahres. Der Herbst 2011 wurde zur Regeneration und für einige „Lockerungsübungen“ genutzt. Die Gruppe besteht, ähnlich wie in Lehenrotte, hauptsächlich aus Mitgliedern des erweiterten Kommandos.

Anmerkung: Der vierte Platz bei den Bundesbewerben 2008 durch Krenstetten war der beste Platz einer niederösterreichischen Gruppe in Bronze A - die ersten drei Plätze belegten oberösterreichische Gruppen.

Im Winter wurde im Übungskeller unterhalb des Feuerwehrhauses geübt, um vor allem das „Kuppeln“ zu festigen und Einzelübungen und Handgriffe zu trainieren. Am interessantesten bei der Vorbereitung ist jedoch der Umstand, dass sich die Kameraden der FF Krens-

tetten am Dachboden des Feuerwehrhauses schon vor einigen Jahren ein eigenes Fitnessstudio eingerichtet haben, um die gesamte Fitness zu steigern. Ein Studio, das - durch die Mitglieder privat finanziert - einem professionellen Studio jederzeit Konkurrenz machen könnte. Das Studio wird laufend genutzt und ist fixer Bestandteil der Vorbereitungsarbeit.

Seit ungefähr Mitte April wird am Sportplatz geübt. Der Fokus liegt dabei in den Bronzeübungen und wird durch Gottfried Bühringer sen. und jun. straff geführt und eingeteilt.

Die besten Zeiten bei den Übungen in Bronze A liegen knapp unter 30 Sekunden - in Silber um 35 Sekunden. Nach jeder Übung wird eine Staffellaufübung durchgeführt. Dabei wird die gesamte Distanz ein oder zwei Mal im Wettbewerbtempo gelaufen.

Top Zeiten

Bei den Vorbereitungsbewerben (drei Bewerbe bis zum Redaktionsschluss) konnten jedes Mal Zeiten zwischen 31,4 und 31,8 Sekunden erreicht werden. Einen großen Stellenwert in der Vorbereitung hat der selbst veranstaltete Bewerb „Florian des Mostviertels“, an dem jährlich die besten Gruppen Österreichs teilnehmen und der heuer Ende



Schlauchtruppführer HLM Wolfgang Auer (Bewerbsgruppe FF Lehenrotte) beim Bewerb in Kaumberg

Juli zum 13. Mal stattfindet. Bei diesem Bewerb trifft sich nicht nur die Elite des Feuerwehr-Bewerbsports, sondern es werden vor allem bundesländerübergreifend Erfahrungen ausgetauscht.

Zwei weitere Bewertungsgruppen in Krenstetten sichern „die Ersatzmannschaft“, sollten trotz guter Fitness und ebensolcher Vorbereitung jemand ausfallen. ■



Bewerbsgruppe Lehenrotte bei einem der zahlreichen Vorbereitungsbewerben



Zeitnehmung erstmals mit dem „roten Knopf“

62. NÖ LFLB in Ternitz: Zum ersten Mal war die elektronische Zeitnehmung „am Start“

„Push the button!“ – Ab sofort im Einsatz: der Grobhandtaster

Es waren beeindruckende Leistungen, die beim 62. NÖ Landesfeuerwehrleistungsbewerb in Ternitz im Bezirk Neunkirchen geboten wurden. Bei tropischen Temperaturen, lieferten sich 1400 Bewerbungsgruppen mit 10.000 Teilnehmern spannende Duelle um Meter und Sekunden.

Text: F. Resperger, A. Nittner
Foto: Teis, Stangl, Fischer, Nittner

Die NÖ Landesfeuerwehrleistungsbewerbe begannen heuer mit einem etwas durchwachsenen Freitag. Am frühen Nachmittag goss man sich das kühle Nass noch in die Kehle, beförderte es aber binnen weniger Sekunden über die Schweißdrüsen ins Freie. Es war fast unerträglich heiß.

Nur wenige Augenblicke später prasselte das Wasser in Form von riesigen

Regentropfen vom Himmel. Die Temperatur fiel von gefühlten 40 Grad im Schatten auf weniger als die Hälfte. Für den Kreislauf eine erfrischende Abwechslung, doch sollte diese nicht lange anhalten. Auch die Bewerbe mussten wegen der heftigen Regen- und Hagelschauer für einige Minuten unterbrochen werden. Als der Regen aufhörte, ging es auch schon wieder weiter – ►



Die Besten der Besten legen Wert auf die richtige Stellung der Kupplung, dies bringt Zeitgewinn ...



Sorgfältig werden alle Geräte für den bewerbsmäßigen Löschangriff in Position gebracht

nicht nur mit den Bewerbungen, sondern auch mit der brütenden Hitze. Am Samstag war das Bild ein ähnliches - außer, dass die gewünschte Abkühlung ausblieb. Die Bewerbungsgruppen schwitzten sich also wieder durch den Tag, hatten aber keine Probleme mit hervorragenden Leistungen zu glänzen. Wie jedes Jahr galt es schließlich auch heuer wieder zu den schnellsten Gruppen Niederösterreichs zu zählen.

Zeitnehmung

Ein absolutes Novum stellte heuer die elektronische Zeitnehmung dar. Mit Hilfe des sogenannten Grobhandtasters stoppt der Schlauchtruppführer die Zeit, sobald die Gruppe mit dem Löschangriff fertig ist. Für viele sicherlich eine Umstellung, doch mit ein wenig Übung ist auch das zu bewältigen. „Die meisten Teilnehmer haben bereits im Vorfeld bei Übungsbewerben mit dem Grobhandtaster erste Erfahrungen sammeln können. Das war enorm wichtig, denn so wurde dieses neue Equipment beim Löschangriff nicht zur Hürde“, erklärt Bewerbungsleiter OBR Anton Weiss im Gespräch mit Brandaus. „Löblich war auch das Verhalten der Teilnehmer am Bewerbungsplatz. Es gab weder Diskussionen noch Streitereien. Alles lief beinahe perfekt ab“, zieht OBR Weiss Resümee.

Die Besten der Besten

Das Ergebnis: In der Klasse Bronze ohne Alterspunkten siegte die Bewerbungsgruppe Dobermannsdorf 1 (Bezirk Gänserndorf) mit 417,13 Punkten (Löschangriff 32,14 Sekunden, Staffellauf 50,73 Sekunden), gefolgt von der Gruppe Raisenmarkt mit 415,43 Punkten. Den dritten Platz in der Disziplin Bronze ohne Alterpunkte sicherte sich die Gruppe Teesdorf mit 415,29 Punkten.

In der Klasse Silber ohne Alterpunkte hatte mit 411,75 Punkten (Löschangriff 36,37 Sekunden, Staffellauf 51,88 Sekunden) die Bewerbungsgruppe Trattenbach 1 aus dem Bezirk Neunkirchen die Nase vorne.

Der Fire-Cup-Pokal in der Disziplin Bronze ohne Alterspunkte ging heuer nach Gleichenbach. Mit fehlerfreien 30,83 Sekunden für den Löschangriff und 56,56 Sekunden für den Staffellauf trumpfte die Bewerbungsgruppe Gleichenbach 1 groß auf und ließ die Gruppen Zwingendorf 1 und Dobermannsdorf 1 hinter sich. ▶



Die Damenbewerbsgruppe aus Niederabsdorf schlug sich in der Disziplin Bronze ohne Alterspunkte hervorragend

Die Gruppe Otterthal 1 war, wie auch letztes Jahr, beim Fire-Cup in der Disziplin Bronze mit Alterspunkten nicht zu schlagen. Der „Heimvorteil“ dürfte sich scheinbar auch auf die Motivation der Gruppe ausgewirkt haben, denn zwei Mal hintereinander den Fire-Cup zu gewinnen, ist zweifelsfrei als Top-Leistung zu werten.

Siegerehrung: kurz und bündig

Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll zeigte sich bei der Siegerehrung vor 10.000 Feuerwehrmitgliedern vom Engagement der freiwilligen Helfer im ganzen Land zutiefst beeindruckt: „Dass wir uns in Niederösterreich sicher fühlen können, ist nicht zuletzt auf das beeindruckende Engagement der freiwilligen Feuerwehren zurück zu führen. Wir können stolz auf die Leistungen der über 90.000 ehrenamtlichen Frauen und Männer sein.“

NÖ Landesfeuerwehrkommandant KR Josef Buchta wiederum betonte, dass es keine Selbstverständlichkeit sei, neben der harten und zeitraubenden Einsatzfähigkeit auch noch wochen- und monatelang für die Leistungsbewerbe zu trainieren. Diesen Frauen und Männern gebührt unser größter Respekt: „Die freiwilligen Feuerwehren Niederösterreichs sind im Vorjahr zu 65.000 Einsätzen ausgerückt und haben dafür 8,1 Millionen Arbeitsstunden aufgewendet. Wir sind immer da, wenn Menschen in Not sind. Und das zu jeder Tages- und Nachtzeit – freiwillig.“ ■

Die schnellsten Gruppen

| | Bronze ohne Alterspunkte / Eigene | Nr. | Gesamt |
|---|---|------------|---------------|
| 1 | Dobermannsdorf 1 | 1204 | 417,13 |
| 2 | Raisenmarkt | 3029 | 415,43 |
| 3 | Teesdorf | 1816 | 415,29 |
| | Silber ohne Alterspunkte / Eigene | Nr. | Gesamt |
| 1 | Trattenbach 1 | 328 | 411,75 |
| 2 | Loipersbach | 3043 | 410,79 |
| 3 | Zwentendorf 1 | 1506 | 408,85 |
| | Bronze mit Alterspunkten / Eigene | Nr. | Gesamt |
| 1 | Eichhorn 3 | 1243 | 428,70 |
| 2 | Kirnberg III | 1440 | 428,52 |
| 3 | Hub-Lehen 2 | 1612 | 426,01 |
| | Silber mit Alterspunkten / Eigene | Nr. | Gesamt |
| 1 | Eichhorn 3 | 1364 | 423,05 |
| 2 | Grimmenstein-Kirchau 2 | 242 | 421,61 |
| 3 | Wiesenfeld 1 | 1188 | 420,73 |
| | Bronze ohne Alterspunkte / versch. Feuerwehren | Nr. | Gesamt |
| 1 | Ternitz 1 | 1020 | 390,34 |
| | Bronze mit Alterspunkten / versch. Feuerwehren | Nr. | Gesamt |
| 1 | Höflein | 1046 | 385,04 |
| | Silber ohne Alterspunkte / versch. Feuerwehren | Nr. | Gesamt |
| 1 | Ternitz 1 | 1120 | 383,92 |
| | Bronze ohne Alterspunkte / Gäste | Nr. | Gesamt |
| | Schäffern | 319 | 414,00 |
| | Bronze mit Alterspunkten / Gäste | Nr. | Gesamt |
| | Reichenfels-St. Peter | 1415 | 423,25 |
| | Silber ohne Alterspunkte / Gäste | Nr. | Gesamt |
| | Schäffern | 4034 | 388,21 |



LH Pröll überreicht dem Kirnberger Gruppenkommandant die Florianistatue



Der 1. Platz in der Disziplin Bronze ohne Alterspunkte ging nach Dobermannsdorf



Die Trattenbacher Bewerbungsgruppe belegte Platz 1 in Silber ohne Alterspunkte



Eichhorn 3 erreichte in Bronze und Silber mit Alterspunkten den 1. Platz



Nach der Siegerehrung hieß es: „Bewerbsfahne eingeholen!“



Die Teilnehmer zeigten Spitzen-Leistungen bei den heurigen Bewerben

FIRECUP

| Bronze ohne Alterspunkte / Eigene | | Nr. | Gesamt |
|--|------------------|------------|---------------|
| 1 | Gleichenbach 1 | 21 | 412,61 |
| 2 | Zwingendorf 1 | 27 | 411,74 |
| 3 | Dobermannsdorf 1 | 32 | 411,61 |
| Bronze mit Alterspunkten / Eigene | | Nr. | Gesamt |
| 1 | Otterthal 1 | 8 | 422,26 |
| 2 | Eichhorn 3 | 2 | 422,04 |
| 3 | Wiesenfeld 1 | 3 | 421,98 |



Spektakulär war auch der Hindernisstafellauf beim Firecup



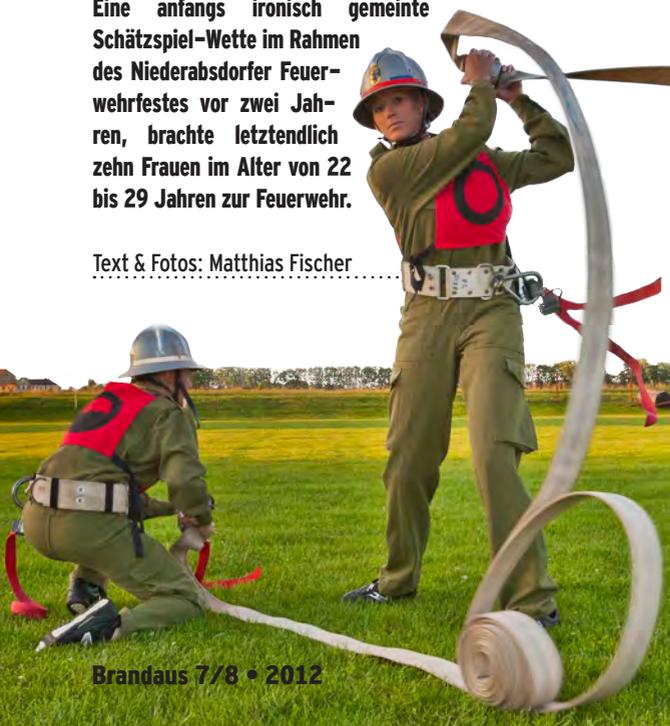
Heuer im Herbst wird mit dem externen Modul „Abschluss Truppmann“ die „Grundausbildung“ der motivierten Damengruppe abgeschlossen

Niederabsdorf: Beste Damenbewerbsgruppe bei den Landesleistungsbewerben

Frauenpower mal zehn bei Feuerwehrleistungsbewerben

Eine anfangs ironisch gemeinte Schätzspiel-Wette im Rahmen des Niederabsdorfer Feuerwehrfestes vor zwei Jahren, brachte letztendlich zehn Frauen im Alter von 22 bis 29 Jahren zur Feuerwehr.

Text & Fotos: Matthias Fischer



Der im Ort für kreative Ideen bekannte Verwalter Reinhard Dobesch lässt sich jedes Jahr eine neue Wette für das Schätzspiel beim Feuerwehrfest einfallen.

Was er mit der Wette vor zwei Jahren in Bewegung setzte, ahnte damals keiner der Feuerwehrmänner. „Wie lange dauert der bewerbsmäßige Löschangriff einer Damen-Laienwettkampfgruppe?“ lautete die Frage des Schätzspiels von 2010. Rege Teilnahme der Festbesucher zeigte, dass der Verwalter mit seiner Idee wieder einmal den Nagel auf den Kopf getroffen hatte.

Aus anfänglichem Spaß wurde Ernst

Sofort stellten sich zehn Damen aus Niederabsdorf für das Schätzspiel zur Verfügung. Um nicht unvorbereitet beim „Wettkampf“ anzutreten, bzw. den einen oder anderen Handgriff als kleinen Kniff schon einmal gesehen und geübt zu haben, wurde im Vorhinein fleißig trainiert, bevor es zum „1. Wettkampf“ ging. Nachdem das Feuerwehrfest vorüber war, hatte auch die „neue Wettkampfgruppe“ ihren Dienst getan. Es dauerte nicht lange, bis sich die zehn Damen wieder trafen und, obwohl ihr Job als Laienwettkampfgruppe erledigt war, begannen sie wieder zu üben. Als nächstes entschlossen sie sich, aktive Mitglieder bei der Feuerwehr werden zu wollen. ▶

Am Beginn ahnten die damaligen Feuerwehr-Laien noch nicht, welch großes Interesse in ihnen geweckt werden würde und dass sie ein Jahr später bereits bei den Bundesfeuerwehrleistungsbewerben antreten werden



Die Bewerbungsregeln kennen keinen Unterschied, ob Mann oder Frau



„Leinen anlegen!“ – „Saugleitung zu Wasser“

Chargen stimmen über Aufnahme der neuen Mitglieder ab

Das damalige Kommando unter der Leitung von Bundesfeuerwehrrat Eduard Kammerer berief eine erweiterte Kommandobesprechung ein. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es noch keine weiblichen Mitglieder in der Feuerwehr. „Die Mehrheit stimmte der Aufnahme der zehn Damen zu,“ erinnert sich Kommandantstellvertreter Roman Schuster, der weiter schildert: „Anfänglich sind wir belächelt worden, doch heute werden wir um unser Team beneidet.“ Die räumliche Trennung der Umkleiden war schnell erledigt. „Zur Zeit dient der Jugendraum als Dame-numkleide, Sanitärräume sind vorhanden. Dennoch sind wir mit der Gemeinde im Gespräch, um die eine oder andere bauliche Veränderung im Feuerwehrhaus durchführen zu können“, ergänzt Kommandant Kammerer. Nicht nur dem Kommandanten und seinem Stellvertreter, der gesamten Mannschaft steht der Stolz auf ihre Damengruppe ins Gesicht geschrieben.

Ehrgeiz und Motivation

Der Ehrgeiz, den die neuen Feuerwehrmitglieder an den Tag legen, ist überwältigend und motiviert den Rest der Feuerwehrmannschaft. Die Damengruppe übt jeden Handgriff bis er 100 prozentig sitzt. „Letztes Jahr traten wir zum ersten Mal beim Landesfeuerwehrleistungsbewerb in

Bronze an. Heuer werden wir auch in Silber antreten. Auch zu den Bundesbewerben, die dieses Jahr im September in Linz abgehalten werden, werden wir entsendet“, teilt eine Feuerwehrfrau begeistert mit. Auf die Frage, wie sich eine Bewerbungsgruppe mit zehn „Mann“ zusammensetzt, kommt nach kurzem Lächeln die überzeugte Antwort: „Wir haben insgesamt vier Bewerbungsgruppen, bei denen immer wieder wer aus Zeitgründen verhindert ist. So helfen wir einander aus und jeder kommt zu seinem Leistungsabzeichen.“ Kommandantstellvertreter Schuster, der auch Bezirksausbilder ist, erzählt mit Freude, dass heuer im Herbst alle Damen den „Abschluss Truppmann“ absolvieren werden. Auch für ihn sei es eine neue, höchst interessante Herausforderung, den Wissensdurst, den die jungen Damen zeigen, immer wieder aufs Neue „löschen“ zu können. Als nächstes Ziel nach der Truppmannausbildung streben die jungen Feuerwehrfrauen die beiden Ausbildungsprüfungen „Technischer Einsatz“ und „Löscheinsatz“ an.

Wertvolle Ergänzung in der Feuerwehrgruppe

Speziell bei Einsätzen, zu denen bisher nur Feuerwehrmänner ausrückten, sind positive Veränderungen in der Mannschaft zu erkennen. Die beiden Geschlechter ergänzen einander hervorragend bei der Abwicklung unterschiedlichster Einsatzszenarien.

Feuerwehrjugend

Auch die mit großem Engagement betriebene Jugendarbeit zeigt anhand der stetig steigenden Mitgliederzahl ihre Wirkung. 13 „Mann“ zählt die Feuerwehrjugend derzeit. Abschließend meint Kommandant Kammerer: „Ursprünglich hatte ich mit ein wenig Bedenken dem Beitritt zugestimmt. Aus heutiger Sicht kann ich mit Sicherheit behaupten, dass Frauen bei der Feuerwehr eine absolute Bereicherung sind!“

Landesleistungsbewerben Ternitz

Beim lang entgegen gefieberten Landesleistungsbewerben in Ternitz schnitt die Damenbewerbsgruppe aus Niederabsdorf als Beste des Landes ab.

Als nächstes großes Ziel stehen die Bundesleistungsbewerbe in Linz auf dem Plan. Bei zahlreichen Übungsabenden trainierten die Damenbewerbsgruppe noch fleißig, um ein ähnlich gutes Ergebnis zu erreichen. ■



„Stetiger Drill wird bei den Bewerben zum Erfolg führen“, sind sich die Feuerwehrfrauen einig



„Durch das oftmalige Üben, wurde unsere Gruppe so richtig zusammengeschweißt“



Die Freizeit wird in Ausbildung investiert



Erinnerungen an das verheerende Hochwasser im Jahr 2002: Retter und Geretteter Rudolf Hobbiger (m.) mit seinen beiden Rettern Hannes Schindl (li.) und Gerald Redl.

Im Porträt: Drei Männer, die beim Hochwasser 2002 zu Lebensrettern wurden

„Da denkst du nicht, da tust du“

Es sind eigentlich drei Lebensretter, wengleich nur zwei von ihnen mit der Rettungsmedaille des Bundeslandes NÖ ausgezeichnet wurden. Aber einer der Retter wurde gleich auch zum Geretteten. Die Rede ist vom Hochwasser im Jahr 2002, bei dem vier Feuerwehrmänner aus Niederschrems und Hoheneich ihr Leben riskiert hatten. Brandaus traf Hannes Schindl, Gerald Redl und Rudolf Hobbiger zehn Jahre nach der aufregenden Aktion.

Text: Angelika Zedka
Fotos: FF Niederschrems, A. Zedka

„Niederschrems war damals vom Hochwasser extrem betroffen“, schildert der damalige Kommandant und Einsatzleiter LFR Erich Dangl, heute Bezirksfeuerwehrkommandant, dass im Jahr 2002 allein am 12. August 178 Feuerwehrmitglieder 2419 Einsatzstunden geleistet haben. „In der darauf folgenden Nacht musste dann die Durchzugsstraße aufgegeben werden,

rund 50 Häuser waren überflutet“, erinnert er sich, dass er seine Gattin Margit und LM Franz Schanza beauftragt hatte, die Anwohner der Braunau telefonisch davon zu verständigen, dass sie ihre Häuser verlassen müssten und daher die wichtigsten Utensilien zusammen packen sollten.

Der Pegel stieg dramatisch an, die Straße war ein reißender Fluss geworden, Margit Dangl und Franz Schanza waren im Feuerwehrhaus eingeschlossen. Sie wurden schließlich nach durchwachter Nacht im Obergeschoß vom größten Radlader, der aufzutreiben war, in die Schaufel genommen und in Sicherheit gebracht.

Doch auch am nächsten Tag gab's noch keine Entwarnung. Am Abend des 14. August 2002 schließlich kam es dann zur nächsten Lebensrettung in den eigenen Reihen. Einsatzleiter Erich Dangl wurde von einer beginnenden Verklausung bei

einer Wehranlage der Braunau verständigt. Mit der Zille machten sich zwei Feuerwehrkameraden daran, gesichert mit einer Traktorseilwinde, die Verklausung zu lösen.

Mann in Lebensgefahr

Einer davon war der ausgebildete Einsatztaucher Rudolf Hobbiger (42): „Wir sind im rechten Winkel auf die Wehranlage zugesteuert. Als wir dort waren, hab ich das Stangl weggelegt, bin rauf gesprungen und habe gleich einen riesigen Ast aus dem Weg geräumt. Plötzlich war da ein eigenartiges Geräusch, ich drehte mich um und sah von meinem Kameraden gerade noch den Arm und den Kopf“, kann er sich nur erinnern, dass er den Mann gepackt und auf die Wehranlage gezogen hat. Was war geschehen? Die reißende Strömung hatte die Zille unter die ►

Wehranlage gezogen. Hobbiger und sein Kamerad saßen nun fest. Links, rechts, vorne, hinten bedrohlich ansteigende Wassermassen. Da war guter Rat teuer. Der Hubschrauber fiel als Rettungsgerät aus, denn mittlerweile war es dunkel geworden. Einsatzleiter Dangl hatte die Situation selbstverständlich dem Bezirksfeuerwehrkommando Gmünd gemeldet. Schließlich traf man gemeinsam die Entscheidung, das Motorboot der Feuerwehr Hoheneich „in die Schlacht“ zu schicken.

Ungewolltes Boot wurde zum Retter

Gerald Redl (47) und Hannes Schindl (36) erklärten sich bereit, den gefährlichen Rettungseinsatz zu wagen. „Ich hatte vor dem Hochwasser immer wieder davon gesprochen, dass wir ein Boot bräuchten, weil wir sehr viele Fisch- und Badeteiche in der Umgebung haben“, erzählt Gerald Redl, Projektmanager aus Hoheneich. Dass er damit auf Widerstände gestoßen ist, auch belächelt wurde, lässt er nicht unerwähnt. Zumal es seit Menschengedenken kein Hochwasser in der Gegend gegeben hatte. Schließlich fand man einen Sponsor und die Freiwillige Feuerwehr Hoheneich bekam im Jahr 2001 ein Schlauchboot mit Motor. Der hatte unglaubliche fünf Pferdestärken. Dass sich genau dieses Schlauchboot nur ein Jahr nach der Anschaffung als Retter in höchster Not bewähren sollte, das ahnte freilich niemand.

„Da denkt man nicht nach, da tut man einfach“, sagen Hannes Schindl, im Zivilberuf Bauleiter, und Gerald Redl wie aus einem Munde, wenn sie heute auf die Gefährlichkeit ihres damaligen Einsatzes



Gerald Redl und LFR Erich Dangl zeigen die Hochwassermarken aus den Jahren 2002 (oben) und 2006

angesprochen werden. Die beiden Männer ließen jedenfalls das mit Stahlseilen gesicherte Boot in die nach wie vor ansteigende Flut und kämpften flussaufwärts. „Auf der Seite war weniger Strömung. Dort haben wir uns angenähert, um dann in der Flussmitte Richtung Wehranlage beizudrehen“, erzählen Redl und Schindl. Das gelang. Rudolf Hobbiger klammerte sich indessen an das Geländer der Wehranlage und bekam das Boot tatsächlich an der Behänderung zu fassen. „Da hab ich den Gummihund dann herangezogen“,

nennt der Vermögensberater das Schlauchboot liebevoll beim Spitznamen. „Es bedurfte einiger Überredungskünste, meinen Kameraden ins Boot zu bekommen, er hatte einen kräftigen Schock erlitten“ weiß Hobbiger noch, dass er sich, als alle im Boot waren, kräftig abgestoßen hat, damit die gerettete „Reisegesellschaft“ ordentlich in Fahrt Richtung sicheres Ufer komme.

Der Rest war Routine. Schindl, Redl und Hobbiger sehen die Aktion im Rückblick nüchtern. „Wir wissen, dass es sehr gefährlich war, dass wir unser Leben riskiert haben, aber es ist gut gegangen,“ kommentieren sie die Geschehnisse trocken.

Dennoch: „Nachher hab ich einen Schnaps genommen“, gesteht Johannes Schindl.

Und Gerald Redl gibt zu: „Ich

hab ein Bier getrunken, das mache ich sonst nie.“ „Ich bin Nichtraucher“, stimmt Rudolf Hobbiger ein, „aber nach dieser Aktion hab' ich eine Zigarette geraucht.“

„Da kommt man nicht zum Denken“

Übereinstimmend sagen alle drei, dass die Rettungsaktion sehr heftig gewesen sei, dass sie aber in keiner Sekunde Angst gehabt hätten, dass etwas schief gehen könnte. Auch Nervosität haben die Männer nicht zugelassen: „Dafür hat man keine Zeit, man kommt in so einer Situation nicht zum Denken, man handelt einfach.“

Wer nun meint, dass die Lebensrettung ein häufiges Gesprächsthema in den eigenen Reihen ist, der irrt. Das ist vorbei und erledigt. Und wer meint, dass Hannes Schindl oder Gerald Redl auch nur mit einem Wort erwähnen, dass sie mit der Rettungsmedaille des Bundeslandes NÖ ausgezeichnet wurden, der irrt noch ein Mal. Es ist LFR Erich Dangl, der von der Auszeichnung spricht. Er erzählt auch, dass man die Zille, besser das was von ihr übrig geblieben war, Tage später am Fuß der Wehranlage aufgefunden hat. „Sie war total zertrümmert“, weiß er, der wie seine Kameraden tagelang durchgehend gegen die Flut gekämpft hatte. Müßig zu erwähnen, dass Dangl die Zähigkeit seiner Kameraden schätzt: „Da ist man stolz, Mitglied der Feuerwehrfamilie zu sein.“ ■



„Jetzt sieht alles harmlos aus“ – Gerald Redl und Hannes Schindl zeigen auf der Wehranlage, wie die Rettungsaktion mit dem „Gummihund“ 2002 abgelaufen ist



4.836 Buben und Mädchen machten Hürm zur Feuerwehrmetropole

40. Landestreffen der NÖ Feuerwehrjugend in Hürm: 4.836 Buben und Mädchen

„Es war einfach nur geil...“

Bereits zum 40. Mal fand in Niederösterreich das Landeslager der NÖ Feuerwehrjugend statt. Der diesjährige Austragungsort, ein beschauliches Dorf mit dem Namen Hürm im Bezirk Melk, bot den Buben und Mädchen eine wunderschöne Kulisse. So wurde das Jubiläumstreffen für alle nationalen und internationalen Jugendgruppen zu einem außergewöhnlichen Event.

Text: Alexander Nittner
Fotos: A. Nittner, Snow Invasion

Die Dresdner Jugendfeuerwehr-Gruppe nahm eine weite Anreise in Kauf. Mehr als 500 Kilometer mussten die Kinder und Jugendlichen aus Deutschland zurücklegen.

Wollte man doch bei der Großveranstaltung der NÖ Feuerwehrjugend live dabei sein. Nach vier sonnigen und fröhlichen Lagertagen brachten die deutschen Kids das großartige Lagerfeeling auf den Punkt: „Es war einfach nur geil.“

Tatsächlich war das Landestreffen der NÖ Feuerwehrjugend ein mehr als gelungenes Event. Bewerbungsleiter ABI Hans Rudi Schönback umschrieb die vier Lagertage folgendermaßen: „Egal ob bei den Bewerben, im Freizeitpark oder in den Unterlagern – überall traf ich bestens gelaunte Buben und Mädchen. Das Leuchten in den Augen der Kinder gab bestes Zeugnis dafür, dass der Höhepunkt des Feuerwehrjugendjahres – das Landestreffen in Hürm – ein voller Erfolg war.“ ▶



Einzug der Jugendgruppen auf dem Antreteplatz

Doch wie begann alles und welches Programm wurde geboten? Hier ein kleiner Rückblick auf vier überwältigende Lagertage.

Hürm: ein schöner Flecken Erde

Vor einer traumhaft schönen Kulisse spielte sich das Highlight des Feuerwehrjugendjahres 2012 ab. Wenige Kilometer südlich von Loosdorf, eingebettet in saftige Wiesen, umringt von einer beschaulichen Hügellandschaft, befindet sich Hürm. Die rund 1700 Einwohner zählende Marktgemeinde hatte für vier Tage einen sprunghaften Anstieg an „Bewohnern“ zu verzeichnen. Mit 4836 Burschen und Mädchen wurde der Ort im Mostviertel zur Feuerwehrmetropole schlechthin. Erst aus mehreren Hundert Metern Höhe erhielt man einen Eindruck über die schiere Größe des Lagers. Es war schlichtweg atemberaubend. Dutzende Zelte bedeckten die grünen Wiesen rund um Hürm. Wie Ameisen – Tausende an der Zahl – tummelten sich die Kids der NÖ Feuerwehrjugend am Gelände, zwischen Freizeitpark und Unterlagern. Dazwischen kämpften sie um Bestzeiten auf der Bewerbungswiese.

Landestreffen: ein Mammutprojekt

Die Organisation eines solchen Landeslagers stellt eine Mammutaufgabe für die örtlichen Feuerwehren dar. Unter der Führung von Brandrat Roman Thennemayer hatte sich die Freiwillige Feuerwehr der Marktgemeinde Hürm ordentlich ins



Landesrat Stephan Pernkopf überreichte bei der Siegerehrung die begehrten Auszeichnungen an die Burschen und Mädchen

Zeug gelegt. Schließlich sollte den Teilnehmern ein freundliches, sicheres und sauberes Ambiente geboten werden. Das Lagergelände selbst war beinahe hermetisch abgeriegelt. Nur über den Haupteingang, sprich das Lagertor, konnte man das Gelände betreten. Ohne Lagerpass war die „Ein- oder Ausreise“ nicht gestattet. Nur so konnte von den Verantwortlichen sichergestellt werden, dass die Buben und Mädchen der NÖ Feuerwehrjugend nicht abhanden kommen. Die Themen „Hygiene und Sauberkeit“ können mit wenigen Worten aufgearbeitet werden. Nirgends lag Müll herum, WCs und Duscmöglichkeiten waren stets sauber und das Putz-

personal rund um die Uhr im Einsatz. Dementsprechend fällt das Zeugnis mehr als positiv aus: eine glatte Eins für das Organisationsteam rund um BR Roman Thennemayer.

Nach Ternitz nun auch Hürm: Hitze, Hitze, Hitze

Nach dem Landesfeuerwehrleistungsbewerb in Ternitz wurde nun auch das Landestreffen der NÖ Feuerwehrjugend von sengender Hitze begleitet. Vier Tage Sonnenschein und Temperaturen um die 35 Grad im Schatten ließen die Schweißdrüsen im Akkord schuften. Zum Glück fand man aber an beinahe jeder Ecke eine Eis- oder Getränkehütte. Diese waren aufgrund der Affenhitze auch dringend notwendig. Apropos Hitze: Den Sanitätern im FMD-Zelt wurde mit Sicherheit nicht langweilig. Am laufenden Band galt es „überhitzte“ Kinder zu versorgen oder auch aufgeschürfte Knie zu verarzten. Glücklicherweise blieb es im Großen und Ganzen bei kleineren Blessuren. Gottlob blieben richtig schwere Verletzungen aus.

Lagereröffnung, Bewerbe und Siegerehrung

Eingeläutet wurde das 40. Landestreffen mit einer eindrucksvollen Eröffnungsshow. Nachdem Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta das Lager mit den Worten: „Ich wünsche euch für die kommenden Tage viel Spaß. Ihr alle seid großartig“, eröffnete, machten sich eine Hand voll Feuerwehrakrobaten ans Werk und begeisterte Jung ▶



Die 100.000 Lagerteilnehmerin (FJ Behamberg) erhielt von LBD Buchta ein Überraschungsgeschenk



Der Freizeitpark bot den Kindern ein actionreiches Programm



Der Versorgungsdienst des NÖ Landesfeuerwehrverbandes hatte alle Hände voll zu tun



Auszeichnungen für fleißige Bewerbsteilnehmer



Jede Hürde wird genommen...

und Alt mit einer feurigen Actionshow. Im Anschluss unterhielt die FF Spielberg-Pielach mit einer farbenfrohen Wasservorführung. Mehr als 60.000 Liter des kühlen Nass wurden binnen zehn Minuten durch ein Dutzend Schläuche gejagt. Dieses Wasser-Licht-Spiel wird wohl allen staunenden Zusehern in Erinnerung bleiben. Die Eröffnung sowie die anschließende Show ließen sich auch Integrations-Staatssekretär Sebastian Kurz, Bundesrat Christoph Kainz und LH-Stv. Josef Leitner nicht entgehen. Auch ihnen war die Begeisterung ins Gesicht geschrieben. Schließlich erlebt es nicht alle Tage, so viele strahlende Kinder und Jugendliche auf einen Haufen zu sehen. Die Bewerbe an den darauffolgenden Tagen liefen in gewohnter Feuerwehrjugend-Manier ab. In den Disziplinen FJLA in Bronze, FJLA in Silber, Bewerbsabzeichen und Junior-Fire-Cup liefen die Kinder und Jugendlichen wie von einer Tarantel gestochen über den Werbungsplatz und bewältigten alle Aufgaben mit stoischer Gelassenheit und Präzision. Landesbranddirektor Josef Buchta zeigte sich beeindruckt und lobte die Bewerber bei der Siegerehrung am Sonntag: „Der hohe Ausbildungsstandard zeigt, wie effektiv in den Feuerwehren die nächste Generation an die oft Kräfte raubenden Aufgaben her-

angeführt wird.“ Auch Landesrat Stephan Pernkopf betonte, dass ihm angesichts der enormen Begeisterung, Kameradschaft und des hohen Idealismus der insgesamt 5000 Mitglieder der NÖ Jugendfeuerwehr nicht bang ist um die Zukunft der freiwilligen Feuerwehren: „Jeder einzelne in dem Land kann stolz auf diese Menschen sein, die sich ehrenamtlich um das Wohl ihrer Landsleute kümmern.“

Großer Pokal für große Leistungen

Unter tosendem Applaus wurde der Feuerwehrjugendgruppe Zwentendorf/Phyra aus dem Bezirk Mistelbach der Riesenpokal für die beste Bewerbungsgruppe 2012 überreicht. Als Top-Preis erwartet die Sieger und deren Betreuer eine außergewöhnliche Exkursion. Und zwar ein ganztägiger Besuch am Flughafen Wien-Schwechat. Dort erwartet die Knirpse ein Programm, das nicht jedem zuteil wird. Zum einen dürfen sie den Männern der Flughafenfeuerwehr bei ihrem spannenden Job über die Schulter schauen, eine Werft samt Flugzeug besuchen oder auch einen spektakulären Blick vom Tower auf das Flughafengelände werfen. Gesponsert wurden Preis und Pokal von der Raiffeisen Holding Niederösterreich-Wien. ▶



Die Jung-Redakteure der Lagerzeitung „Snow Invasion“ vor dem Redaktionsgebäude



Mit einem „zündenden“ Fackeltanz und „feurigen“ Trommlern erlebte die Eröffnung ihren ersten Höhepunkt. Gekrönt wurde die feierliche Stunde von beeindruckenden Wasserspielen die mit Lichteffekten untermalt wurden ▶

MARTIN-HORN®

... das Original!

Martin-Horn Nr. 2297 GM

- für Feuerwehr,
- Rettungsfahrzeuge
- Sonderfahrzeuge

gestimmt 435 + 450/580 + 600Hz,
a'a' / d'' d'' Auch in österreichischer Ausführung: 2297 AM gestimmt: g' g' - c'' c''
Zusätzlicher Warnereffekt durch tremolierende Abstimmung
Lautstärke: 125 db (A) in 1m Abstand,
DIN 14610 EG • DIN B 03 • ECE E1 10R-022691

Martin-Horn Nr. 2097 GM

- für Notarzt
- Krankenwagen
- Polizei

gestimmt 440/585 Hz a' / d''
Stromaufnahme ca. 120 W
Lautstärke: 122 db(A) in 1m
DIN 14610 EG
DIN B 05
ECE E1 10R-022691

das Original!
Absolut Witterungsbeständig
Voller Ton - Hohe Lautstärke
DIN ISO 9001:2000 zertifiziert!

Auch in österreichischer Ausführung: 2097 AM gestimmt: g' - c''

Albert-Schweitzer-Str. 2 • D-76661 Philippsburg
Telefon +49(0)7256 / 920-0 • Fax: +49(0)7256 / 8316
E-Mail: info@maxbmartin.de

www.maxbmartin.de

PFEIFER
FEUERWEHRAUSSTATTUNG

SICHERHEITS
PFEIFER
GARANTIE

GENEHMIGTE
SCHUTZ-
KLEIDUNG

WELT- NEUHEIT

Wir kümmern uns um Ihre Sicherheit!
Ob Sie die Schutzkleidung alleine oder in Kombination mit unserer Einsatzkleidung tragen – mit **X2 COMBILIGHT®** liegen Sie immer richtig!

X2 COMBILIGHT®
Die neue Schutzkleidung vereint Sicherheit, Komfort und Langlebigkeit!

www.pfeifer.co.at



Feierlicher Moment für fast 5.000 Feuerwehrjugendmitglieder: das Hissen der Bewerbsfahne

Factbox

„Snow Invasion“

Hinter den Kulissen des 40. Landestreffen ging so richtig die „Post“ ab. Als Lagerteilnehmer hat man davon aber wenig mitbekommen. Vielleicht lief einem ein Fotografen über den Weg oder man bekam ein Mikro vor die Nase. Was die 16 JungjournalistenInnen an den fünf Tagen leisteten, ist bewundernswert. Beinahe rund um die Uhr fotografierten, filmten, recherchierten sie, machten Interviews und brachten „Snow Invasion“ in Form. Auch wenn die Lagerzeitung mittlerweile ihren fixen Platz bei den Landestreffen eingenommen hat, sollte man die Arbeit, die im Hintergrund abläuft, nicht als selbstverständlich erachten. Die Brandaus-Redaktion ist schwer beeindruckt und zieht den Hut vor dieser großartigen Leistung. „Snow Invasion“ – ihr seid einsame Spitze!



Die Mitarbeiter:

Ali, Jirgl, Matthias, Pam, Trobal, Stritzi, Hannes, Silicium, Hatschy, Karinchen, Dominik, Angie, Elly, Andi, Daniel und Fabian

Daten und Fakten:

- ▶ Vier Ausgaben „Snow Invasion“ zu je 18 Seiten
- ▶ Alle Ausgaben online unter www.issuu.com/snow-invasion
- ▶ 750 Exemplare pro Tag
- ▶ Druckumfang gesamt: 61.182 Seiten

Factbox

Das 40. Landestreffen wurde unterstützt von:

- ▶ Wiener Städtische Versicherung
- ▶ Raiffeisen
- ▶ Die Niederösterreichische Versicherung
- ▶ Hypo Bank

Ergebnisliste

40. Bewerb um das FJ-LA in Bronze und der 37. Bewerb um das FJ-LA in Silber

| Rang | Gruppenname | Nr. | Gesamt |
|------------------------|---------------------|-----|----------|
| Bronze / Eigene | | | |
| 1 | Großharras | 33 | 1.049,40 |
| 2 | Zwentendorf-Pyhra | 37 | 1.049,17 |
| 3 | Vestenthal | 122 | 1.047,49 |
| 4 | Niederabsdorf | 158 | 1.047,28 |
| 5 | Gaubitsch-Wildendb. | 32 | 1.044,22 |
| 6 | Etsdorf – Engabrunn | 5 | 1.043,41 |
| 7 | Dobersberg | 91 | 1.043,02 |
| 8 | Wachtberg-Behamberg | 115 | 1.042,86 |
| 9 | Ernstbrunn | 196 | 1.041,72 |
| 10 | Michelstetten-Gaw. | 39 | 1.040,21 |

Silber / Eigene

| | | | |
|----|----------------------|-----|----------|
| 1 | Zwentendorf-Pyhra | 423 | 1.047,79 |
| 2 | Niederabsdorf | 506 | 1.043,59 |
| 3 | Pinnersdorf-Haindorf | 484 | 1.040,69 |
| 4 | Wachtberg-Behamberg | 480 | 1.039,99 |
| 5 | Vitis | 465 | 1.038,55 |
| 6 | Hollenthon | 467 | 1.037,36 |
| 7 | Großharras | 419 | 1.035,99 |
| 8 | Michelstetten-Gaw. | 424 | 1.034,47 |
| 9 | Vestenthal | 486 | 1.030,01 |
| 10 | Etsdorf-Engabrunn | 528 | 1.029,67 |

12. Junior-Fire-Cup

| Rang | Gruppenname | Nr. | Gesamt |
|------------------------|------------------------|-----|----------|
| Bronze / Eigene | | | |
| 1 | Zwentendorf-Pyhra | 10 | 1.048,30 |
| 2 | Euratsfeld | 8 | 1.046,79 |
| 3 | Hollenthon | 3 | 1.046,51 |
| 4 | Großharras | 7 | 1.046,47 |
| 5 | Etsdorf-Engabrunn | 13 | 1.045,62 |
| 6 | Vestenthal | 12 | 1.045,28 |
| 7 | Pinnersdorf | 5 | 1.043,97 |
| 8 | Kottingneusiedl-Neudf. | 15 | 1.043,75 |
| 9 | Niederabsdorf | 16 | 1.043,18 |
| 10 | Wachtberg | 18 | 1.041,84 |



LBD Buchta überzeugt sich gemeinsam mit Hypo-General Peter Harold vom funktionierendem FMD



Knapp 60.000 Liter Wasser benötigte die ca. 15 minütige Wassershow bei der Eröffnungsfeier ■



Retter 2012 – Österreichs einzige Fachmesse für Sicherheit und Einsatzorganisationen

Die **Retter** bietet in Wels von **4. – 7. Oktober 2012** umfangreiche Fachinformation für Entscheidungsträger der Einsatzorganisationen. An vier Messetagen präsentieren sich 150 Top-Aussteller auf 15.000 m² und bieten professionelle Beratung für Besucher im Kombination mit den **spektakulären Live-Vorführungen**.

Historische Feuerwehrfahrzeuge
Unter dem Motto „Wie die Feuerwehren mobil wurden“ wird heuer die Fahrzeuggeschichte live erlebbar. Egal ob mit Handzug oder mit pferdegezogenen Geräten, die ersten Elektrofahrzeuge oder die ersten Benzin- und Dieselfahrzeuge – dies alles kann direkt auf der Messe bestaunt werden.

sem Wettkampf aus den USA, der sicherlich zu den härtesten der Welt zählt, wird auf sehr anspruchsvollen Stationen nicht nur körperlich sondern auch geistig alles abverlangt.

Austellerneuheiten

Eine Reihe von Markteinführungen und Neuheiten werden auch heuer wieder von den Ausstellern präsentiert. Die Palette reicht von **neuesten Feuerwehrfahrzeugen** der Firma Walsler Feuerwehrentechnik und IVECO Magirus Brandschutztechnik, der **CAFS-Feuerlöscher Poly Portex SL10** der Firma Rosenbauer bis hin zur **Berge-Seilwinde** von Maxwald, die das Seil immer exakt auf der Trommel aufrollt.



Firefighter Challenge

Die Retter Wels präsentiert gemeinsam mit Hauptlöschmeister und Vize-Europameister Herbert Krenn „**Österreichs härtesten Feuerwehrmann 2012**“. Bei die-



wie vorbeugender Brandschutz, Krisenkommunikation, richtig angezogen (Feuerwehr-Technologie) sowie Funk und Kommunikation sind ein weiteres Highlight der Retter 2012.

Retter, Messe für Sicherheit & Einsatzorganisation
4. – 7. Oktober 2012
www.rettermesse.at
Öffnungszeiten:
Do. 4. – Sa. 7. Oktober:
9.00 – 18.00 Uhr
So. 7. Oktober: 9.00 – 17.00 Uhr



Neue Antriebstechnologien: Gefahren für Einsatzkräfte?

Achtung Starkstrom: Elektromobile im Vormarsch



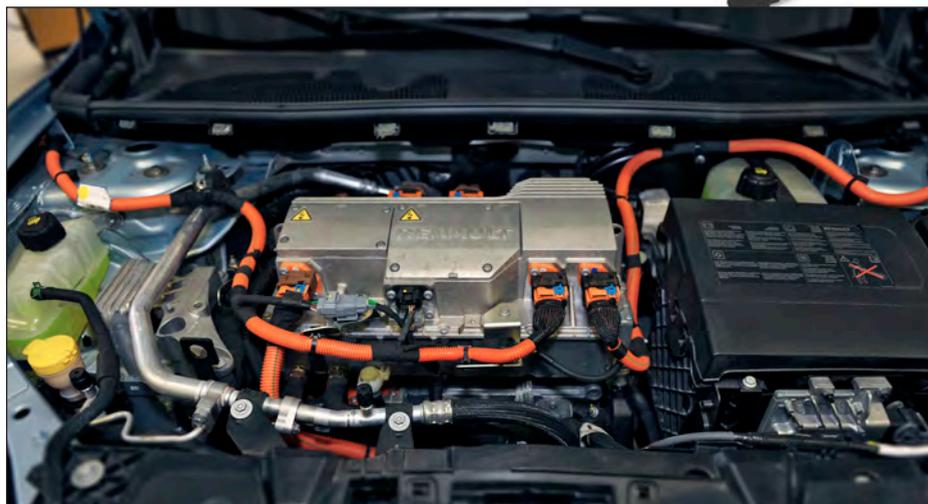
Werfen wir einen Blick auf die Vergangenheit: Bereits Ende des 19. Jahrhunderts wurden erste Experimente mit Radnabenmotoren durchgeführt. Trotz einiger Vorteile – etwa die gleichmäßige Kraftentfaltung und der leise und saubere Betrieb – setzte sich der laute Verbrennungsmotor durch. Nach einem fast 100jährigen Dornröschenschlaf zeigt sich das Elektroauto von seiner alt bekannten Seite. Denn das Grundprinzip des Elektromotors – elektrische Energie wird in mechanische Energie umgewandelt – ist gleich geblieben. Eine Frage, die uns somit interessiert: Werden künftig die Gefahren für Einsatzkräfte bei einem Verkehrsunfall oder Fahrzeugbrand zunehmen?

Text und Fotos: Alexander Nittner

Das Angebot an Elektrofahrzeugen in Österreich ist nicht gerade das umfangreichste. Etwa 40 Modelle, darunter hauptsächlich Liefer- und Kleinwagen, werden zum Kauf angeboten. Die Verkaufspreise sind dabei deutlich höher, als bei vergleichbaren Autos mit Verbrennungsmotor. Als einzige Ausnahme kann der Renault Twizy gewertet werden, der mit etwa 8.000 Euro vergleichsweise günstig ist, aber im Endeffekt auch kein vollwertiges Pkw-Äquivalent ist.

Momentan nicht unbedingt die besten Ausgangsvoraussetzungen, um den alt bewährten Verbrennungsmotor in Rente zu schicken und auf ein Elektroauto umzusatteln. Neben dem Angebot fehlt schließlich auch noch die notwendige Infrastruktur, wie beispielsweise Stromtankstellen, um einen problemlosen Betrieb zu gewährleisten.

Vielleicht wird man noch ein paar Jahre warten müssen, aber man kann davon ausgehen, dass Elektrofahrzeuge künftig das Straßenbild mehr denn je prägen werden. Auch wenn die Automobilindustrie am Verbrennungsmotor weiter herumbastelt und die Norm-Verbräuche aufgrund praxisfremder Testbedingungen immer weiter gen Null wandern, so wird sich das Elektroauto vermutlich nicht mehr vom Markt verdrängen lassen.



Die orangen Kabel kennzeichnen spannungsführende Teile

Keine leichte Aufgabe: Elektroautos erkennen

Bei einem Unfall mit solch einem Fahrzeug entstehen – wie auch bei einem Auto mit Verbrennungsmotor – Gefahren für die Einsatzkräfte. Geht man als Einsatzleiter bei der Lageerkundung die „4A-1C-4E“-Regel im Kopf durch, so wird sich „E“ wie Elektrizität als zusätzliche Gefahrenquelle bemerkbar machen. Vorausgesetzt man weiß, dass es sich bei dem Unfallfahrzeug um ein Elektroauto handelt. Genau aus diesem Grund bringt Brandaus auf der folgenden Doppelseite eine Übersicht über die gängigsten Elektrofahrzeuge. ■



Beispiel eines Hersteller spezifischen Logos für Elektromodelle



Statt Drehzahlmesser – Ladeanzeige



Ein (noch) ungewohnter Tankdeckel

Fact Box

Erkennungsmerkmale

- ▶ anstatt Drehzahlmesser eine Ladeanzeige
- ▶ „Tankdeckel“ für Ladeanschluss meist am Vorderwagen
- ▶ Auspuff fehlt
- ▶ Herstellerspezifische Logos beachten: Beispielsweise „Z.E.“ bei Renault



Neue Antriebstechnologien: So sind Elektrofahrzeuge abgesichert

Renault zeigt vor, wie es funktioniert



Im Gespräch mit Michael Fietz und Tobias Hillwig, Renault Österreich (v.l.n.r.)

Brandaus sprach mit Michael Fietz und Tobias Hillwig von Renault Österreich über die Gefahrenstellen bei Elektrofahrzeugen. Ob das gut abgesicherte System nach einem Unfall trotzdem zum Risiko werden kann, erklärt Renault-Elektrofahrzeugexperte Tobias Hillwig.

Text und Fotos: Alexander Nittner

Brandaus: Wird der Stromkreis bei den Renault-Elektroautos automatisch getrennt, wenn die Elektronik des Fahrzeugs einen Unfall registriert?

Tobias Hillwig: In unseren Elektrofahrzeugen ist ein spezielles Airbag-Steuergerät eingebaut, das über Sensoren jeden noch so kleinen Unfall registriert und sofort den Stromkreis unterbricht. Im Detail funktioniert das System so, dass über die Fahrzeugbatterie ein 12V-Steuergerät aktiviert wird, das die drei

vorhandenen Hauptrelais augenblicklich trennt. Ein Verbrennungsmotor hat beispielsweise eine Kraftstoffabschaltung, damit die Brandgefahr nach einem Unfall auf ein Minimum reduziert wird. Ähnlich ist es bei unseren Elektromobilen, außer dass hier natürlich der Stromkreis unterbrochen wird.

Brandaus: Ist es nicht so, dass das orange eingefärbte Hoch-Volt-Kabel, das den Akku mit dem Elektromotor verbindet, für die Einsatzkräfte ein enorm hohes Gefahrenpotenzial darstellt?

Tobias Hillwig: Grundsätzlich kann ich diese Frage gleich mit einem „Nein“ beantworten. In der Praxis hat sich gezeigt, dass in den Bereichen, wo das Hoch-Volt-Kabel entlang läuft, nicht mit hydraulischen Rettungsgeräten gearbeitet wird. Das orange eingefärbte Kabel läuft am Unterboden des Fahrzeuges entlang

– also etwa dort, wo bei herkömmlichen Pkw mit Verbrennungsmotor der Auspuff verlegt ist. Im Bereich des Daches, der Säulen und Holme sind keine Hoch-Volt-Kabel verlegt. Trotzdem sollte man bei Schneidearbeiten aufpassen, weil dort bereits in vielen Fahrzeugen Kopf- oder Seitenairbags verbaut sind.

Brandaus: Wie soll sich die Feuerwehr bei einem Fahrzeugbrand verhalten?

Tobias Hillwig: Für den Akku stellt Feuer kein großes Problem dar. Da der Akku in einem Aluminium-Stahl-Gehäuse „verpackt“ ist, wird er einen Fahrzeugbrand mit Sicherheit überleben. Um auf Nummer sicher zu gehen, empfehle ich aber, die Sicherheitsabstände bei den Löscharbeiten einzuhalten.

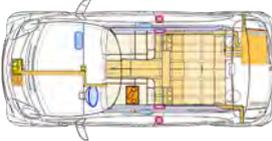
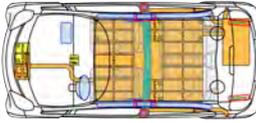
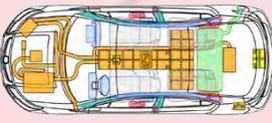
Brandaus: Also zehn Meter bei Vollstrahl und fünf Meter bei Sprühstrahl.

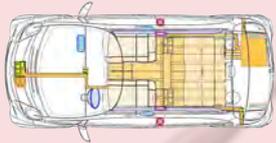
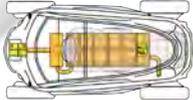
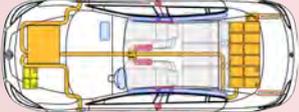
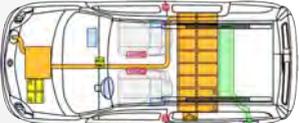
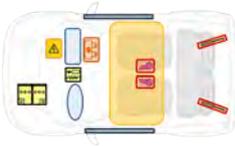
Tobias Hillwig: Ganz genau! Trotzdem möchte ich nochmals betonen, dass durch die zahlreichen Sicherheitsmaßnahmen die Elektrizitätsgefahren auf ein Minimum reduziert werden.

Brandaus: Eine abschließende Frage noch: Gibt es etwas zu beachten, wenn Renault-Elektrofahrzeuge beispielsweise von der Unfallstelle weggeschleppt werden müssen?

Tobias Hillwig: Grundsätzlich ist zu sagen, dass die angetriebene Achse freigegeben werden muss. Kurze Distanzen sollten aber trotzdem kein Problem darstellen. Wenn das Fahrzeug aber über eine längere Strecke geschleppt wird, könnte der Motor beschädigt werden. Da es keine Krafttrennung zwischen Rädern und Motor gibt, kann es zu einer Beschädigung der Motorelektrik, oder bei permanent erregten Motoren, zur Erzeugung von Strom kommen. Was nach einer Panne oder einem Unfall nicht gewünscht ist.

Brandaus: Vielen Dank für das interessante Gespräch! ■

| Marke/Modell | kW/PS | Akku | Rettungskarte | | Foto |
|-------------------|---------|---------------|---|--|---|
| REVAi | 13 / 18 | Lithium-Ionen |  |  |  |
| Citroen C-Zero | 49 / 67 | Lithium-Ionen |  |  |  |
| Bdoto eScudo | 60 / 82 | Lithium-Ionen |  |  |  |
| Bdoto eTrafic | 60 / 82 | Lithium-Ionen |  |  |  |
| Bdoto eDucato | 140/191 | Lithium-Ionen |  |  |  |
| Mitsubishi i-MiEV | 49 / 67 | Lithium-Ionen |  |  |  |
| Opel Ampera | 111/150 | Lithium-Ionen |  |  |  |

| Marke/Modell | kW/PS | Akku | Rettungskarte | | Foto |
|-----------------|--------------------|-----------------------|---|--|---|
| Peugeot iON | 49 / 67 | Lithium-Ionen |  |  |  |
| Renault Twizy | 15 / 20 bzw. 5 / 7 | Lithium-Ionen |  |  |  |
| Renault Fluence | 70 / 96 | Lithium-Ionen |  |  |  |
| Renault Kangoo | 44 / 60 | Lithium-Ionen |  |  |  |
| Tazzari Zero | 15 / 20 | Lithium |  Rettungskarte noch nicht verfügbar |  |  |
| Think City | 34 / 50 | Natrium Nickelchlorid |  |  |  |
| Tesla Roadster | 215/288 | Lithium-Ionen |  Rettungskarte noch nicht verfügbar |  |  |



Hochleistungsbahn: Effiziente Hilfe bei Notfällen

RLFA-T 3000-200

Der Countdown für die Inbetriebnahme der Neubaustrecke zwischen St. Pölten und Wien läuft. Am 9. Dezember 2012 nehmen die ÖBB seit Kaisers Zeiten den längsten Neubaustreckenabschnitt mit einer Gesamtlänge von ca. 60 km in Betrieb. Die Bauarbeiten der Hochleistungsbahnstrecke sind nach insgesamt 13 Jahren, Baubeginn war 1999 beim Lainzer Tunnel abgeschlossen. Die ÖBB-Infrastruktur legt dabei Wert auf größtmögliche Sicherheit.

Text: Matthias Fischer
Fotos: Alexander Nittner, Matthias Fischer

Das Rettungskonzept für die Neubaustrecke von Wien nach St. Pölten ruht

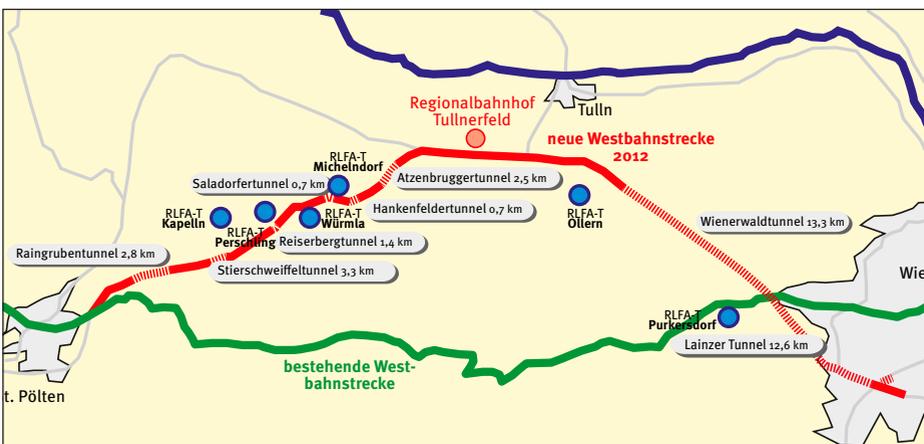
auf zwei Rettungssäulen: Der Selbstrettung von Personen über Notausgänge in sichere Bereiche als Erstmaßnahme und der unterstützenden Fremdrettung durch Zusammenarbeit der Einsatzkräfte von Feuerwehr und Rettungsorganisationen. Dieses Konzept sorgt für eine effiziente Hilfe bei Notfällen sorgen.

Sicherheit im Tunnel

Randwege entlang der Tunnelwände erleichtern das Erreichen der Notausgänge, Rettungszeichen und eine im Handlauf integrierte LED-Beleuchtung unterstützen die Orientierung im Tunnel. Zahlreiche Notruffersprecher in den Tunnelröhren und den Notausgängen ermöglichen



Zahlreiche Sondergeräte ergänzen die Standardbeladung der RLFA-T



Übersichtskarte der neuen HL-Strecke mit den RLFA-T Standorten

eine drahtgebundene Kommunikation mit der Betriebsführung den ÖBB. Für die Einsatzabwicklung steht der digitale Einsatzfunk „TETRA“ zur Verfügung. Jeder Tunnel ist mit einer Löschwasserleitung ausgestattet, die entweder über eigene Wasserbehälter mit stationärer oder mobiler Drucksteigerungsanlage oder über die Ortswasserleitung gespeist wird. ▶



Zwei der insgesamt sechs Tunnellöschfahrzeuge RLFA-T 3000-200 beim Michelndorfer Tunnelportal

Spezielle Feuerwehrausrüstung

Zusätzlich zu den fest verbauten Sicherheitseinrichtungen ergänzen zahlreiche mobile Sicherheitselemente das Rettungskonzept. Um für den Ernstfall bestmöglich gerüstet zu sein, stattete die ÖBB die sechs Portalfeuerwehren Perschling, Kapelln, Würmla, Michelndorf, Ollern und Purkersdorf mit jeweils einem Rüstlöschfahrzeug -Tunnel aus.

Keine Aufgleiseinrichtung notwendig

Die im Zuständigkeitsbereich der NÖ Feuerwehren liegenden Gleisbereiche der Tunnel samt Zufahrtsstrecken wurden erstmals in NÖ für ein Befahren mit Einsatzfahrzeugen ohne Schienenfahr-einrichtung errichtet. Dadurch ist es nicht mehr notwendig, dass der Kraftfahrer für das Einfahren in den Eisenbahntunnel eine spezielle Lokführerausbildung absolvieren muss. Dies stellt eine wesentliche Erleichterung für die Einsatzorganisationen dar und erhöht die Anzahl einsetzbarer Kraftfahrer. Alle sieben Besatzungsmitglieder können sich jederzeit mit einem Umluft unabhängigen Twin-Pack Atemschutzgerät ausrüsten. Über die Caddisys gesteuerte Einbaupumpe kann jederzeit Schaummittel zugemischt werden. Das von den ÖBB durchgeführte Ausschreibungsverfahren konnte die Firma Iveco Magirus für sich gewinnen. ▶

Technische Daten

RLFA-T 3000 150-50 MAN TGM 18.340 4x4 BB

Fahrgestell:

| | |
|-------------------------------|----------------------------|
| Radstand: | 4.200 mm |
| Antriebsart: | 4x4 |
| Hubraum: | 6.871 cm ³ |
| Motorleistung: | 250 kW / 340 PS |
| Drehmoment: | 1.250 Nm |
| Getriebe: | ZF 12 AS TipMatic |
| Nebenantrieb(e): | 2 |
| höchst zulässige Gesamtmasse: | 18.000 kg |
| L/B/H: | 7,9/2,55/3,55 m |
| Bodenfreiheit: | 345 mm |
| Wendekreis: | Freiwillige Feuerwehr 17 m |
| Steigfähigkeit: | 27° |
| max. Geschwindigkeit: | 110 km/h |

Aufbau:

| | |
|-------------------------------|-----|
| Iveco Magirus BST GmbH | |
| Mannschaft: | 1+6 |

Löschwasser-, Schaummitteltank:

3.000 Liter Wasser, Polyester
150 Liter Mehrbereichsschaummittel,
50 Liter AFFF-Schaummittel

Feuerlöschpumpe:

| | |
|----------------------------|------------------------|
| Magirus FPN 10-3000 | |
| ND: | 3.000 l/min bei 10 bar |
| HD: | 405 l/min bei 40 bar |

Wasserwerfer:

| | |
|-----------------------|------------------------|
| Alco APF3-U-DL | |
| Leistung: | 2.400 l/min bei 10 bar |
| max. Wurfweite: | 54m bei 10 bar |

Seilwinde:

| | |
|-----------------------------------|-------|
| Rotzler TR080/6 Treibmatik | |
| max. Zugkraft: | 80 kN |
| nutzbare Seillänge: | 85 m |
| Seildurchmesser: | 16 mm |

Lichtmast:

| | |
|---|----------------------|
| Tek Lite Type 400 XE pneumatisch | |
| max. Höhe: | 6.050 mm |
| Leistung: | 8 Stück je 35 W LED |
| Zusatzinfo: | dreh- und schwenkbar |

Stromerzeuger:

| | |
|---------------------------------|-------------------------------------|
| Endress 1407DBGES Benzin | |
| Leistung: | 13,2 kVA/kW |
| Anschlüsse: | 2 x 400 V / 16A, 3 x 230 V / 16A |

Sonderausstattung:

- ▶ 7 Stk. Twin-Pack Atemschutzgeräte mit je 2 x 300 bar
- ▶ Elektroden-Brennschneid-System
- ▶ Wärmebildkamera



Der Pumpenbedienstand im Heck



Erst nach Freigabe der Strecke durch die ÖBB darf die Bahntrasse befahren werden



Mit einfachen Handgriffen wird die Wärmebildkamera am Fahrzeug montiert



Das futuristisch anmutende Cockpit bietet ausreichend Platz um auch Atemschutzgeräte anlegen zu können



Der Wasserwerfer wird vom Cockpit aus via Joystick gesteuert. Mit max. 2.400 l/min erreicht er eine Wurfweite von 54 Meter



Acht LED-Fluter zu je 35 Watt sorgen für taghelle Ausleuchtung der Einsatzstelle



Das hydr. Rettungsgerät der Fa. Weber mit SP43 XL, RSX200, RT2 1120 & RT2 1500 rundet das Fahrzeugkonzept ab ■



Die an der Stoßstange montierte Wärmebildkamera überträgt die Livebilder in die Kabine des Feuerwehrfahrzeuges



60 Tonnen Hublast bringt einer der beiden Schwerlastheber, die über das Aggregat des hydr. Rettungssatzes betrieben werden



Eine ungeheure Materialschlacht auf der Schnellstraße S5

Schmerzliche Erinnerungen: Hochwasserkatastrophe jährt sich zum zehnten Mal

August 2002: Ein Monat, das viele Menschen nicht vergessen werden

507 Menschenleben gerettet, 10.810 Personen evakuiert, 7500 überflutete und teils völlig zerstörte Gebäude: Das war die schreckliche Bilanz nach dem Katastrophenhochwasser 2002 entlang von Kamp und Donau.

Text: Franz Resperger
Fotos: Feuerwehr, Matthias Fischer

Es war der größte Einsatz in der Geschichte der Niederösterreichischen Feuerwehren. 51.110 Feuerwehrmitglieder waren insgesamt 65.000 Arbeitstage damit beschäftigt, gegen die Jahrhundertflut und die daraus resultierenden Schäden (Schlamm) anzukämpfen. Ein Jahrzehnt danach will Brandaus die schrecklichen Ereignisse noch einmal in Erinnerung rufen und gleichzeitig dokumentieren, welche Anstrengungen nach den furchtbaren Ereignissen unternommen wurden, um ein derartiges Katastrophenhochwasser künftig so weit wie möglich zu verhindern.

6. auf 7. August 2002

In den Bezirken St. Pölten, Krems, Melk, Tulln und Horn gehen schwere Unwetter nieder. Straßen werden gesperrt, eine Vielzahl an Kellern und Häusern müssen ausgepumpt werden. In St. Pölten steht der Landhaustunnel 50 Zentimeter unter Wasser, auch im Krankenhaus Krems wird Wassereintritt gemeldet. Beim Stausee Dobra am Kamp wird verstärkt Wasser abgelassen. Noch ist man überzeugt davon, dass die Unwetter nur ein lokales Ereignis darstellen. Niemand ahnt etwas von der bevorstehenden Katastrophe.

7. August 2002

Für alle Feuerwehren des Kamptales gilt erhöhte Alarmstufe, von den Kraftwerken im Bereich Ottenstein müssen ▶



Ausnahmestand in der Ortschaft Grafenwörth – das Wasser steigt und steigt



große Wassermengen abgelassen werden. Grund: Eine Flutwelle droht das Kampptal zu überschwemmen. 2000 Feuerwehrmitglieder sind bereits im Einsatz. Auch an der Donau wird mit Hochwasser gerechnet, in Krens und Wien Umgebung (Klosterneuburg, Kritzendorf) werden bereits erste Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Aufregung beim Kraftwerk Melk: Ein Boot mit 12 Personen kentert, alle Wassersportler können von der Feuerwehr aus der reißenden Strömung gerettet werden.

8. August 2002

Die befürchtete Flutwelle bricht über das Kampptal herein. Die Bezirke Gmünd, Horn, Waidhofen/Thaya, Krens und Tulln werden von einer Überschwemmung ungeahnten Ausmaßes heimgesucht. In wenigen Stunden gehen die Niederschlagsmengen eines ganzen Monats nieder. Die Wassermassen spülen Straßen und Brücken weg, Menschen werden in Häusern eingeschlossen. In Rehberg können sich vier Personen nur noch auf Bäume retten. In Rehberg selbst, wie auch in Zöbing und Weitra müssen insgesamt 500 eingeschlossene Ortsbewohner mit Hubschraubern aus den überfluteten Häusern gerettet werden. Ganze Siedlungen werden in der Region evakuiert, 11.000 Menschen werden vorübergehend in Notquartieren und Privathäusern untergebracht. Zwettl ist auf der Straße nicht mehr erreichbar, Strom und Gas müssen abgeschaltet werden. Gars steht völlig unter Wasser, die Telefonnetze brechen zusammen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, bei medizinischen Notfällen die örtliche Feuerwehr zu kontaktieren. Die holt Hilfe per Funk. Die Gemeinde Grafenwörth wird um 3.15 Uhr zum Katastrophengebiet erklärt, auch das Feuerwehrhaus Jettsdorf steht unter Wasser. Auch Gmünd wird zum Katastrophengebiet erklärt, im südlichen Kampbereich wird im Laufe des Tages Zivilschutzalarm ausgelöst. Dort gibt es kaum ein Haus, das nicht vom Wasser betroffen ist. Aufgeschwommene Öltanks machen viele Umwelteinsätze notwendig. Die örtlichen Feuerwehren sind mittlerweile seit zwei Tagen im Dauereinsatz, erste KHD-Züge treffen zur Ablöse ein. 5000 Feuerwehrmitglieder sind bereits im Einsatz. Auch die Wiener Berufsfeuerwehr unterstützt Niederösterreich bei Pumparbeiten im Bereich Grafenwörth.

9. und 10. August

Die Regenfälle haben etwas nachgelassen. Das Wasser im Kampptal zieht sich teilweise zurück – das wahre Ausmaß der Katastrophe wird sichtbar. Im Mündungsbereich des Kamp hält sich das Wasser jedoch hartnäckig. Dämme, die eigentlich das Donauwasser abhalten sollen, versperren den Abfluss. Sie werden teilweise gesprengt. Im oberen Kampptal sind die Aufräumarbeiten voll im Gange. Kräfte aus dem Burgenland, der Steiermark, sogar aus Tschechien kommen zu Hilfe. Dutzende Familien stehen vor den Trümmern ihrer Existenz. Zu den Spitzenzeiten sind mehr als 7000 Feuerwehrmitglieder gleichzeitig im Einsatz. ▶



Beim Ottensteiner Staudamm versuchte man den Wasserspiegel abzusenken



Die Wassermassen führten zu Verklausungen und rissen Brücken und Straßen mit sich



Viele Menschen wurden aus ihren überfluteten Häusern gerettet



In Idolsberg hielt die Brücke den gewaltigen Wassermassen nicht stand und brach zusammen

11. August 2002

Wiederum bricht über das Kamptal ein heftiges Unwetter herein. Die Dämme im Bereich Grafenwörth werden mit Steinen und Sandsäcken rasch geschlossen – es droht ein Donauhochwasser. In Schwechat-Himberg und in der Buckligen Welt gehen ebenfalls massive Regenfälle nieder. Am Rande des Dauereinsatzes kommt es in Horn zu einem folgenschweren Unfall. Ein Pkw prallt gegen ein TLF, alle drei Insassen des Kleinwagens sterben. Das TLF überschlägt sich, mehrere Feuerwehrmänner werden verletzt, eine Feuerwehrkameradin wird unter dem Einsatzfahrzeug eingeklemmt.

12. August 2002

Ein Ende der Regenfälle ist nicht in Sicht. Im Kamptal drohen Dämme zu brechen. Die zweite Flutwelle erreicht zum Glück nicht die Ausmaße der Vorwoche. In Zwettl, Gmünd und Waidhofen/Thaya sind aber wieder Hunderte Feuerwehrmitglieder mit Auspumparbeiten und der Beseitigung von Muren beschäftigt. Andauernde Regenfälle führen bereits auch in Salzburg, Oberösterreich und Bayern zu verheerenden Überschwemmungen. Die Donau und ihre Zubringer steigen bedrohlich an. Im Bezirk Melk und Amstetten werden erste gefährdete Objekte evakuiert – mehrere Ortsteile sind bereits überflutet.

In Ennsdorf hat das Hochwasser die Ausmaße des Jahres 1954 bereits um 50 Zentimeter überschritten. Im gesamten Donauverlauf bereitet man sich auf ein Jahrhunderthochwasser vor. Die bereits schwer getroffenen Orte Grafenwörth und Jettsdorf werden evakuiert.

13. August 2002

Die Feuerwehren müssen sich auf zwei Einsatzschwerpunkte konzentrieren: den gesamten Donauraum und das nördliche Waldviertel.

Ybbs ist überflutet, in Melk steht das Wasser bis zur Stadtpfarrkirche, in tiefer gelegenen Altstadtteilen sind Geschäftlokale bis zur Decke überflutet. In Krems gilt für 13 Katastralgemeinden Zivilschutzalarm. Gegen 24 Uhr erreicht der Scheitel der Hochwasserwelle Ybbs und Kienstock. Östlich von Krems steigen die Pegel weiter an.

In Klosterneuburg und Kritzendorf sind die Bäderriedlungen bis zu 2,5 Meter hoch überflutet – 100 Menschen müssen evakuiert werden. Im Stadtzentrum von Klosterneuburg stehen ebenfalls Teile des Hauptplatzes unter Wasser.

In Kautzen wird Zivilschutzalarm ausgelöst. Überschwemmungen in Tschechien lassen Ärgstes befürchten. Beim Stausee Vranov werden große Wassermassen abgelassen, die Pegel steigen bedrohlich.

Drosendorf und Horn werden zu Katastrophengebieten erklärt. Hardegg im Bezirk Hollabrunn – die kleinste Stadt Österreichs – wird vollständig evakuiert. Im Kamptal hingegen beginnen in den Abendstunden die Pegel wieder zu sinken, die ersten Aufräumungsarbeiten setzen ein. ►



Ein ungewöhnliches Bild: bis zum Melker Hauptplatz hinauf stieg das Wasser



In letzter Minute gelang es, den mobilen Hochwasserschutz an der Donau aufzubauen



Mit Rettungs- und Versorgungsfahrten per Schlauchboot half man den Betroffenen



14. August 2002

In Krems befindet sich die Donau nur noch sechs Zentimeter unterhalb des mit Sandsäcken verstärkten mobilen Hochwasserschutzes – der Damm hält. In Grafenwörth ist die Situation ähnlich der Vorwoche: Kaum ein Haus, das nicht unter Wasser steht. Im fast zwei Meter hoch überfluteten Strandbad Klosterneuburg gehen mehrere Badehütten in Flammen auf. Die Brandbekämpfung ist nur von Booten aus möglich. Die Wiener Berufsfeuerwehr unterstützt die Kameraden aus Klosterneuburg bei der Brandbekämpfung.

Die Hochwasserwelle der Donau hat in der Nacht auch den Osten Niederösterreichs mit voller Wucht erreicht. Bad Deutsch-Altenburg und Fischamend stehen teilweise unter Wasser, in Hainburg droht der Damm der Donaulände unterspült zu werden. Er wird mit Schüttmaterial verstärkt. 13 Quadratkilometer sind bereits überschwemmt, das Wasser reicht fast bis zum Grenzübergang Berg.

Im Bereich Altenwörth, Winkl und Bierbaum im Bezirk Tulln spitzt sich die Lage im Laufe des Tages dramatisch zu. Kampwasser aus dem Bereich Grafenwörth kann auf Grund des hohen Donaupegels nicht abfließen und flutet die Ortschaften.

Es wird Zivilschutzalarm ausgelöst, wieder laufen Evakuierungen an. 20 Personen müssen mit Hubschraubern in Sicherheit gebracht werden, die S5 ist teilweise überflutet. Die Nerven bei der Bevölkerung liegen blank.

15. bis 18. August

Im Westen und Norden des Landes kann man vorsichtig aufatmen, die Pegelstände fallen.

Die Fluten gehen nur langsam zurück. Wo sich das Wasser zurückzieht, setzen erste Aufräumarbeiten ein. Zahlreiche KHD-Einheiten aus NÖ, der Steiermark, dem Burgenland, Tirol, Wien sowie eine Werksfeuerwehr aus Bayern schufteten, um Wasser, Schlamm oder ausgeflossenes Heizöl zu „bändigen“.

Nach zwölf Tagen ist die größte Unwetterkatastrophe Niederösterreichs endlich vorbei. Die Aufräumarbeiten der Feuerwehren dauern noch bis Anfang September. ■



Die Feuerwehreinsetzkkräfte waren rund um die Uhr im Einsatz



Der mobile Hochwasserschutz drohte überflutet zu werden – Sandsäcke oben drauf



Tonnenweise Unrat wartete vor den durchnässten Häusern auf den Abtransport



Jede helfende Hand war von Nöten. Und jeder, der helfen konnte, packte mit an



Die zahlreichen Hochwasserschutzbauten in Niederösterreich, die seit dem letzten Donauhochwasser im Jahr 2002 in Angriff genommen wurden, sollen künftig gleichartige Überflutungen verhindern

Serie: Hochwasserschutz 2002 - 2012 (Teil 5)

Schadensbilder bei Dämmen

Im folgenden Abschnitt soll ein Auszug von Schadensbildern aus der Broschüre „Hochwasserschutzdämme - Überwachung und Verteidigung bei Hochwasser“ gebracht werden. Für den Einsatzfall sollte diese Broschüre an die Dammwache und die Einsatzleitung ausgegeben werden, um für den Trupp eine Entscheidungsgrundlage vorzubereiten.

Text: Stefan Gloimüller
Foto: Land NÖ, Abt. Wasserwirtschaft, M. Fischer

Die Problem- bzw. Gefährdungsstufen gliedern sich in vier Kategorien:

- ▶ gering problematisch: Weitere Beobachtung meist ausreichend
- ▶ problematisch: Beobachtung und Vorbereitung von Maßnahmen zur Dammverteidigung
- ▶ gefährlich: Dammverteidigung erforderlich – Evakuierung des Hinterlandes abschätzen – Rettungsgeräte für alle Einsatzkräfte
- ▶ sehr gefährlich: Massive Dammverteidigung! – Sicherheit der Einsatzkräfte beobachten – nur so viele Einsatzkräfte wie nötig im bedrohten Bereich

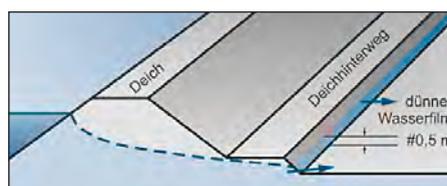
Typ 1 - Schadensbild Sickerwasseraustritte

Bei Austritten von Wasser aus Damm oder im Hinterland ist eine ständige Beobachtung erforderlich. Diese Austritte können früher oder später zu Verformungen und damit ungewollten internen und makros-

kopischen Bewegungen des Dammes führen. Faktoren die beobachtet werden sollen:

- ▶ Ort des Sickerwasseraustrittes: Hinterland, Dammfuß oder landseitige Böschung (Höhe)
- ▶ Anstieg des Sickerwasseraustrittes: wie erwähnt führt ein Anstieg zu einer Verringerung der Standsicherheit des Dammes
- ▶ Ausmaß des Sickerwasseraustrittes: punktuell oder flächig
- ▶ Farbe des Sickerwassers: klares oder trübes Wasser – trübes Wasser = Materialaustrag = Schwächung des Dammes
- ▶ Menge des Sickerwassers: Die Menge bzw. deren Anstieg gibt Aufschluss über die Beschaffenheit des inneren Aufbaus bzw. Veränderung des Schadensbildes
- ▶ bevorzugte Stellen punktueller Sickerwasseraustritte beachten: Bäume, Bauwerke, Leitungen, Wühltiergänge, usw.

Typ 1a - klares Sickerwasser



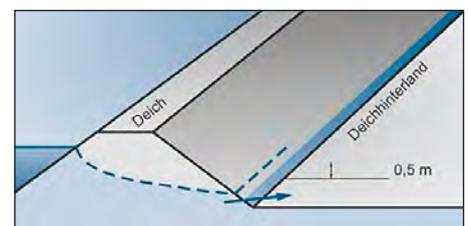
Dünnere Wasseraustritt am Dammfuß

Beobachtet wird:

- ▶ klarer Sickerwasseraustritt in der Böschung des Dammbegleitweges oder in der Dammböschung bis zu einem Drittel

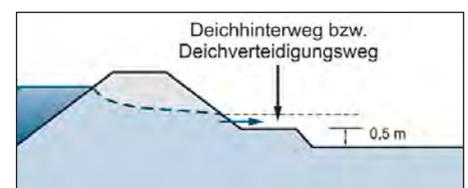
der Dammhöhe

- ▶ kein Anstieg der Austrittsstellen bei weiterer Beobachtung
 - ▶ keine Trübung bei weiterer Beobachtung, dann ist das Verhalten des Dammes gering problematisch.
- Beobachtet wird:



Lokal verstärkter Wasseraustritt höher als H/3

- ▶ klarer Sickerwasseraustritt über einem Drittel der Dammhöhe
- ▶ punktuell starker Sickerwasseraustritt (kann zu innerer und äußerer Erosion führen),
- ▶ sehr starker Austritt von klarem Sickerwasser bei Böschungen steiler als 1:2 dann ist das Verhalten des Dammes problematisch.



Geringe Mengen Sickerwasser über dem Dammbegleitweg

Beobachtet wird:

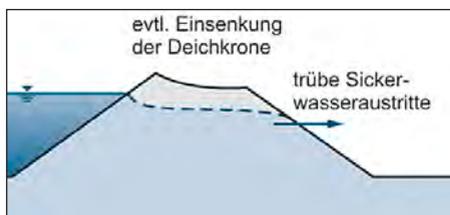
- klarer Sickerwasseraustritt über dem Dammverteidigungsweg bzw. über einem Drittel der Dammhöhe
- dann ist das Verhalten des Dammes problematisch.

Der hohe Sickerwasseraustritt deutet auf eine hohe Sickerlinie hin und somit auf eine starke Durchfeuchtung des Dammes. Man muss ständig mit schlagartigem Abrutschen oder Aufbrechen der Böschung rechnen. Die Überströmung des Dammverteidigungsweges kann diesen unbefahr- bzw. auch unbegehbar machen.

Verhalten:

- Den Abfluss des Sickerwassers nicht behindern oder unterbinden! – Unterbindet man den Austritt sucht sich das Wasser einen anderen Weg bzw. erhöht man dadurch den Druck auf die Böschung und kann das Aufbrechen der Böschung schneller hervorrufen.
- Dammkrone, Dammböschungen und Hinterland nicht unnötig belasten (nicht begehen oder befahren) oder erschüttern
- Beobachtungen in Richtung Trübung des Wassers, Zunahme des Wasseraustrittes und Anzeichen von Rutschungen (Aufwölbung oder Aufreißen der Grasnarbe) eintreten.

Typ 1b – trübes Sickerwasser



Flächiger trüber Sickerwasseraustritt in der Böschung

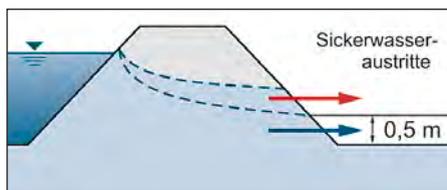
Wird ein flächiger trüber Sickerwasseraustritt in der Böschung des Dammes oder des Dammbegleitweges beobachtet, so ist das Verhalten des Dammes gefährlich. Die Standsicherheit ist gefährdet, weil der Austrag von feinem Bodenmaterial, wie bereits erklärt zu Erosionskanälen und Schwächungszonen führt.

Wird ein punktueller trüber Sickerwasseraustritt in der Böschung des Dammes oder des Dammbegleitweges beobachtet, so ist das Verhalten des Dammes sehr gefährlich. Die Standsicherheit ist stark gefährdet, wenn der Materialaustrag in deutlich sichtbaren Mengen stattfindet. Ein weiteres Anzeichen für eine hohe Gefahr in Zusammenhang mit punktuellen trüben Sickerwasseraustritten sind Deformationen an der luftseitigen Böschung oder Einsenkungen der Dammkrone.

Verhalten:

- Den Abfluss des Sickerwassers nicht behindern oder unterbinden!!! – Unterbindet man den Austritt sucht sich das Wasser einen anderen Weg bzw. erhöht man dadurch den Druck auf die Böschung und kann das Aufbrechen der Böschung schneller hervorrufen.
- Dammkrone und Dammböschungen nicht belasten (nicht begehen oder befahren) oder erschüttern
- Dammhinterland nicht unnötig belasten oder befahren

Typ 1c – schneller Anstieg der Sickerwassermenge



Schneller Anstieg der Sickerwassermenge

Wird ein schneller Anstieg der Sickerwassermenge (klar oder trüb) im unteren Böschungsbereich unter 50 Zentimeter über dem Dammhinterland beobachtet, so ist das Verhalten des Dammes gefährlich.

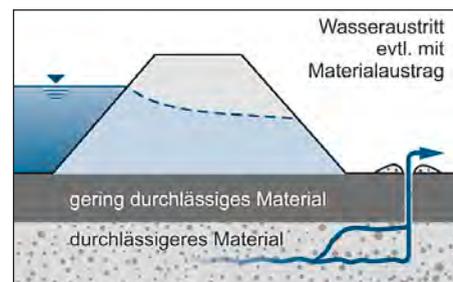
Liegt der Anstieg der Sickerwassermenge über 50 Zentimeter so ist das Verhalten des Dammes sehr gefährlich. Der Fließwasserspiegel ist dabei sehr hoch und es besteht die Gefahr eines unmittelbar bevorstehenden Dammbrechens. Dies kann schlagartig ohne Ankündigung durch erkennbare Anzeichen erfolgen.

Verhalten:

- Den Abfluss des Sickerwassers nicht behindern oder unterbinden!!! – Unterbindet man den Austritt sucht sich das Wasser einen anderen Weg bzw. erhöht man dadurch den Druck auf die Böschung und kann das Aufbrechen der Böschung schneller hervorrufen.
- Dammkrone und Dammböschungen nicht belasten (nicht begehen oder befahren) oder erschüttern
- Situation genau und durchgehend beobachten

Typ 1d – Wasseraustritte im Dammhinterland

Trübe Sickerwasseraustritte aus dem Damm deuten auf Materialaustrag aus dem Damm und somit Verringerung der Standsicherheit hin. Trübe Sickerwasseraustritte im Hinterland des Dammes deuten auf einen Materialaustrag aus dem Boden unterhalb des Dammes hin, womit die Standsicherheit des Fundamentes des Dammes gefährdet ist! Diese Austritte können bis zu 50 Meter vom Dammfuß entfernt sein.



Wasseraustritte im Dammhinterland

Werden vereinzelt Quellaustritte beobachtet, so ist das Verhalten des Dammes gefährlich. Wird ein starker Materialaustrag oder Wasseraustritte innerhalb von 5m zum Dammfuß beobachtet so ist das Verhalten des Dammes sehr gefährlich.

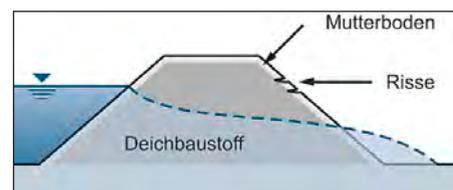
Verhalten:

- Den Abfluss des Sickerwassers nicht behindern oder unterbinden! – Unterbindet man den Austritt sucht sich das Wasser einen anderen Weg bzw. erhöht man dadurch den Druck auf die Böschung und kann das Aufbrechen der Böschung schneller hervorrufen.
- Dammkrone, Dammböschungen und Hinterland nicht belasten (nicht begehen oder befahren) oder erschüttern.

Typ 2 – Schadensbild Verformungen

Verformungen deuten auf Hohlräume hin, die durch das Eigengewicht (nachrutschendes Material) wieder geschlossen wurde, oder Abrutschungen bzw. Abgleitungen hin. Das Problem dabei liegt darin, dass sich das verdichtete, komprimierte Material sich bei Bewegungen auflockert und somit die Verbindung zum restlichen noch festen Bereich des Dammes verliert bzw. Wege für das Wasser zum Durchsickern ermöglicht.

Typ 2a – Risse und Rutschungen an der landseitigen Böschung



Rutschung der Mutterbodendecke (Humusschicht)

Werden oberflächliche Risse in der Humusschicht der landseitigen Böschung und/oder kleine Rutschungen am Dammfuß beobachtet und keine weiteren Störungen nach der Rissbildung, so ist das Verhalten des Dammes problematisch.

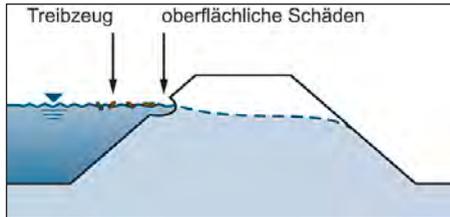
Ist hingegen die Dammkrone schmaler als drei Meter, die Böschung steiler als 1:2 und die Risse im unteren Drittel oder der Umfang der Risse nimmt zu, so ist das ►

Verhalten des Dammes gefährlich.
Verhalten:

- ▶ Dammkrone, Dammböschungen und Hinterland nicht unnötig belasten (nicht begehen oder befahren) oder erschüttern

Typ 2b - Beschädigung der wasserseitigen Böschung

Ursachen für diese Schäden können sein: Wellenschlag, Treibgut, Eis, Tierbauten, usw.



Oberflächliche Beschädigungen der wasserseitigen Böschung

Werden oberflächliche Beschädigungen der wasserseitigen Böschung beobachtet, die oberhalb des Wasserspiegels liegen und keine Verschlimmerung oder ein Wasseranstieg erwartet wird, so ist das Verhalten des Dammes problematisch.

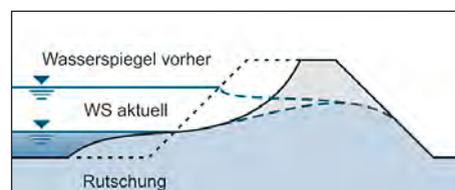
Besteht die Gefahr des verstärkten Eindringens von Wasser (Anstieg des Wasserspiegels) und die Gefahr von wasserseitigen Abrutschungen, so ist das Verhalten des Dammes gefährlich. In die selbe Kategorie gefährlich fällt auch wenn sich die Schadensstelle vergrößert oder die Ursache für den Schaden weiterhin vorhanden ist.

Verhalten:

- ▶ Da diese Schäden das Durchdringen des Dammes mit Wasser erleichtert, ist die landseitige Böschung auf Sickerwasseraustritt (trüb oder klar) zu kontrollieren
- ▶ Einsatzpersonal bei Arbeiten an der wasserseitigen Böschung sichern
- ▶ Beobachtung der Schadstelle

Typ 2c - Rutschungen der wasserseitigen Böschung

Für örtlich begrenzte Rutschungen der wasserseitigen Böschung können Unterspülungen des Dammfußes wasserseitig, Kolkbildung und zu steile wasserseitige Böschungsneigungen sein. Aber auch schnell fallende Wasserspiegel können zu diesen Deformationen führen.



Rutschung wasserseitig durch einen schnell fallenden Wasserspiegel initiiert

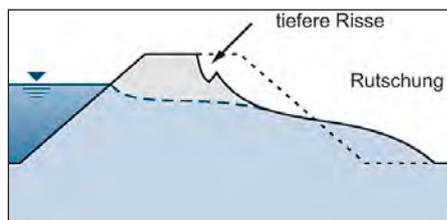
Werden wasserseitige Rutschungen bei einem konstanten Wasserspiegel beobachtet, so ist die Lage gefährlich. Durch die Schwächung des Querschnitts entsteht grundsätzlich Dammbrechungsgefahr! Sackt die Dammkrone ab und es droht ein Überströmen bzw. ist die Standsicherheit der verbleibenden Krone zu gering (Breite um die Hälfte reduziert, starke neue Böschungsneigung wasserseitig, ...) so ist die Lage als sehr gefährlich einzustufen. In die selbe Kategorie sehr gefährlich fällt auch ein Wiederanstieg des Wasserspiegels, wenn durch eine kurzzeitige Absenkung des Wassers Rutschungen entstanden sind.

Verhalten:

- ▶ Damm auf fortschreitende Rutschungen und Rissbildungen beobachten
- ▶ Da diese Schäden das Durchdringen des Dammes mit Wasser erleichtert, ist die landseitige Böschung auf Sickerwasseraustritt (trüb oder klar) und Anstieg der Sickerwassermenge zu kontrollieren
- ▶ Dammkrone nicht belasten oder befahren, Erschütterungen vermeiden

Typ 2d - Rutschungen der landseitigen Böschung

Werden landseitige Rutschungen beobachtet, so kann dies durch die Kombination von zwei Einwirkungen entstanden sein. Erstens, das Erdmaterial im Damm ist stark durchtränkt mit Wasser, welches die Standsicherheit (Reibungskoeffizient) herabsetzt. Dazu kommt, dass der hohe Austritt der Sickerwasserlinie landseitig für einen Druck von innen nach außen sorgt. Der in Schichten mit trockenem Material aufgebauten Damm, belastet nur durch sein Eigengewicht, hat sich nun in einen etwas festeren Matschhaufen (Auftrieb des Materials) mit Druckbelastung landseitig vom Dammkern nach außen gewandelt!



Tiefgehende Risse und Rutschungen landseitig

Durch die abgesackte und damit schmalere Dammkrone ist die Lage sehr gefährlich weil auch die Standsicherheit dieser überbleibenden Krone kleiner ist und ein Überströmen droht.

Verhalten:

- ▶ Damm auf fortschreitende Rutschungen und Rissbildungen beobachten.
- ▶ Da diese Schäden das Durchdringen des Dammes mit Wasser erleichtern, ist die landseitige Böschung auf Sickerwasseraus-

tritt (trüb oder klar) und Anstieg der Sickerwassermenge zu kontrollieren.

- ▶ Dammkrone nicht belasten oder befahren, Erschütterungen vermeiden.
- ▶ Das abgerutschte Material nicht entfernen, weil dies ein Gegengewicht darstellt und so einem sofortigen Dammbuch ein wenig entgegen wirkt.

Typ 3 - Erosion des Vorlandes

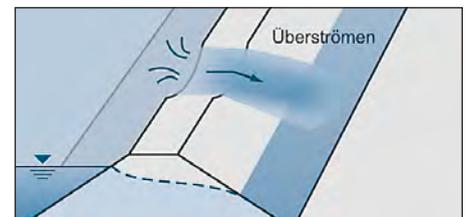
Eine landseitige Erosion des Vorlandes bis zum Dammfuß, Kolkbildungen und Unterspülungen gefährden auch den Damm selbst, weil sein Fundament quasi entfernt wird. Bei weiterer Erosion ist die Standsicherheit des Dammes gefährdet und es kann durch landseitige Rutschungen zum Dammbuch führen. Die Lage ist gefährlich.

Verhalten:

- ▶ Erosionsprozess weiter beobachten.

Typ 4 - Überströmen des Dammes

Besteht nur noch wenig Freibord (Höhe zwischen Wasserspiegel und Oberkante Damm) bei steigendem Wasserstand oder schwappt das Wasser bereits über die Dammkrone, dann steht ein Dammbuch unmittelbar bevor. Der Damm ist für dieses Szenario nicht ausgelegt. Darum errichtet man bei neuen Dämmen auch Überströmstrecken, um einen Bruch des Hochwasserschutzbauwerkes zu vermeiden. Die Lage ist sehr gefährlich. Ein Dammbuch steht unmittelbar bevor.



Überströmendes Wasser erodiert den Damm und schneidet sich in das Erdmaterial

Verhalten:

- ▶ Räumung des näheren Umfeldes des Dammes
- ▶ Damm aus sicherer Entfernung beobachten
- ▶ Fluchtwege festlegen
- ▶ Damm räumen!

Dämme können, wie in dieser Auflistung gezeigt, im Hochwasserfall sehr sensibel sein was Belastungen und Beanspruchungen angeht. Diese Auflistungen bzw. in der Broschüre „Hochwasserschutzdämme – Überwachung und Verteidigung bei Hochwasser“ dargestellten Symptome von Dämmen sollten durch die Dammwache erkannt und weiter beobachtet werden. Diese muss dann umgehend die Einsatzleitung informieren, damit die geeigneten Maßnahmen gesetzt werden können. ■

Unglück: Kommandant-Stellvertreter schwer verletzt

Unwetter fegte über NÖ: 5.000 Helfer im Einsatz

Wieder ein Mal stellten die NÖ Feuerwehren ihre Schlagkraft und Verlässlichkeit eindrucksvoll unter Beweis. Bei den schweren Unwettern im Juni, die weite Teile des Landes unter Wasser setzten und enorme Schäden anrichteten, kämpften 5000 Einsatzkräfte von fast 600 Feuerwehren aufopfernd gegen überschwemmte Häuser, Straßen – aber vor allem gegen die Zeit. Denn heftiger Sturm deckte mehr als 100 Häuser ab. Ein Kamerad wurde bei den Aufräumarbeiten schwer verletzt.

Text: Franz Resperger

Fotos: Feuerwehr, Starnberg

Das erste schwere Unwetter brach am 8. Juni über Niederösterreich herein. In 17 Bezirken herrschte Großalarm. Lediglich Gänserndorf, Baden, Lilienfeld und Wr. Neustadt blieben von Verwüstungen verschont. Kaum ein Keller, der in den betroffenen Bezirken nicht bis zu 1,5 Meter hoch überflutet wurde. Straßen verwandelten sich in reißende Wildbäche. Entsetzen und Schock standen dabei vor allem den Einwohnern in Wieselburg und in Mannersdorf im Bezirk Melk ins Gesicht geschrieben. Tennisballgroße Hagelkörner schlugen wie kleine Bomben in deren Häuser ein und zerstörten insgesamt 115 Objekte.

In einer konzertierten Aktion organisierten Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta und der für das Feuerwehrwesen zuständige Landesrat Dr. Stephan Pernkopf widerstandsfähige Gewebeplanen aus dem Katastrophenlager des NÖ Landesfeuerwehrverbandes in Tulln (siehe Zusatzbericht) sowie der Wiener Berufsfeuerwehr. Wieder einmal bewies Branddirektor Dr. Gerald Hillinger, dass man sich auf die Kameraden der Wiener Berufsfeuerwehr zu jeder Tages- und Nachtzeit verlassen kann. Nur vier Tage später brach die Hölle abermals los. Diesmal in den Bezirken Amstetten, Krems, Horn, Waidhofen/Thaya, Zwettl, St. Pölten und Hollabrunn. Dort ging es vor allem in der Gemeinde Immendorf heiß her. Um eine Wohnsiedlung vor den herein brechenden Wassermassen zu schützen, setzte die Einsatzleitung neben zehn leistungsfähigen Tauchpumpen auch zwei SPA 200-Spezialpumpen ein – mit Erfolg. Alle Häuser blieben trocken. In Augental im Unterabschnitt Haugsdorf retteten die Einsatzkräfte wiederum 25 Wildschweine vor den Fluten.

In St. Georgen im Bezirk St. Pölten fiel der-



Der harmlose Saubach in St. Pölten-Pottenbrunn trat binnen Minuten aus den Ufern und überflutete die Bundesstraße 1. Freiwillige Feuerwehr und Ortsbevölkerung kämpften gemeinsam gegen die Wassermassen

art viel Hagel vom Himmel, dass die Straßen 20 Zentimeter hoch mit Eis bedeckt waren – der Schneeflug musste ausrücken. In Pottenbrunn trat der „Saubach“ aus dem Ufer und bedrohte zahlreiche Häuser, Stallungen und Gewerbebetriebe. Mehr als 300 Feuerwehrmitgliedern gelang es, die Objekte mit Sandsäcken zu schützen. Die Pegelmessstelle in Rapottenstein im Bezirk Zwettl registrierte 60 Liter Niederschlag pro Quadratmeter in 24 Stunden – ein Rekordwert. In Frankenfels im



Hagelkörner, groß wie Golfbälle, durchschlugen zahlreiche Dächer, wie hier in Wieselburg



Bezirk St. Pölten lag die Regenmenge bei immerhin noch 50 Liter im selben Zeitraum.

Auch in Weinpolz (Bezirk Zwettl) führten die heftigen Unwetter innerhalb kürzester Zeit dazu, dass die Rückhaltebecken, Straßengraben und Bäche diese Kapazitäten nicht mehr aufnehmen konnten und sich das Wasser entlang der Bundesstraße bis zur Ortsmitte fortbewegte. Da auch die Regenwasserkanäle überfordert waren, bildete sich im Bereich der Kreuzung B5 mit der L8107 Richtung Waldberg ein metertiefer See, der den Verkehr für mehrere Stunden lahm legte. Tragisch endete ein Einsatz bei den Aufräumarbeiten in der Gemeinde Ertl im Bezirk Amstetten. Der stellvertretende Feuerwehrkommandant war mit mehreren Kameraden damit beschäftigt, ein von den Wassermassen schwer beschädigtes Garagentor aus dem Gemeindehaus zu entfernen. Dabei riss eine massive Stahlfeder und wurde dem Funktionär ins Gesicht geschleudert. Dabei erlitt er sehr schwere Verletzungen an Nase und Kiefer und musste mit dem Rettungshubschrauber ins Krankenhaus geflogen werden. Der Kamerad befindet sich mittlerweile auf dem Weg der Besserung. Durch die enormen Niederschlagsmengen erreichte auch der Donaupegel in Korneuburg seinen Alarmwert. Die Straße zur Rollfähre musste in Klosterneuburg wegen Überflutung gesperrt werden, ebenso der Treppelweg in diesem Bereich. Innerhalb weniger Stunden zog sich die Donau jedoch wieder in ihr Bett zurück. ▶

Forderung nach Impfung

In diesem Zusammenhang erneuerte Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta abermals seine Forderung nach einer Gratis-Impfung gegen Hepatitis A und B. Seit mehreren Jahren weigert sich das Gesundheitsministerium, die Feuerwehren in die Liste der Risikogruppen (Ärzte, Krankenpflegepersonal, Lei-

chenbestatter, etc.) aufzunehmen. Und zwar mit dem Hinweis, dass Feuerwehrmitglieder nicht so von der Ansteckungsgefahr gefährdet seien. Brandaus hat über diese Problematik bereits mehrmals berichtet. Buchta: „Das ist eine völlig absurde Argumentation. Wir kommen täglich mit yBlut und Bakterien in Verbindung. Ob bei Einsätzen mit Menschen-

rettung oder auch bei Umweltkatastrophen, wo Schmutz und Fäkalien unsere ständigen Begleiter sind. Ich hoffe, dass wir noch eine Lösung finden.“ Über die Bezirksfeuerwehrkommanden wurde kürzlich eine Erhebung mit dem Ziel, den Bedarf an Hepatitis A und B-Impfungen bei den Feuerwehren zu erheben, in Auftrag gegeben. ■

Unwetter: Der Katastrophendienst des NÖ Landesfeuerwehrverbandes hat vorgesorgt
Wenn die Katastrophe kommt

Lagernde Einsatzmittel, Beschreibung



Rosenbauer-Hochwasserschutzsystem Typ 135 (Höhe): die einzelnen Elemente sind 5 Meter lang – verfügbare Gesamtlänge 200 Meter – werden mit Wasser befüllt und als Dammsatz eingesetzt



15 Stück **Vetter Rohrdichtkissen inkl. Steuereinrichtungen** und Zubehör. Diese sind für Rohrdurchmesser von 100 mm bis 1700 mm geeignet



NOAQ-Schlauchwall Typ TW75 (Höhe in cm) und TW100: Elementlängen 10 bzw. 20 Meter – Gesamtlänge jeweils 200 Meter, diese werden mit Luft befüllt und dienen zur Dammerhöhung



10 Stück **Husqvarna 359 Motorkettensägen** inkl. Zubehör und Schutzausrüstung



Beton-Hochwasserschutzelemente: Länge 3 Meter, Höhe 1 Meter, Masse je Element 1,9 Tonnen – verfügbare Gesamtlänge: 200 Meter; Stationierungsort: Spitz an der Donau



Räumwerkzeug – 100 Stück Straßenbesen, 100 Stück Schlamm-schieber, 100 Stück Randschaufeln sowie 50 Schiebetruhen



Sandsäcke (Material: Jute oder Kunststoff); KAT-Lager in der NÖ Landes-Feuerwehrschule



Gewebeplanen (Fa. Villas) – rund 15.000 Quadratmeter auf Lager; inkl. Seile (Fa. Haberkorn) zum Befestigen der Abdeckplanen



Sandsacksysteme (Moses und Big Bag)

Der Katastrophendienst des NÖ Landesfeuerwehrverbandes hat vorgesorgt und hält für den Ernstfall jede Menge Hochwasserschutz-Einsatzmittel bereit

Auch heuer wieder präsentieren sich die Sommermonate von ihrer ungestümen Seite. Die Wetterkapriolen scheinen kein Ende zu nehmen. Überschwemmungen, Hagel und Sturm gehören fast schon zur Tagesordnung. Für die NÖ Feuerwehren eine Herausforderung.

Text und Fotos: Alexander Nittner

Starkregen, Muren, Hagel und orkanartige Winde: genau solche Wetterereignis-

se gaben Anlass, um über den Ankauf von zusätzlichen Ausrüstungsgegenständen, speziell für den Katastropheneinsatz, nachzudenken. Auf Initiative von Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta wurden daher wichtige Einsatzmittel beschafft, die im Katastrophenschutzlager des NÖ Landesfeuerwehrverbandes und in der NÖ Landes-Feuerwehrschule gelagert sind. Für Brandaus Grund genug, diese kurz vorzustellen.

Anforderung

Diese Ausrüstungsgegenstände und Geräte bzw. Einsatzmittel des Katastrophenschutzlagers des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes können durch den Bezirksfeuerwehrkommandanten bei der Landeswarnzentrale NÖ angefordert werden. Die Einsatzgenehmigung erteilt nach einer fachlichen Beurteilung in allen Fällen der Landesfeuerwehrkommandant. ■

Behälter für Feuerwehrfahrzeuge von 100 Liter – 35.000 Liter
Weitere Produkte: Karosserieteile, sowie Reparaturen

Auf RWA, GFK, PP gibt es 25 Jahre Garantie

Wir führen auch Prüfungen für inn- und ausländische Tanks durch, da oft Tanks in den Fahrzeugen eingebaut werden, die nicht den NORMEN entsprechen (meist ausländische Produkte)

RENZ-Löschwasser-Außenlastbehälter

für die Brandbekämpfung aus der Luft LR 500, LR 800-1000, LR 3000

Walter Renzler Kunststoff- und Polyesterbau

A-2452 Mannersdorf/Ltgb., Am Teich 4, Tel.: 0043 2168/62240 Fax DW 2, Mail: w.renzler@aon.at, www.renzler.at



Foto: www.einsatzdoku.at

Neunkirchen – Zu einem schweren Crash kam es auf einer Kreuzung der LH 143. Fazit: Vier Verletzte, zwei Pkw im Graben. Die Bergungsarbeiten blieben den Feuerwehren Ternitz Dunkelstein, Ramplach und Diepolz.



Foto: www.einsatzdoku.at

Neunkirchen – Tötlich endete der Anprall an einen Betonsockel für den Fahrer eines Pkw. Der eingeklemmte Beifahrer wurde von der Feuerwehr aus dem Fahrzeug gerettet und der Rettung übergeben.



Foto: LM Fallenbüchl, FF Ternitz-St. Johann

Ternitz – Die Feuerwehren St. Johann und Pottschach rückten zu einer Person in Notlage aus. Eine Frau konnte mit dem Hubrettungsgerät aus dem Obergeschoß gerettet und den Rettungskräften übergeben werden.



Foto: BFKDO Tulln/St. Öllerer

Pischelsdorf – Gegen eine Vershub-Lok krachte dieser Lkw. Die entgleiserte Lok wurde mit einem Spezialkran wieder in die Schienen gehoben. Die FF Pischelsdorf, Zwentendorf und die BTF Donau-Chemie bargen und reinigten.



Foto: Stadtfeuerwehr Tulln

Tulln – Zwei Fahrzeuginsassen überstanden den frontalen Zusammenstoß mit einem Anpralldämpfer einer Leitschiene unverletzt. Das auf der Seite liegende Fahrzeug wurde von der Feuerwehr geborgen.



Foto: FF Gutenstein

Gutenstein – Glücklicherweise nur leicht Verletzte gab es nach dem Zusammenstoß zweier Pkw auf dem Rohrer Berg. Die Freiwilligen Feuerwehren Gutenstein, Oed und Pernitz waren zur Menschenrettung ausgerückt.



Foto: Sascha Drlo/FF Horn

Winkl – Zwei Verletzte forderte der Überschlag dieses Pkw bei Horn. Die Feuerwehren Winkl und Horn sicherten ab und mit Hilfe des Krans aus Horn wurde das Auto geborgen.



Foto: www.einsatzdoku.at

Gloggnitz – Auf der Semmering Schnellstraße S6 hatte sich ein Auto auf regennasser Fahrbahn überschlagen. Die Freiwillige Feuerwehr Gloggnitz-Stadt barg das Fahrzeug mit dem Kran des LAST.



Foto: Markus Fasching, Afkdo Kress

Kress – Ein Blitzschlag löste einen Dachstuhlbrand in der Kresser Innenstadt aus. Mit Kübelspritze und Wärmebildkamera konnte das Feuer rasch und gezielt bekämpft werden.



Foto: www.ff-steinabrueckl.at

Steinabrüeckl – Aufräumarbeiten nach starken Unwettern leisteten die drei örtlich zuständigen Feuerwehren Steinabrüeckl, Markt Piesting und Sollenau.



Foto: www.einsatzdoku.at

Feistritz am Wechsel - Bei der Wartung eines Aufzuges löste sich der Fahrstuhlkorb und stürzte samt einer Person drei Meter tief ab. Der schwer Verletzte wurde aus dem Aufzugsschacht gerettet.



Foto: www.einsatzdoku.at

Simonsfeld - Mit dem hydraulischen Rettungsgerät wurden drei Insassen aus einem völlig zerstörten Unfallfahrzeug gerettet. Vier Feuerwehren waren mit den Aufräumarbeiten beschäftigt.



Foto: FF Zöbern

Zöbern – Auf regennasser Fahrbahn stießen eine Corvette und ein Geländewagen zusammen. Nach der Unfallaufnahme wurden die beiden Unfallfahrzeuge von der Feuerwehr geborgen.



Foto: Lukas Prack, FF Schrambach

Pöchlarn – Zu einem Lkw-Auffahrunfall auf der A1 rückten die Feuerwehren Pöchlarn und St. Pölten aus. Der eingeklemmte Fahrer wurde von den Feuerwehren aus dem Unfallwrack gerettet.

Verkauf

TLF 2000

Steyr 591 Trupp
sehr guter Zustand
Bj. 1982

Anfragen

0664/734 58 66

**Verkauf
FF Gscheidt**

TLF 2000

Steyr 790.195/L32/4x4, BJ
1977, 19.300 km, 143 kW,
Aufbau Rosenbauer, 5 t
Rotzler-Winde

Anfragen

OBI Johann Luckerbauer
0664/460 63 04

**Verkauf
FF Kirchstetten Markt**

**3 komplette Garnituren
Atemschutzgeräte MSA
Auer BD 96-2**

Grundgerät, Lungenauto-
mat, je 1 Satz Flaschen und
je eine Maske.

Anfragen

Kdt. HBI Heiss Andreas
0664/42 07 171

Mörtersdorf

Mineralwasser als Löschmittel

Ein Fahrzeuglenker bemerkte den aufqualmenden Rauch aus seiner Motorhaube, hielt am Straßenrand und alarmierte die Feuerwehr. Mit einem nachkommenden Fahrzeuglenker konnte er mit mehrerer Mineralwasserflaschen das Feuer so lange zurückhalten, bis die Feuerwehren Mörtersdorf und Mold eintrafen. Der

Motorraum sowie die angrenzende Böschung wurde gelöscht. Nach wenigen Minuten konnte „Brand aus“ gegeben werden. Die Brandursache ist noch unklar. ■

Mineralwasser als Löschmittel bei Fahrzeugbrand. Die Feuerwehren Mörtersdorf und Mold löschten schließlich auch die Böschung.



Foto: Bernhard Grünsteidl/FF Gars am Kamp

Oberhausen

Vollbrand

„Brandverdacht bei Kraftfahrzeug-Werkstatt“, so die Alarmierung. Vor einer Werkstatt stand ein Lkw in Vollbrand. Zwei dahinter abgestellte Fahrzeuge fingen ebenfalls Feuer. Die vorbeiführende 20.000 Volt Leitung stellte eine Gefahrenquelle dar. Der Leitungsmast aus Holz hatte bereits Feuer gefangen. Ein Hydrant stand direkt neben dem Brandherd, jedoch war an die Verwendung nicht mehr zu denken. Der so genannte „Umfahrhydrant“ wurde schon vor längerer Zeit schwer beschädigt. Fatal in einer Notsituation wie dieser. Die Feuerwehr Oberhausen musste daher über eine längere Strecke eine Zubringleitung legen. Am Lastwagen entstand Totalschaden. ■

Oed

Menschenrettung



Foto: www.einsatzdoku.at

Dieser Frontalzusammenstoß forderte drei Verletzte. Einer musste per Notarzhubschrauber ins Spital geflogen werden

Zu einem heftigen Verkehrsunfall ist es auf der B21 bei Oed gekommen. Aus unbekannter Ursache kam es zu einem Frontalzusammenstoß zweier Fahrzeuge. Die Wucht des Aufpralls war so enorm, dass ein Fahrzeug auf der Seite zum liegen kam und der Motorblock aus dem Auto herausgerissen wurde.

Der Lenker dieses Fahrzeuges war eingeklemmt und musste von den Freiwilligen Feuerwehren Oed und Wopfing mit Hilfe des hydraulischen Rettungssatzes aus dem Wrack befreit werden. Die beiden In-

sassen des anderen Fahrzeuges wurden beim Eintreffen der Feuerwehr bereits von Ersthelfern sowie vom Rettungsdienst versorgt. Nach der Befreiung des eingeklemmten Lenkers wurde dieser vom Notarzhubschrauber mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geflogen. Die beiden Insassen des zweiten Pkw wurden mit Verletzungen unbestimmten Grades ins Krankenhaus gebracht. Nach der polizeilichen Unfallaufnahme wurden die Bergungsarbeiten von den beiden eingesetzten Feuerwehren durchgeführt. ■



Foto: FF Groß-Enzersdorf

Notsituation: Ein beschädigte Hydrant konnte nicht verwendet werden

Obertiefenbach

Schulbus auf Heimweg verunglückt

In Obertiefenbach riss eine Sturmböe einen großen Teil eines Baumes um und schleuderte diesen gegen die Windschutzscheibe eines gerade vorbei fahrenden Schulbuses. Der geschockte Lenker reagierte mit einem Ausweichmanöver, bei dem der Bus auf

der Straßenböschung zum Stehen kam. Die vier Schulkinder und der Buslenker wurden zum Teil schwer verletzt und mussten von den eintreffenden Rettungsteams versorgt werden. Die Busbergung wurde von den eingesetzten Feuerwehr durchgeführt. ■



Foto: www.stamberg.at

Vier Schulkinder und der Buslenker wurden zum Teil schwer verletzt. Eine Sturmböe riss einen Ast ab, der gegen die Windschutzscheibe geschleudert wurde

Strögen/Bezirk Horn

Tankwagenbergung

Die Feuerwehren Frauenhofen und Horn wurden zu einer Lkw-Bergung alarmiert. Ein Sattelzug, beladen mit 40 Tonnen Rapsöl, war bei Strögen auf einer Nebenstraße der LB 2 mit der Hinterachse in den Straßengraben gerutscht.

Nach der Erkundung stand fest, dass eine Bergung mittels Seilwinden nicht möglich ist, weil sich auch eine Stütze des Sattelauflegers tief in den Asphalt gebohrt hatte. Die erste Maßnahme der Feuerwehren war die Sicherung des Auflegers mit Seilwinden. Nach Rücksprache mit der Firmenleitung wurde ein zweites Tankfahrzeug zum Umpumpen des Rapsöles angefordert.

Über die Landeswarnzentrale in Tulln wurde parallel dazu

das Kranfahrzeug der Feuerwehr Hollabrunn angefordert. Nachdem der verunglückte Tankwagen leer gepumpt war konnte mit der Bergung begonnen werden. Das Kranfahrzeug der FF Hollabrunn hob den Sattelaufleger aus dem Straßengraben. Mit Hilfe des Rüstlöschfahrzeuges Frauenhofen konnte der Aufleger wieder auf die Fahrbahn zurückgezogen werden. Die Feuerwehr Horn stand mit zwei Seilwinden in Bereitschaft.

Nach der Bergung konnte der Sattelzug die Fahrt bis in die nächste Werkstatt fortsetzen. Insgesamt dauerte der Einsatz drei Stunden. Verletzt wurde niemand. Die Zusammenarbeit aller Feuerwehrmitglieder klappte ausgezeichnet. ■



Text und Foto: FF Horn

Umfangreiche Maßnahmen der Feuerwehren Frauenhofen, Horn und Hollabrunn waren notwendig, ehe dieser Sattelzug wieder auf der Straße war

Korneuburg

Personen gerettet

Dramatische Szenen spielten sich an einem Vormittag auf der Donau bei Korneuburg ab: Ein mit zwei Personen besetztes Sportrunderboot war gekentert und trieb im Wasser - die Insassen drohten zu ertrinken! Das Arbeitsboot der Freiwilligen Feuerwehr Korneuburg war, besetzt durch Feuerwehrmänner aus Korneuburg und Hollabrunn, zu diesem Zeitpunkt mit Sicherungsarbeiten im Zuge eines Lehrgangs auf der Donau unterwegs. Die Feuerwehrmitglieder erkannten die gefährliche Situation und handelten rasch: Unter dem Kommando von OLM Christopher Weber wurde die Menschenrettung unverzüglich durchgeführt. In weiterer Folge wurde das

führerlose Sportrunderboot aufgenommen und gemeinsam mit den Geretteten in den Hafen Korneuburg verbracht. Die Sportler waren vermutlich leicht geschockt, aber Dank des raschen Einsatzes der Feuerwehr unverletzt geblieben. ■



Foto: Christopher Weber

Die Insassen des Sportrunderboots hatten einen eifrigen Schutzengel



Elias liebt es, Heimwerker zu spielen

Krems: Feuerwehr, Polizei und Rotes Kreuz jagen für guten Zweck den Puck übers Eis

Feuerwehr hilft bei kostspieliger Pflege des vierjährigen Elias

Er ist ein aufgeweckter Bub, der vierjährige Elias Mittelhofer. Wenn sein „Papa Stefan“ Topf von der Arbeit nach Hause kommt, dann läuft er auf ihn zu und bestürmt ihn mit Fragen, was denn bei der Feuerwehr alles los ist. Dabei ist der kleine Mann schwer gehandicapt. Er kam mit „Morbus Hirschsprung“ zur Welt. Die Pflege ist für Mama Petra (28) ein Fulltime-Job. Und kostspielig. Die Feuerwehrfamilie hilft.

Text: Angelika Zedka
Fotos: FF Krems, A. Zedka

Morbus Hirschsprung ist eine Erkrankung des Dickdarms. Die Krankheit tritt mit einer Häufigkeit von 1 : 5.000 auf. Ursache des Morbus Hirschsprung ist ein angeborener Defekt. Elias musste in seinem jungen Leben bereits sechs schwere Operationen über sich ergehen lassen, vier davon in den ersten drei Lebensmonaten. Als er zwei Tage alt war wurde ihm ein Seitenausgang gesetzt, der nach drei Wochen wieder rückoperiert werden musste, weil Elias dadurch zu viel Flüssigkeit verloren hatte.

Mama agiert als Krankenschwester

Mittlerweile wurde die Hälfte des Darmes entfernt, ein Venenzugang implantiert, die Verwachsungen im Darmbereich gelöst. Bedauerlicherweise hat sich ein zweites Krankheitsbild dazu gesellt, für das es keinen Namen gibt. Für Petra Mittelhofer bedeutet das, ihren Sohn praktisch rund um die Uhr zu betreuen. Die gelernte Bürokauffrau muss Elias zum Beispiel einmal wöchentlich Blut abnehmen. „Das hab' ich gelernt, ebenso wie die künstliche Ernährung“, erzählt sie, dass Elias ein Drittel der von ihm benötigten Kalorien während der Nacht künstlich zugeführt bekommt.

In seinem Kinderzimmer gibt es viele Stofftiere. Sie überdecken ein wenig den Eindruck, man befände sich in einem Spitalzimmer. Spezialgeräte gibt es da, der Kasten ist voll gefüllt mit Medikamenten und medizinischen Hilfsmitteln. Alles steril verpackt, damit die Möglichkeit einer Infektion so klein wie möglich gehalten werden kann. Trotzdem wirkt alles kindgerecht und gemüt-

lich. „Es ist immer eine unglaubliche Prozedur, die für Elias auch schmerzhaft ist, aber er ist so tapfer“, bewundert sie ihren kleinen Sohn. „Er fürchtet sich vor so manchem Handgriff sehr“, sagt sie, „aber wenn es vorbei ist, dann lacht er gleich wieder und ist fröhlich“.

Strengste Diät

„Mama, ich möchte bitte auch einen Kuchen“, gelüftet es den jungen Mann nach Süßem. Und seine Mutter entfernt akribisch jedes kleinste Stückchen Obst, denn Elias darf nur den trockenen Kuchen zu sich nehmen. Sein Leben ist eine einzige strenge Diät. Die kleine Familie lebt damit, stimmt ihren Tagesablauf so weit wie möglich ganz auf die Bedürfnisse von Elias ab. „Knödel und Spaghetti sind seine Lieblingsspeisen“, erzählt Petra Mittelhofer, während die Elias jene Kuchenteile verabreicht, die er auch zu sich nehmen darf.

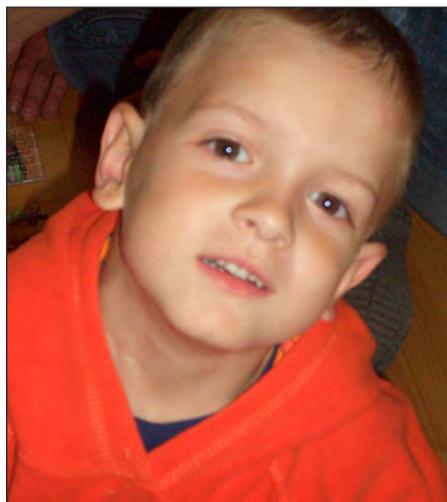
Seit wenigen Monaten darf er ja in den Kindergarten. „Da muss aber immer eine Krankenschwester dabei sein“, ▶

achtet Petra Mittelhofer darauf, dass ihr Kind Kontakt mit Seinesgleichen hat. „Das ist enorm wichtig für ihn. Und obwohl er nur dreimal pro Woche im Kindergarten ist, bemerkt man die positive Entwicklung unter Gleichaltrigen sehr deutlich“, berichtet die Mutter.

Schwerste Operationen

Während Elias im Kindergarten ist, erledigt seine Mama Behördengänge, die Verhandlungen mit der Krankenkasse, wenn es um die Bewilligung von Medikamenten und medizinischen Hilfsmitteln geht und recherchiert intensiv die Behandlungsmöglichkeiten für ihren Sohn. Vor zwei Jahren wurden Elias in Salzburg eine Engstelle und ein Geschwür im Darm entfernt. Kürzlich holte Petra Mittelhofer in Graz eine zweite Meinung ein. Dort entdeckte man neuerlich Engstellen, worauf sie mit Elias neuerlich in der Salzburger Klinik war. Drei Tage lang. Bis man feststellte, dass die Schwachstellen im Moment inoperabel wären. Doch ein neuer Termin steht bereits fest: Elias wird im September in Linz operiert. Das alles versteht der kleine Mann zum Glück noch nicht in all seiner Tragweite. Er schaufelt vergnügt in seiner Sandkiste und baut Burgen, während Mutter Petra von den vielen Menschen erzählt, die in dieser Situation selbstlos helfen. „Natürlich kostet alles viel Geld. Die Krankenschwester für den Kindergarten dreimal wöchentlich, diverses medizinisches Zubehör, das die Krankenkasse nicht bezahlt und letztlich natürlich auch meine eigene Arbeitskraft“, zählt sie auf. Denn an eine berufliche Karriere darf die junge Mutter nicht denken. „Ohne all die Spenden, die ich für Elias bekommen habe, wäre es nicht gegangen. Nicht einmal mit der Hilfe meiner Familie“, ist

sie dankbar, dass sich auch die Kremser Blaulichtorganisationen - allen voran die Feuerwehr - für ihren Sohn „ins Zeug gelegt“ haben. Petras Lebensgefährtin ist ein perfekter „Zweitpapa“ für Elias. Stefan Topf ist seit 1991 bei der Feuerwehr. Als seine Kameraden von der seltsamen Erkrankung seines Ziehsohnes erfuhren, war es klar, dass sie helfen würden.



Elias wird im September erneut operiert

Sparsam haushalten

Die Freiwillige Feuerwehr, das Rote Kreuz und die Polizei veranstalten alljährlich ein Benefiz-Eishockey-Turnier. Den Erlös des vergangenen Turniers bekam Elias. „Das hilft weiter und ich haushalte sehr sparsam mit dem Spendengeld“, bekräftigt Petra Mittelhofer, dass sie sehr umsichtig plant. „Ich hab eh noch was übrig“, verrät sie. „Darauf wird nur zugegriffen, wenn es unbedingt nötig ist,“ verwaltet sie gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten die Finanzen äußerst gewissenhaft.

OLM Peter Krenos ist Cheforganisator des Kremser Benefiz-Turnieres. „Das

hat sich zufällig so ergeben, wir haben immer zum Spaß ein bissl Eiskockey gespielt. Und irgendwann beim Zusammensitzen ist dann die Idee entstanden, dass wir damit auch helfen könnten“, erzählt er, dass die sportliche Runde, bestehend aus Freiwilliger Feuerwehr, Polizei und Rotem Kreuz nun schon fünf Mal im sportlichen Wettkampf aufeinander traf und den Reinerlös gespendet hat. Er selbst stellt sich als Feuerwehrmann in den Dienst der guten Sache, bei der Polizei rührt Peter Haiminger die Werbetrommel innerhalb der Mannschaft und vom Roten Kreuz hilft Jürgen Pfeifer tatkräftig mit, dass die Benefizturniere auch das halten, was sie versprechen: Sport, Spiel und Spaß für einen guten Zweck.

Blaulicht-Eishockey ist Fixpunkt

Mittlerweile gehört das Kremser Benefiz-Eishockeyturnier zu den Fixpunkten im Veranstaltungskalender der Donaustadt. Den Honoratioren der Stadt ist es freudige Pflicht, dabei zu sein und ebenfalls ihren Obolus zu leisten. „Für Elias wollten wir auf jeden Fall die Kosten für die Krankenschwester, die im Kindergarten bei ihm sein muss, zusammen bekommen“, steckt hinter jeder Spende ein Ziel. „Und wenn es nur dafür reicht, den Betroffenen und ihrem Umfeld zu zeigen, dass sie nicht allein sind“, meint Peter Krenos bescheiden und fügt hinzu: „Sicher ist, dass wir mit den zahlreichen freiwilligen Helfern dabei einen Haufen Arbeit haben, aber im Vordergrund steht noch immer die Gaudi, die wir alle dabei haben!“

Und so soll es ja auch sein. Wer anderen hilft, der sollte das frohen Mutes tun. So wie die Eishockey-Cracks aus Krenos... ■



Die umfangreiche Apotheke im Kinderzimmer. Mama Petra macht fast alles selbst



vlnr.: Jürgen Pfeifer (RK), Peter Krenos (FF), Petra Mittelhofer mit Elias und Peter Haiminger (Polizei)

Hofstetten-Grünau: Traktor von Lok der Mariazellerbahn entzwei gerissen

Feuerwehrmann und „Sani“ holt Unfallopfer ins Leben zurück

Seit 50 Jahren ist Franz Kaltofen (65) Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Hofstetten-Grünau, seit 48 Jahren ist er aktiver Rettungsmann. Nach einem schrecklichen Unfall ist es ihm gelungen, das leblose Opfer ins Leben zurück zu holen. Was war das für ein Gefühl? „Schön“ seufzt er befreit und seine Augen leuchten.

Text: Angelika Zedka

Fotos: Helmut Stamborg

Was war passiert? Ein Pensionist hatte mit seinem Traktor einen Bahnübergang übersehen. Sein schweres Fahrzeug war von der Lok regelrecht entzwei gerissen worden. Franz Kaltofen, der etwa 300 Meter Luftlinie entfernt gerade aus seiner Werkstatt ins Haus gehen wollte, hörte die heftigen Pfeifsignale der Lok und „dann einen dumpfen Knall“. Als ehemaliger Bundesheer-Sani und erfahrener Feuerwehrmann ist Kaltofen natürlich sensibilisiert auf Gefahr. Jedenfalls setzte er sich flugs auf sein Fahrrad und radelte in Richtung Bahnübersetzung.

„Dann hab' ich's eh schon gesehen. Ich war entsetzt beim Anblick des zerfetzten Traktors, bin sofort zum Führerhaus, aber da war keiner drin“, erzählt Kaltofen, dass in so einer Situation alles automatisch abläuft. Er fand den Schwerstverletzten Traktorlenker schließlich



Die Lok hatte den Traktor in zwei Teile gerissen, Der Lenker war aus dem Führerhaus geschleudert und schwer verletzt worden.



Ehrenlöschmeister Franz Kaltofen unmittelbar nach der Rettungsaktion: „Unbeschreiblich, wenn der erste Schnaufer kommt.“ Freude und Erleichterung stehen ihm ins Gesicht geschrieben.

leblos neben den Gleisen liegen. Atmung war nicht feststellbar, also begann Franz Kaltofen mit Herzmassage.

„Neben mir stand die Zugbegleiterin, der hab ich das Handy entrissen und sofort den Notarzt alarmiert“, schildert Kaltofen, dass er auch einen Arzt angefordert hatte. „Der NAW hat mich auf der Fahrt von St. Pölten nach Hofstetten überholt“, hatte auch Feuerwehrkommandant Walter Bugl in seiner Firma alles liegen und stehen gelassen und war zum Unfallort geeilt.

„Ich überlegte gerade, wie ich es mit der Beatmung angehen sollte, weil der Mann offensichtlich extreme Kopfverletzungen hatte, da be-

gann er plötzlich zu schnaufen“, denkt Franz Kaltofen mit Erleichterung zurück. Was rund um ihn war, das weiß er nicht. „Da ist man so konzentriert, da bemerkst du nichts. Aber jetzt fällt mir ein, dass die Kameraden von der Feuerwehr mit einer Decke für Abschirmung gesorgt hatten“, kennt er das Problem mit den Schaulustigen aus seiner jahrelangen Praxis nur zu gut.

Problematik „Schaulustige“

„Manche Leute sind wirklich penetrant“, bestätigt Feuerwehrkommandant Bugl, dass Menschen in ihrer Sensationssgier auch vor Absperrungen nicht zurückschrecken. Er veranlasste letztlich auch die Abdeckung des Unfallwracks bis zu dessen Abtransport.

Jedenfalls war der Notarztwagen sehr rasch mit seinem wiederbelebten Opfer ins Landeskrankenhaus St. Pölten unterwegs. Die drei verletzten Zuggäste wurden ebenfalls medizinisch versorgt.

Ehrenlöschmeister Franz Kaltofen reinigte sich notdürftig in der nahe gelegenen Tankstelle, genehmigte sich eine Erfrischung und radelte wieder heim. ■

Zivilschutzverband: Brandschutzerziehung in Kindergärten

Verhalten bei Bränden in Kindergärten

Kindergärten sind nach dem Elternhaus die ersten Bildungsstätten, die Kinder besuchen. Neben den pädagogischen Aufgaben ist das Personal auch für die Sicherheit der ihnen anvertrauten Kinder verantwortlich. Der Niederösterreichische Zivilschutzverband bietet in Kooperation mit der NÖ Landesfeuerwehrschule in Tulln seit 2009 einen Ausbildungslehrgang über richtiges Brandschutzverhalten in Kindergärten an. Dieses Seminar wird als Ergänzung zu den seit 2002 durch den NÖ Zivilschutzverband ausgegebenen „Alarmpläne für Kindergärten - Verhalten in Notfällen“ durchgeführt.

Text: Bernd Buric
Fotos: Matthias Fischer

Sowohl der präventive als auch der aktive Brandschutz sind Themen der Brandschutzausbildung für die angesprochene Zielgruppe. Zuerst vermitteln die Ausbilder den Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmern das theoretische Wissen, dann geht es ab ans „Learning by doing“, ins Übungsdorf der NÖ Landes-Feuerwehrschule. „Gefahrensituationen richtig einzuschätzen lernt man am besten durch eigene Erfahrung“, erklärt Landessekretär Alfred Mitrovic, das Engagement des NÖ Zivilschutzverbandes für diesen Kurs.



Der Unterricht im Schulungsraum wurde interessant und abwechslungsreich gestaltet

Panik kann gefährlich werden

„Kinder sind eine große Verantwortung. Es ist enorm wichtig, Ruhe zu bewahren und die richtigen Schritte einzuleiten und auch für Deeskalation zu sorgen“ so der Profi-Zivilschützer. Mit dem Hintergrundwissen über Brandgeschehen und Löschmittel, aber auch über mögliche Brandgefahren in einem Kindergarten wird dann praktisch gelöscht. Zuerst werden ausführlich die verschiedenen Funktionsweisen an den verschiedenen Löscheräten erklärt, anschließend müssen alle „ran an das Gerät“ und ihre Löschfertigkeit unter Beweis stellen.

Löschmittel – aber die Richtigen!

Welche Auswirkung der Einsatz falscher Löschmittel zur Folge hat, wird mit einem Glas Wasser und einer brennenden Fettpfanne gezeigt. Schwer beeindruckt sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von der Explosion, die eine simple Dose Haarspray oder ähnliches verursacht. Wie leicht Stofftiere brennen wird ebenfalls demonstriert und stimmt so manchen Teilnehmer durchaus nachdenklich.

„Durch diese informativen und vor allem praktischen Erfahrungen konnten



Nach der Mittagspause kam die erste Überraschung, eine unangemeldete Räumungsübung



Am Brandverhalten von Stofftieren wird gezeigt, wie schnell ein Zimmerbrand entstehen kann

wir alle teilnehmenden Personen von der Bedeutung solcher präventiven Ausbildungen überzeugen“, freut sich Mitrovic im Namen des NÖ Zivilschutzverbandes. So hat zum Beispiel die Stadt Klosterneuburg mittlerweile ihr gesamtes Kindergarten-Betreuungspersonal der 10 Kindergärten dieses Seminar absolvieren lassen. Drei vollbelegte Ausbildungslehrgänge und die Gewissheit, die Kinder in gut ausgebildeten Händen zu wissen, ist der Lohn für diese vorbildliche Einstellung zum Thema Brandschutz. ■



Abschließend wurden verschiedenste Löschmittel praktisch am Brandplatz ausprobiert

Brandschutzerziehung: Was dabei zu beachten ist und wie wir es richtig machen

Lernen für's Leben

Wenn die Feuerwehr als Brandschutzerzieher an Kinder und Erwachsene herantritt, wünscht man sich, dass das „Gelernte“ fürs Leben hält. Aus unserer Schulzeit wissen wir noch sehr genau, dass nur gewisse Lerninhalte im Langzeitgedächtnis gespeichert wurden. Hinter dem „Inhalt“ steht auch immer die „Präsentation“. Als Feuerwehr, in der wir auch die Aufgabe der Gefahrenprävention haben, müssen auch wir uns Gedanken um die „Präsentation“ unseres Wissens machen.

Text: Nina Moser
Fotos: Matthias Fischer



„Lesen können wir zwar noch nicht, aber das Brandaus erkennen wir!“

Wie schon erwähnt, kommt es bei der Vermittlung von Inhalten nicht nur auf den Inhalt an, sondern auch auf dessen Präsentation an. Bei der Präsentation ist zu beachten, dass jeder Mensch ein anderes „Aufnahmeverfahren“ anwendet. Grundsätzlich geht man von drei Grundtypen aus:

Der auditive Lerntyp

Dieser Typ von Mensch lernt am besten, wenn er Inhalt hört. Inhalte werden jedoch nicht sofort beim ersten Mal hören abgespeichert, sondern erst bei vielfacher Wiederholung. So kann ein auditiver Lerntyp durch Abhören von Tonbandaufnahmen den Lernstoff in das Langzeitgedächtnis übertragen.

Der visuelle Lerntyp

Für ihn ist es nicht nur wichtig den Lerninhalt optisch in Charts, Bildern, Mindmaps oder Tabellen präsentiert zu bekommen, sondern sich eine bildhafte Vorstellung, Bilder des Lernstoffes zu entwickeln. Der typische Satz „Stellt euch vor, ...“ ist ein Anreiz für diesen Lerntyp sich das Bild des Ereignisses (z.B. ein Haus brennt, was ist zu tun) im Kopf aufzubauen. Visuelle Typen werden sich instinktiv in die ersten Reihen setzen, um besser sehen zu können.

Der taktile Lerntyp

Der taktile Lerntyp lernt dadurch, dass er selbst etwas ausprobiert oder tut. Besonders Kinder sind unter diesem Lerntyp einzuordnen. Für taktile Lerntypen wäre es wichtig, Lerninhalte in Bewegung umzusetzen, Wörter schauspielerisch darzustellen. Mittlerweile weiß man, dass es nicht möglich ist, jeden Lerninhalt für jeden Lerntyp aufzubereiten. Dies ist in dieser Form auch nicht notwendig, weil in der Regel gilt, dass es bei den Lerntypen nur Mischformen gibt. Darum gilt: „Je mehr Lernwege genutzt werden, desto mehr Lernstoff bleibt im Gedächtnis.“ Am Beispiel Notrufnummer könnten diese Lernwege ziemlich einfach bedient werden. Schreiben Sie die Notrufnummer groß auf ein Flipchart, die Tafel oder Plakate. Jedes Mal wenn Sie das Wort Notrufnummer verwenden, sagen Sie auch „122“. (z.B.: Ihr könnt die Notrufnummer 122 immer kostenlos von jedem Telefon aus anrufen). Üben Sie mit alten Telefonen den Notruf. Somit haben sie die drei Lerntypen (visueller Lerntyp – Tafel, Flipchart; auditiver Lerntyp – durch oftmaliges Wiederholen der „122“; taktile Lerntyp – praktische Übung mit Telefon) in einer einfachen Mischung abgedeckt. Durch die Mischung dieser Lerntypen steigt

auch die Erinnerungsquote des Erlernenen. Wichtig ist es für die Feuerwehrmitglieder, welche die Brandschutzerziehung bei Kindern und Erwachsenen durchführen, dass möglichst viele Lerntypen abgedeckt werden. Die genannten Lerntypen sind nur ein Faktor für die Wissensübermittlung. Ob Wissen, bzw. Lerninhalte überhaupt angenommen werden, hängt auch von der Motivation, dem Interesse, der Persönlichkeit des Lernenden und dem sozialen Umfeld ab. Während wir in der Brandschutzerziehung nicht auf das soziale Umfeld einwirken können, so können wir doch durch Motivation die Aufmerksamkeit der Erwachsenen und Kinder auf uns und unserer Botschaft lenken. Kinder sind leicht zu motivieren, einer Brandschutzerziehung in Kindergärten oder Schulen liegt meist schon eine intensive Vorbereitung des Lehrpersonals zu Grunde. Den Kindern wurde bereits „Vorfreude“ auf den Besuch bei der Feuerwehr gemacht (z.B. das große rote Auto), jedoch bei Erwachsenen ist die Motivation nicht mehr durch Sachgegenstände gegeben. Vielmehr zählen hier psychologische Werte. Das Bedürfnis, sich kompetent und selbstbestimmt zu fühlen, ist eine grundlegende Neigung, die in jedem Menschen gegenwärtig ist. Diese Neigung ▶

ist bei Erwachsenen sehr stark ausgeprägt und kann somit die Motivation für eine Brandschutzerziehung steigern.

Lernen - wann und wo

70 bis 90 Prozent ihres Wissens eigenen sich die Menschen nicht in der Schule, sondern im Alltag an. Dabei geht es meist um Wissen, das zwar zielgerichtet aber nicht unbedingt strukturiert sein muss. Beispiel „das Rad fahren“ - Ziel ist es, dass das Kind Rad fahren lernt. Eine Struktur hinter dem Rad fahren gibt es nicht, es wird aufs Rad gesetzt und muss selbst lernen. Das Lernen beruht in diesem Fall auf absichtlichem und beiläufigem Erwerb von Fähigkeiten. Dabei geht es im Grunde des Lernprozesses um die Veränderung eines Verhaltens, Denkens oder Fühlens aufgrund von Erfahrungen oder neu gewonnenen Einsichten. Ein gutes Beispiel ist die heiße Herdplatte. Ein Kind, das sich bereits die Finger an der Herdplatte verbrannt hat, hat durch den Schmerz (Fühlen) erkannt, dass es nicht mehr auf die Herdplatte greifen wird, aus Angst sich wieder zu verbrennen. Lernen besteht nicht nur aus dem Lernprozess sondern auch aus der Fähigkeit, sich zu erinnern (Gedächtnis) und dem Abrufen von Erinnerungen. Lernen beinhaltet die Wahrnehmung und Bewertung der Umwelt, die Verknüpfung mit Bekanntem (Erfahrung) und das Erkennen von Regelmäßigkeiten (Mustererkennung). Als Beispiel für Kinder: Immer wenn die Sirene heult, kommt die Feuerwehr. Wer lernt, kann aber auch wieder vergessen, wenn regelmäßige Übung oder Anwendung unterbleibt. „Ich hab in der Eile meinen Feuerlöscher, meine Löschdecke nicht gefunden“, hängt stark mit der Vergessenskurve zusammen. Weiters hängt mit der Vergessenskurve auch stark der Standort des Lernens zusammen. Grundsätzlich wird in der Schulpsychologie bestätigt, dass der Lernort und der „Prüfungsort“ in den seltensten Fällen, der Selbe ist. Im Falle der Brandschutzerziehung können wir dies nachvollziehen, auf einem Übungsgelände, dem Bauhof, etc. übt die Feuerwehr mit den Interessierten das richtige Vorgehen mit einem Feuerlöscher oder der Löschdecke,



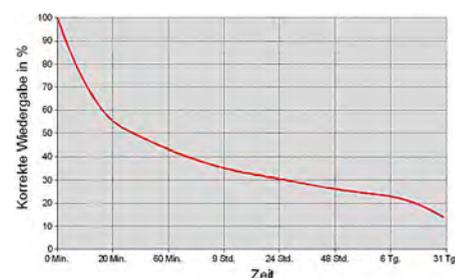
Spielerische Löschübung mit der Kübelspritze



Realität wird mit dem „kleinen“ Lkw verglichen

jedoch wird der wirkliche, einsatzmäßige Gebrauch niemals für den Interessierten an diesem Platz stattfinden. Der Einsatz findet in der Küche, der Garage, etc. statt. Egal ob mit Kindern oder Erwachsenen, die Möglichkeiten einen Inhalt an den Menschen zu bringen sind vielfältig und abhängig von der Umgebung. Nicht nur in der Brandschutzerziehung sollten wir uns dies bewusst machen. Auch bei der Ausarbeitung der nächsten Übung sollten wir daran denken, wie der Inhalt an die Mitglieder gebracht werden soll. Grundsätzlich ist jedoch jeder Versuch einer „Erziehung“ (Weitergabe von Wissen) als positiv zu betrachten, denn: Erziehung ist der Name für Handlungen,

mit denen Menschen – geleitet von Wertvorstellungen (z.B. Sicherheit, Vertrauen, Hilfe) – versuchen, planvoll, eigenverantwortlich, auf andere Menschen einzuwirken. Immer mit der Absicht, deren Persönlichkeit zu fördern. ■



Vergessenskurve nach Ebbinghaus



„Schaut her, sind das nicht die gleichen Schläuche wie im großen Feuerwehrfahrzeug?“

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber:
NÖ Landesfeuerwehrverband
Langenlebarner Straße 108,
A-3430 Tulln
Tel. 0 22 72 / 90 05 – 131 70
Fax Dw 131 35

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des NÖ LFV:
Franz Resperger

Redaktion:
Alexander Nittner
Angelika Zedka
Matthias Fischer

Redaktionsteam:
Günter Annerl
Richard Berger
Hannes Draxler
Benedikt Faulhammer
Stefan Gloimüller
Philipp Gutleder
Leander Hanko
Christoph Herbst
Pamela Hniliczka
Karl Lindner
Max Mörzinger
Nina Moser
Andreas Pleil
Alfred Scheuringer
Christoph Schiller
Stefan Schneider
Norbert Stangl
Christian Teis
Wolfgang Thürr
Jörg Toman
Markus Trobits
Karin Wittmann

Verlag:
Österreichischer Agrarverlag
Druck- und Verlags GmbH Nfg. KG
Tel. 0043 (0) 1/981 77-0
Fax Dw 111
E-Mail: g.pokorny@agrarverlag.at

Anzeigenkontakt, Marketing:
Gerda Pokorny – DW 109

Layout:
Matthias Fischer

Druck:
Druckerei Ferdinand Berger & Söhne
Wiener Straße 80, 3580 Horn

Erscheinungsweise:
Monatlich

Abo-Verwaltung:
M. Anzenberger,
Tel. 0 22 72 / 90 05 – 167 56,
Fax DW 131 35,
manuela.anzenberger@noel.gv.at

Jahresabo:

€ 25,- / Ausland € 34,-
Das Abonnement ist nach Erhalt des 11. Heftes binnen zwei Wochen schriftlich kündbar.
Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Der Nachdruck von Artikeln ist nur nach Absprache mit der Redaktion mit Quellenangabe zulässig.

Titelbild:
Matthias Fischer, Renault

Wichtig!
Bitte senden Sie Leserbriefe,
Anfragen, Beiträge und Fotos
ausschließlich an
office@brandaus.at

Bruck/Leitha

BFK dankt dem Krankenhaus



Foto: BFK Bruck/Leitha

BFKDT OBR Franz Pinter bedankte sich bei den Ärzten sowie der kaufmännischen Abteilung des LKH Hainburg für den Einsatz für unsere Feuerwehren.

Seit über einem Jahr ist es den Feuerwehrkameradinnen und Kameraden des Feuerwehrbezirkes Bruck an der Leitha möglich ihre vor-

geschriebenen Atemschutzuntersuchungen im LKH Hainburg kostenlos durchführen zu lassen. Jeder Atemschutzgeräteträger hat die

Pflicht in zeitlich begrenzten Abständen Untersuchungen machen zu lassen. Neben der Spirometrie sind auch ein Belastungs-EKG und ein Herzultraschall notwendig. Zahlreiche Feuerwehrmitglieder machten von diesem Angebot schon Gebrauch und ließen sich auf Herz und Niere prüfen. Diese Untersuchungen werden von den Ärzten des LKH Hainburg vorbildlich durchgeführt. Aus diesem Anlass ließen es sich der Bezirksfeuerwehrkommandant OBR Franz Pinter und Abschnittsfeuerwehrkommandant BR Christian Edlinger nicht nehmen Danke zu sagen. ■

Korneuburg

Feueralarm in der Justizanstalt

„Brand in einem Zellentrakt der Justizanstalt Korneuburg“, war die Annahme für eine Unterabschnittsübung. Es galt den Ernstfall im neu errichteten Justizzentrum und die Zusammenarbeit aller Einsatzorganisationen zu erproben. Nach der Meldung über das Brandereignis wird Unterabschnittsalarm für die Feuerwehren gegeben. Von der Betriebsfeuerwehr Justizanstalt Korneuburg erfolgt die Erkundung und Menschenrettung mit einem Atemschutztrupp. Parallel dazu werden die Einsatzleitung und ein Atemschutzsammelplatz aufgebaut. In weiterer Folge gehen weitere Atemschutztrupps der Feuerwehren zur Menschenrettung vor. Angeführt werden sie von jeweils einem Lotsen der Betriebsfeuerwehr.

Die Brandbekämpfung kann rasch durchgeführt werden - als Wasserentnahmestelle dient ein Wandhydrant, von dem aus mittels C-Rohr der Innenangriff

vorgetragen wird. Insgesamt werden acht verletzte Personen gerettet und dem Roten Kreuz, das eine Verletzten-Sammelstelle eingerichtet hat, übergeben. Die Polizeiinspektion Korneuburg übernahm für die Dauer der Übung die Sicherung des

Brandobjekts. Die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den einzelnen Einsatzorganisationen funktionierte reibungslos und vorbildlich. Als Abschluss wurde eine Übungsnachbesprechung durchgeführt und kleine Mängel aufgezeigt. ■



Foto: Pressestelle der FF der Stadt Korneuburg

Acht Personen mimten die „Verletzten“ und hatten sich sehr realitätsnah geschminkt.

Herrnbaumgarten

Gut Wehr - 122

Eine ganz besondere Unterstützung hat sich Berufsfeuerwehrmann und Winzer Gerhard Reitmayer aus Herrnbaumgarten ausgedacht. Mit den Einnahmen des eigens kreierten „Gut Wehr“- Wein werden verunfallte Feuerwehrmitglieder unterstützt. Kürzlich fand die Präsentation des Rebensafts statt. „Es ist ein beruhigendes Gefühl, bei jedem Schluck des ausgezeichneten Herrnbaumgartner Weines die Feuerwehr zu unterstützen. Für diese Idee ein herzliches Dankeschön“, so Bürgermeister Christian

Frank. „Die FF Herrnbaumgarten ist dank solch guter Einfälle der engagierten Feuerwehrkameradinnen und kameraden sehr gut aufgestellt“, so Kommandant Ronald Habermann. Anlass des speziellen Weines war die jährlich gemeinsam durchgeführte Weinlese von Betriebsfeuerwehrmann Gerhard Reitmayer mit seinen Kollegen der Hauptfeuerwache „Donaustadt“. „Nach der Weinlese mit den Arbeitskollegen entstand die Idee, einen eigenen Feuer-



Foto: Reitmayer

Auch LBD Buchta genießt ein Gläschen „Gut Wehr“-Wein wehr-Wein zu kreieren. Einen Teil des Erlöses möchten wir dem Feuerwehr - Hilfsfonds für Kollegen die im Einsatz verunfallt sind, zu Gute kommen lassen“, so der begeisterte Feuerwehrmann Reitmayer. Denn ab einem Kauf von sechs Bouteillen „Grüner Veltliner“ oder „Zweigelt“ fließen 50 Cent pro Flasche in den Unterstützungsfonds eines Landesfeuerwehrverbandes in Österreich. ■

App-Tipp

Knoten

Beim letzten KN10 nicht ordentlich aufgepasst? Kein Problem, denn für das Apple Iphone gibt es eine empfehlenswerte Applikation mit dem Namen „Feuerwehrknoten“. Mit einfachen Bildern und kurzen Beschreibungen zeigt diese Applikation die wichtigsten Knoten im Feuerwehrdienst. Damit beim nächsten Einsatz kein Knopf entsteht! ■



Foto: Apple-Store



Foto: FF Langenlebar

Voll Vertrauen ließen sich die Kindergartenkinder von den Feuerwehrleuten die Fluchthauben anlegen.

Langenlebar

Brand im Kindergarten

Die FF Langenlebar musste zu einer Übung in den Kindergarten ausrücken. Damit diese Übung auch möglichst realitätsnahe ablaufen konnte, hatte eine Betreuerin den Notruf 122 angerufen und „Feuer

in der Küche“ gemeldet. Damit für den Ernstfall auch wirklich alle gerüstet sind, hatten einige Feuerwehrkameraden in der Woche vor der Übung im Kindergarten über die Ausrüstung und die Einschreitmöglichkeiten der Feuerwehr gesprochen. Kurz nach dem Anruf der Kindergartenbetreuerin wurde von der LWZ mittels Pager und Handy alarmiert und die Einsatz-

kräfte rückten zum Übungsobjekt aus. An Einsatzleiter OBI Wank meldeten die Betreuerinnen, dass sich noch Kinder im Haus befanden. Unter Einsatz von Atemschutzgeräteträgern wurden die Vermissten gesucht und anschließend mit Hilfe von Fluchthauben aus dem brennenden Gebäude gerettet und der Brand gelöscht. ■

Hollabrunn

90. Geburtstag von EOBI Franz Maurer

EOBI Franz Maurer beging heuer seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Anlass stellte sich eine Vielzahl an Feuerwehrkameraden mit Geburtstagswünschen beim Jubilar und seiner Gattin ein. FF-Kommandant HBI Christian Holzer betonte in seinen Worten die Laufbahn und Aktivitäten von EOBI Franz Maurer in der Feuerwehr Hollabrunn. Bereits 44

Jahre nach der Gründung der damaligen Feuerwehr Oberhollabrunn trat Franz Maurer im Alter von 17 Jahren der Feuerwehr bei. Auch in den schweren Jahren der Nachkriegszeit leistete der Jubilar große Taten an dem Wiederaufbau der Stadtfeuerwehr. In den Jahren 1971 bis 1976 war Ehren-Oberbrandinspektor Maurer unter Feuerwehrkom-

mandant Leopold Weber und Leiter des Verwaltungsdienstes Johann Schlögel als Feuerwehrkommandant-Stellvertreter für die Geschicke der Feuerwehr Hollabrunn mitverantwortlich.

Seit 05. Juni 1987 gehört Herr Maurer dem Reservestand

unserer Feuerwehr an. Neben den Verdienstzeichen 3. und 2. Klasse des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes ist Ehrenoberbrandinspektor Maurer Träger des Ehrenzeichens für 70 jährige verdienstvolle Tätigkeit im Feuerwehrwesen. ■



Foto: FF Hollabrunn

Ehren-Oberbrandinsp. Franz Maurer

Drei Nummern kostenlos!

Mit Brandaus, dem brandheißen Feuerwehrmagazin, sind Sie besser informiert.



Bestellen Sie jetzt:

TESTABO

Ich erhalte Brandaus drei Nummern kostenlos
Abo endet automatisch nach der dritten Nummer
(pro Haushalt gilt das Angebot nur einmal)

JAHRESABO

Ich erhalte Brandaus im Jahresabo
Vorzugspreis: nur 25 Euro, Ausland 34 Euro

GESCHENKABO

Ich bestelle Brandaus für die unten angeführte Person.
Die Rechnung senden Sie an:

Name

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Telefon

Neuer Abonnent/Name

Feuerwehr

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Telefon

Geboren am

Nö Landesfeuerwehrverband

Brandaus

Manuela Anzenberger

(Fax: +43(0)2272/90 05-13 135)

Langenlebarner Straße 108

A-3430 Tulln

Auch online bestellen: www.brandaus.at, ausfüllen, faxen, kopieren oder einsenden.

Wir trauern um



Foto: FF Gemeinlebarn

Löschmeister Walter Koppensteiner

Am 6. Juni 2012 verstarb Hr. LM Walter Koppensteiner im 82. Lebensjahr. Er trat am 8. Jänner 1950 der Feuerwehr Gemeinlebarn bei und war stets ein hilfsbereiter Kamerad. 1988 erhielt er das Verdienstzeichen des NÖ LFV, 3. Klasse in Bronze und 2010 das Ehrenzeichen für langjährige verdienstvolle Tätigkeit im Feuerwehrwesen für 60 Jahre.

Er war bis zuletzt ein Vorbild für die jüngeren Kameraden, sogar beim Maibaumumlegen am 30. April 2012 war er noch mitten unter uns. Er wird uns immer als humorvoller und aufrichtiger Kamerad in Erinnerung bleiben.



Foto: FF Weitersfeld

Hauptlöschmeister Manfred Bayer

Vollkommen unerwartet ist HLM Manfred Bayer von der Freiwilligen Feuerwehr Weitersfeld wenige Wochen vor Vollendung seines 51. Lebensjahres verstorben. Manfred Bayer, genannt Bani, wurde in Hollabrunn geboren. Er trat 1976 als 15-Jähriger der

Freiwilligen Feuerwehr Weitersfeld bei und war seit diesem Tag bis zu seinem Tode ein Vollblut-Feuerwehrmann. Manfred absolvierte Kurse, vom Grundlehrgang, über Technischen Lehrgang, bis hin zum Atemschutz- und Maschinistenlehrgang. Er besuchte auch den Funklehrgang und den Verkehrsregler. Mit seiner eigenen Wettkampfgruppe nahm er viele Jahre bei den Leistungsbewerben in Bronze und Silber teil, sogar bei internationalen Bewerben war er vertreten. Sein unermüdlicher Einsatz wurde mit dem technischen Leistungsabzeichen in Bronze, dem Verdienstabzeichen für 25jährige freiwilligen Tätigkeit in der Feuerwehr und dem Verdienstabzeichen 3. Klasse des Landesfeuerwehrverbandes gewürdigt. Als Funktionär war er bis zum Schluss Fahrzeugwart und Zugtruppkommandant und vor allem als Heizmeister für das Weitersfelder FF-Haus im Einsatz. Als bekannt wurde, dass die FF Weitersfeld ein neues Auto erhalten werde, war Manfred aktiv bei der Planungsphase dabei. Anlässlich der 110-Jahrfeier im Jahre 2011 wurde ihm dann zusammen mit OBI Andreas Haszler das neue LF-W übergeben. Manfreds plötzlicher Tod reißt eine große Lücke die Weitersfelder Feuerwehr. Die Kameradinnen und Kameraden sagen „Bani“ Danke für seine Freundschaft und seine Kameradschaft.



Foto: FF Kollmitzdrfl

Lschmeister Reinhold Rieder

Die Feuerwehr Kollmitzdrfl trauert um den verstorbenen Kameraden LM Reinhold Rieder, der plötzlich und unerwartet im 46. Lebensjahr verstorben ist. LM Rieder war als Fahrmeister für die Instandhaltung der Fahrzeuge zuständig. Dieser Aufgabe erfüllte er für unsere Wehr mit Leib und Seele. Auch bei allen Veranstaltungen und Festen war er mit seiner fröhlichen Art nicht nur bei der Feuerwehr sehr geschtzt. Er erhielt für seine Verdienste das Ehrenzeichen für 25 jährige verdienstvolle Tätigkeit sowie das Verdienstzeichen 3. Klasse des N LFV verliehen. Unser Kamerad hat in der Feuerwehr Kollmitzdrfl eine Lücke hinterlassen, die nur schwer zu fllen sein wird. Ehre seinem Andenken uns zum Abschied ein „Gut Wehr“.



Foto: FF Bullendorf

Ehrenverwalter Leopold Schmid

Die Kameraden der FF Bullendorf nahmen am 02. Juni 2012 Abschied von ihrem EV Leopold Schmid. Er wurde 1938 geboren und trat 1958 im Alter von 20 Jahren in die Feuerwehr Bullendorf ein. Durch sein aktives Engagement in der Feuerwehr Bullendorf wurde er im Jahre 1981 in die Funktion des Verwalters bestellt, welche er 15 Jahre bekleidete. EV Schmid - auch liebevoll Leo genannt - war immer bereit zu helfen, wenn Not am Mann war. Er war auch immer zur Stelle, wenn es um diverse Arbeiten bzw. Ausrckungen im Feuerwehrdienst ging. Die Aus- und Weiterbildung war ihm stets ein Anliegen. Nach dem Besuch verschiedenster Kurse, war er ein Mitgründer der ersten Wettkampfgruppe und bildete diese erfolgreich aus. Auch im Reservestand war er aktiv.

So war er viele Stunden als Feuerwehrpostler, sowie durch das Einsammeln des Mitgliedsbeitrages im Ort sehr bekannt und sehr beliebt. EV Leo Schmid wurde für seinen Einsatz in der Feuerwehr mit dem Verdienstzeichen des Nö Landesfeuerwehrverbandes in Bronze ausgezeichnet. 2010 wurde ihm die Verdienstmedaille in Silber für seinen unermüdlichen Einsatz verliehen. Für seine verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiet des Feuerwehrwesens wurde ihm das Ehrenzeichen für 25, 40 und 50 Jahre verliehen. Die Mitglieder der FF Bullendorf werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.



Foto: FF Lehenrotte

Ehrenhauptbrandinsp. Georg Teis

Die Feuerwehr Lehenrotte gibt trauernd bekannt, dass ihr langjähriger Feuerwehrkommandant und Unterabschnittskommandante EHBI Georg Teis seinem langen schweren Leiden am 28. April 2012 erlegen ist. 1952 trat „Schurl“ der FF Lehenrotte bei und bekleidete die Posten eines Maschinisten, danach Gruppen- und Zugkommandant, bis er 1971 zum FKDTSTV gewählt wurde. 1974 übernahm er die Aufgabe des Feuerwehrkommandanten. Diese Aufgabe legte er gesundheitsbedingt 1990, also nach 17 Jahren, in jüngere Hände. Zwischen 1981 und 1991 war er Unterabschnittskommandant der Feuerwehren der Gemeinde Trnitz. Als Bezirksausbilder bei den Grundlehrgngen im Bezirk Lilienfeld, als Bewerter bei Abschnitts- und Bezirksbewerben sowie im damaligen Fu.B. Zug, war er jahrelang überörtlich tätig. Vor allem die Kameradschaftspflege war Schurl außerordentlich wichtig. Er pflegte diese Partnerschaft bis zu seinem Ableben.



Foto: FF Schönau/Triesting

Hauptlöschmeister Walter Karl

Tief betroffen und für alle unfassbar gibt die das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Schönau/Triesting Nachricht, dass Feuerwehrkamerad HLM Walter Karl am 13. Juni völlig unerwartet verstorben ist. Kamerad Karl trat am 13.1.1974 der FF Schönau/Triesting bei. Noch im selben Jahr erwarb er das Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze und Silber, 1983 das Feuerwehrleistungsabzeichen Baden-Württemberg in Bronze und 1990 das Wasserwehrleistungsabzeichen in Bronze und Silber. Von 1990 bis 2001 war er als Gruppenkommandant und Sachbearbeiter Atemschutz und von 2001 bis 2011 als Sachbearbeiter Wasserdienst eingeteilt. 1999 wurde er mit dem Ehrenzeichen für 25jhrige verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiet des Feuerwehr- und Rettungswesens ausgezeichnet. HLM Walter Karl hatte stets ein offenes Ohr für die Anliegen des Feuerwehrwesens und erfüllte die ihm gestellten Aufgaben gewissenhaft und war seinem Kommandanten stets eine wertvolle Hilfe. Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Schönau/Triesting werden ihrem Kameraden stets ein ehrendes Andenken bewahren.



Ein ÖAF Baujahr 1930, stand im Dienste der FF Laxenburg

Serie Feuerwehrmuseen: Laxenburg

Hochherrschaftlich, doch leider eng

Wandert jemand so um die Mitte des August durch die weitläufigen Parkanlagen von Schloss Laxenburg und begegnet ihm in gemessenem Schritt ein Backenbart tragender älterer Herr in hellblauer Uniform, so ist dies weder eine hochsommerliche Fata Morgana, noch eine optische Trübung als Folge zu ausgiebigen Genusses der köstlichen Weine der Region in einem der Heurigen. Nein – es ist Peter Poloma, einer der beiden Kustoden des Feuerwehrmuseums Laxenburg, der als fußläufige apostolische Majestät Geschichte lebendig werden lässt.

Text und Fotos: Günter Annerl

Gegründet wurde das Museum 1970, also zu einer Zeit, wo man eher geneigt war, das „alte Klumpert“ zu entsorgen, anstatt

stilvoll zu bewahren. Dafür sei dem Feuerwehrgestein Johann Foist noch posthum gedankt. Er bewies so viel Feingefühl und fachliches Gespür und entsprechenden Weitblick für die kommende Wertigkeit der Artefakte. Beim Bau des Feuerwehrhauses 1977 wurde bereits ein Raum für das Museum eingeplant, das heute im wahrsten Sinne des Begriffes aus den Mauern platzt.

An Fahrzeugen werden ein ÖAF aus dem Jahre 1930 und ein dreißig Jahre jüngerer Opel Blitz, beide einst im Einsatz bei der Laxenburger Feuerwehr, präsentiert.

Gustostückerl aus der Habsburgerzeit

Dann kommen die hochherrschaftlichen „Gustostückerl“ aus dem habsburgischen Dunstkreis. Eine Schlosspumpe

von 1786, die einst im Laxenburger Besitz stationiert war, dann im Technischen Museum als Schauobjekt diente und nun in dieser Sammlung das älteste gut erhaltene Löschgerät ist. Eine weitere Pumpe stammt aus 1833. Sie stand einst bei der Hoffeuerwehr in Wien im Einsatz, wurde im letzten Krieg durch einen Treffer beschädigt und ist nun – restauriert – hier zu sehen.

1870 gegründet, bestand schon seit 1858 eine Löschanstalt der Gemeinde, die nachweislich in den zwölf Jahren seines Bestandes bei rund 110 Einsätzen mitwirkte. Wasserwagen, Handspritze, Mannschaftswagen waren die Primärgeräte. Geprägt war diese Organisation durch das Bauern- und Bürgertum, ►

dessen eigenständiges und verantwortungsvolles Denken untypisch für die Zeit war.

1938 war die Goldene Zeit vorbei. Die Laxenburger Feuerwehr – eingegliedert in das neu geschaffene „Groß-Wien“ - war eher geduldet, als gefördert. Das übliche Schicksal der Randgemeinden. Auch die Nachkriegszeit war nicht feiner, die Russen verwendeten das Schloss als Panzergarage – die bekannten Formen von Devastierung der „Befreier“.

Sehr in die Feinheiten gehen die kleinen



Eine hochherrschafflicher Spritze aus dem Fundus der Hoffeuerwehr zu Wien, Baujahr 1833, erkennbar an der schwarz-goldenen Färbelung

Ausstellungsstücke – Tanzkarten, eine vollständige Dienstgradsammlung, Auszeichnungen, umrahmt von einer gediegenen, durchgehenden Uniformensammlung. Eine Kuriosität ist das Pretiosendöschen, herausgegeben vom Feuerwehrunterstützungsverein. Bereits 1950 fand die erste Präsentation dieser Ausstellungsstücke statt, die nun in sehr gedrängter Form gezeigt werden.

Puristisch auch der Ansatz zur Renovierung des alten ÖAF – er wird fahrbereit gehalten, jedoch nicht auf „Schmuckkästchen“ getrimmt, die Patina der langjährigen Verwendung verleiht ihm Authentizität.

In einem Nebenraum ist die Foist´sche Helmsammlung untergebracht. Weit über 100 Helme aus der ganzen Welt sind hier übersichtlich zu sehen. Seltsam jener der Feuerwehr In Singapur – den Helm zieren Meerestiere in fabelähnlicher Halbreiefarbeit – keine Spur von feuerwehrspezifischen Hinweisen. Dieser Museumsraum birgt eine Fülle von Schätzen, Kleinodien, die der zweite Kustos Paul Klampfl mit Hintergrundgeschichte garniert zu präsentieren versteht. Auch dieser ist ein Bewahrer und Sammler, seine Sammlerstücke wären wiederum eine eigene Geschichte wert.

Rund eintausend Besucher kommen jährlich und es ist zu empfehlen, dies in kleinen Gruppen zu tun, denn allzu üppig ist die Bewegungsmöglichkeit im Museum nicht, es ist ein wahrlich hautnahes Erfassen des Gezeigten. Besuchenswert ist es allemal, es gibt keine fixen Öffnungszeiten, eine sehr

flexible und individuelle Termingestaltung ist möglich – die sollte, nein muss man wahrnehmen. ■



Ein Pretiosen- oder Puderdöschen vom Unterstützungsverein der FF Laxenburg. Wahrscheinlich einst eine Ballspende



Ziselierter Helm der Feuerwehr Singapur

Kontakt:

www.fflaxenburg.at
 Peter Poloma, Mobil: 0699 144 222 46
 Paul Klampfl, Mobil: 0676 - 37 75 094

Kontakt

| | | | |
|---|--|--|--|
| <p>Niederösterreichisches Landesfeuerwehrkommando 3430 Tulln Langenlebarner Straße 108</p> <p>Tel.: 0 22 72 / 90 05-13 170 Fax: 0 22 72 / 90 05-13 135 post@noelfv.at http://www.noelfv.at</p> <p>Telefonvermittlung ... 13 170</p> <p>KR Buchta Josef Landesfeuerwehrkommandant 16 650</p> <p>Blutsch Armin LFKDSTV ..0676/861 20 701</p> <p>Anzenberger Manuela BRANDAUS-Abo 16 756</p> <p>Bartke Anita Chefsekretärin 16 656</p> <p>Blaim Martina Sekretariat 13 445</p> | <p>Ing. Brix Albert Vorbeugender Brandschutz..... 13 171</p> <p>Eismayer Gerda Sonderdienste, Zivildienst, FDISK, First-Level-Support . 13 168</p> <p>Ing. Fischer Matthias Brandaus0676/861 13 436</p> <p>Funkwerkstätte 17 337</p> <p>Hagn Manfred Haustechnik...0676/861 16 757</p> <p>Hollauf Siegfried Geräteförderungen, Feuerwehrgeschichte, Wasserdienst, Wasserdienstleistungsbewerb 16 663</p> <p>Ing. Hübl Christian Ausbildung, Feuerwehrjugend..... 13 166</p> | <p>Ing. Jestl Kurt Feuerwehrtechnik, Ausschreibungen 13 172</p> <p>Kerschbaumer Dominik Fahrzeugförderungen, Mindestausrüstung, Atemschutz, Schadstoff 13 177</p> <p>Marx Julia Leistungsbewerbe, FMD, SVE, Feuerwehrkuraten ... 13 173</p> <p>Nittner Alexander Brandaus0676/861 13 206</p> <p>Paul Brigitte Buchhaltung..... 13 436</p> <p>Pfaffinger Michael Funkwerkstätte..... 16 673</p> <p>Resperger Franz Pressesprecher, Öffentlichkeitsarbeit 0676/53 42 335</p> | <p>Schönbäck Johann Buchhaltung, Versicherungen 13 164</p> <p>Sonnberger Gerhard Büroleitung, Präsidiale Angelegenheiten 13 150</p> <p>Ing. Steiner Josef Nachrichtendienst, Elektrotechnik 13 169</p> <p>Ing. Tischleritsch Michael Betriebsfeuerwehren, Vorb. Brandschutz, KHD ... 13 212</p> <p>Wagner Gerda Auszeichnungen, Feuerwehrführerscheine, Unfälle 13 154, 13 170</p> <p>Zach Peter Informations-technologie..... 13 466</p> <p>Zedka Angelika Öffentlichkeitsarbeit 0676/861 10 122</p> |
|---|--|--|--|

www.brandaus.at

Vielseitig, in jeder Hinsicht.



Das neue Hilfeleistungsfahrzeug:
Kompakt, flexibel und leistungs-
stark.

Funktion, die überzeugt.

Im Einsatz brauchen Sie alles, sofort. Das neue HLF 1 mit dem einzigartigen Halterungssystem COMFORT hilft Ihnen dabei. Dieses ermöglicht das individuelle Beladen mit Rollcontainern. Flexibler, platzsparender, effizienter. Für die Entnahme der Container haben Sie 3 Möglichkeiten: über eine Ladebordwand, eine Absenkung oder eine Auffahrrampe. Diese Wahl bietet Ihnen nur Rosenbauer. Und mit seiner leistungsstarken Feuerlöschkreiselpumpe ist das HLF 1 von Rosenbauer genau eins: Mehr als ein gewöhnliches Einsatzfahrzeug.

www.rosenbauer.com

 **rosenbauer**